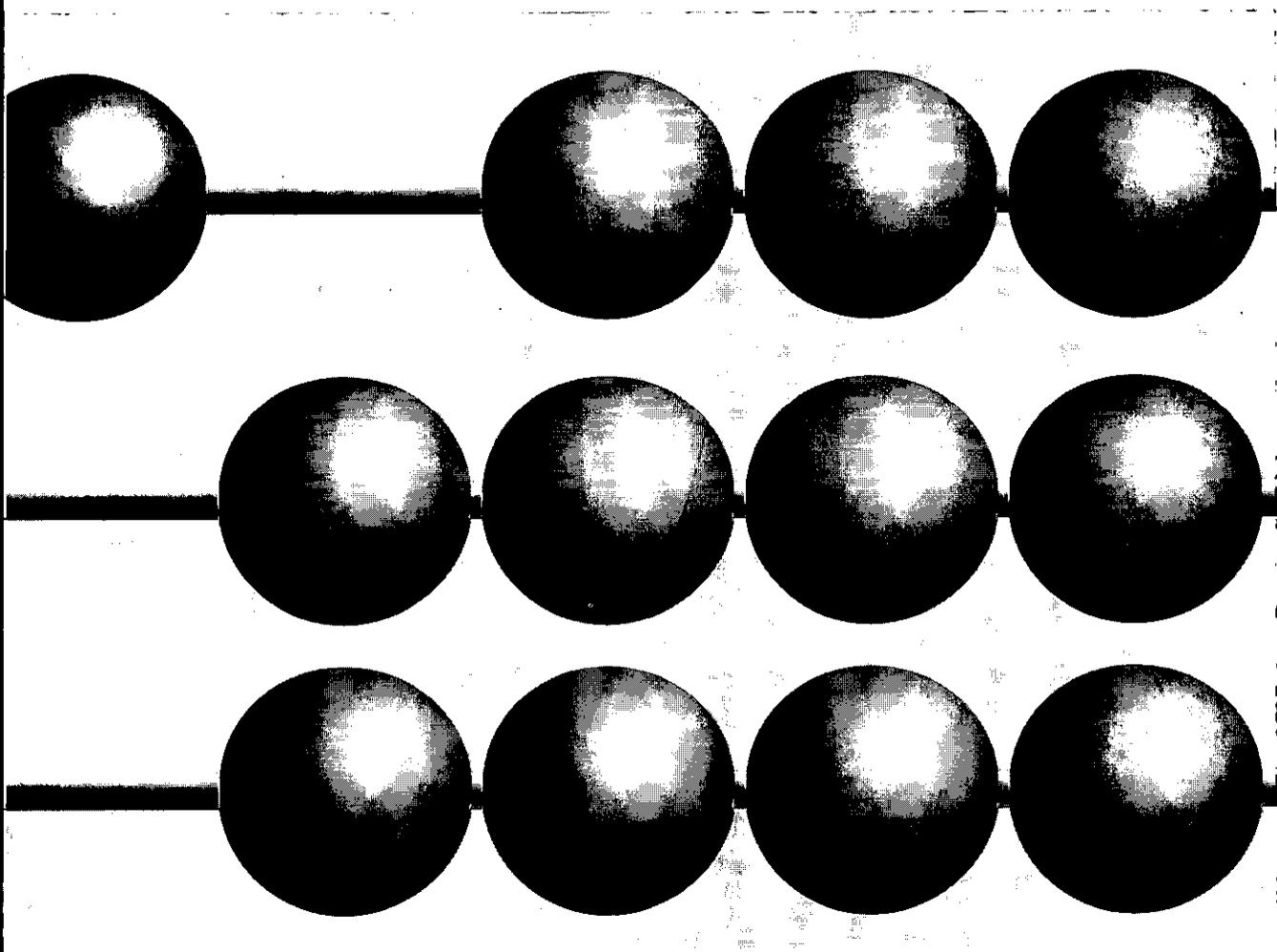


Statistisches Amt für Hamburg  
und Schleswig-Holstein  
Bibliothek  
Standort Kiel

46. Jahrgang, Heft 11  
November 1994

Statistisches  
Landesamt  
Schleswig-Holstein

Milchquoten  
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen



**Statistische Monatshefte  
Schleswig-Holstein**

## **Impressum**

Herausgeber:

Statistisches Landesamt  
Schleswig-Holstein

Postfach 1141

24100 Kiel

Telefon (0431) 6895-0

Telefax (0431) 6895 498

Btx \* 444 50 #

Schriftleitung:

Bernd Struck  
App. 286

Vertrieb:

App. 280

Druck:

Hugo Hamann, Kiel

Gedruckt auf chlorfrei  
gebleichtem Papier

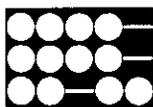
Erscheinungsfolge monatlich

Auflage 700

Einzelheft DM 4,-

Jahresbezug DM 40,-

Nachdruck,  
auch auszugsweise,  
nur mit Quellenangabe  
gestattet.



# **Statistische Kurzinformationen**

## **Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein**

Fröbelstraße 15-17, 24113 Kiel, Postanschrift: Postfach 11 41, 24100 Kiel, Tel.: (04 31) 68 95-0, Telefax: (04 31) 68 95-4 98, Btx: \* 44450 #

---

*Nr. 221*

*Kiel, den 6. Dezember 1994*

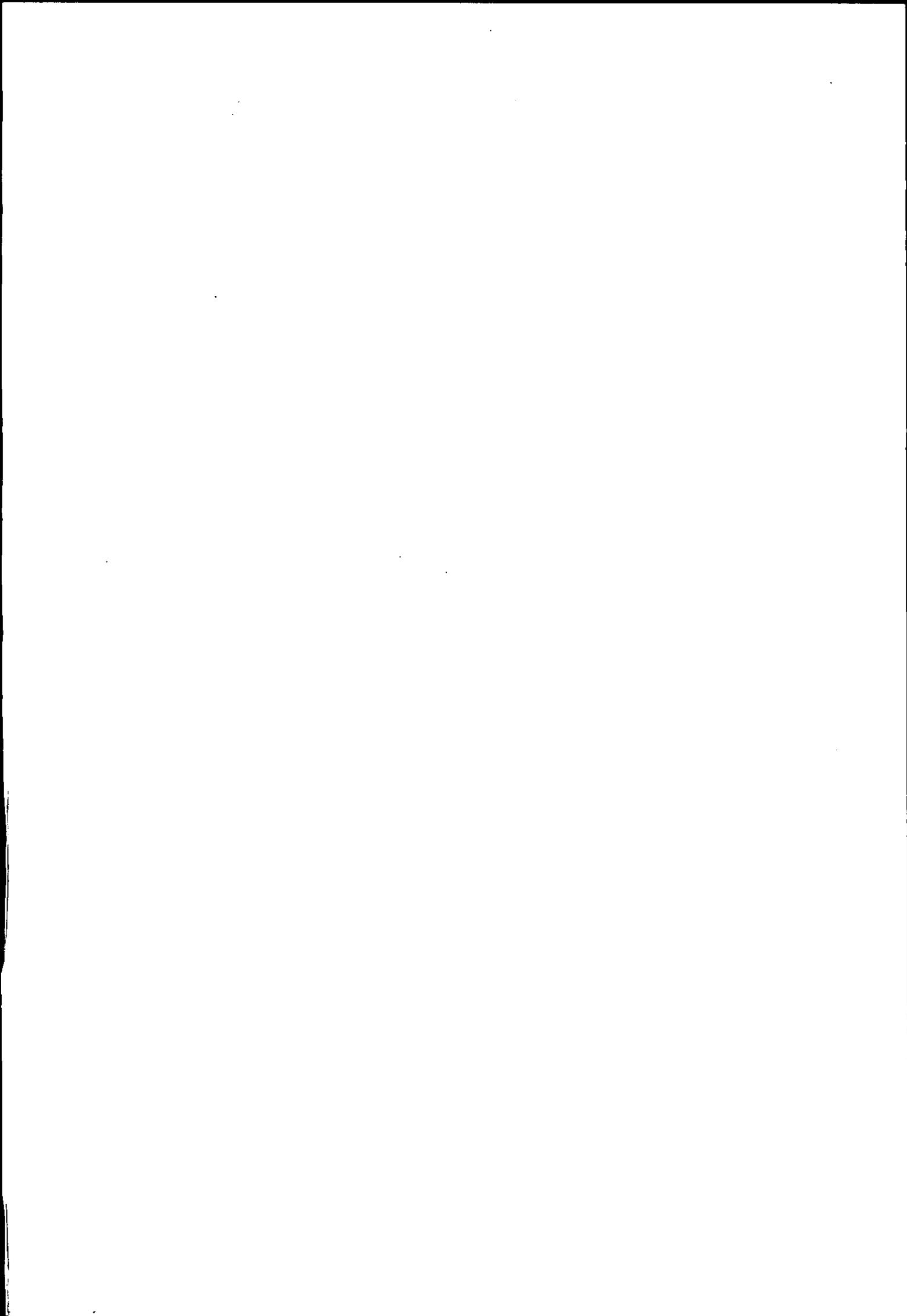
### ***Höhere Umsätze im Ausbaugewerbe***

Die Betriebe des schleswig-holsteinischen Ausbaugewerbes erzielten im dritten Quartal 1994 einen Umsatz von insgesamt 383 Mill. DM, das sind 11,5 % mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Nach Ausführungen des Statistischen Landesamtes entfielen 68 % der Umsätze auf die Betriebe der Bauinstallation, 17 % auf das Maler- und Lackierergewerbe und 15 % auf das übrige Ausbaugewerbe.

*Nr. 222*

### ***Wohnungsbau weiterhin Konjunkturmotor im Bauhauptgewerbe***

Die Entwicklung im Bauhauptgewerbe Schleswig-Holsteins wird weiterhin durch die starke Nachfrage im Wohnungsbau begünstigt. Nach Angaben des Statistischen Landesamtes stieg vom Januar bis September 1994 die in geleisteten Arbeitsstunden ausgedrückte Bauproduktion im Bauhauptgewerbe gegenüber dem Vorjahr um 2,8 %. Im Wohnungsbau erhöhte sich die Bauproduktion um 14,1 %, dagegen blieben die geleisteten Arbeitsstunden im Wirtschaftsbau (- 5,8 %) sowie im öffentlichen und Verkehrsbau (- 5,5 %) unter dem Vorjahresniveau. Die vom Wohnungsbau begünstigte Baukonjunktur führte zu einer Zunahme der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe um 1,5 %.



# Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

46. Jahrgang

• Heft 11

• November 1994

---

## INHALT

**Kurz gefaßt** ..... 202

### **Aufsätze**

Zehn Jahre Milchquoten ..... 204

Umweltrelevante Darstellungen in den regionalen  
deutschen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ..... 214

**Aus unserem Archiv** ..... 221

**Entwicklung im Bild** ..... 223

---

### **Beilage**

Zahlenbeilage

### **Bevölkerung wächst weiter**

Die Bevölkerungszahl Schleswig-Holsteins nahm im ersten Quartal 1994 zu, und zwar um 2 431 (+ 0,1 %) auf 2 697 306 Personen. Der Zuwachs ergibt sich aus einem Wanderungsgewinn von 3 636 einerseits und einem Gestorbenenüberschuß von 1 205 Personen andererseits.

Im vergleichbaren Quartal des Vorjahres war ein Gestorbenenüberschuß von 1 018 Personen zu verzeichnen, während der Wanderungsgewinn 4 776 Personen betrug.

### **271 Kinder und Jugendliche adoptiert**

1993 wurden in Schleswig-Holstein 271 Kinder und Jugendliche adoptiert. Das waren vier Adoptionsfälle mehr als 1992. Wie im Vorjahr überwogen auch 1993 die Verwandtenadoptionen: Bei zwei von drei Adoptionen nahmen die Stiefmutter, der Stiefvater oder ein anderer Verwandter die Kinder oder Jugendlichen an. Von den 99 Adoptierten, die mit ihren Adoptiveltern nicht verwandt gewesen waren, waren 80 Kinder noch keine sechs Jahre alt. 26 der 99 Adoptierten sind keine Deutschen. Sie kommen vor allem aus Ländern in Osteuropa und Lateinamerika.

Die Aussichten, ein Kind adoptieren zu können, haben sich 1993 nicht verbessert. Da nur wenige Eltern oder Elternteile sich entscheiden, ihr Kind zur Adoption freizugeben, sind die Wartezeiten für Adoptionswillige oft sehr lang. In den letzten zehn Jahren sind die Zahlen der Adoptionsbewerber am jeweiligen Jahresende gesunken. Am Jahresende 1993 standen trotzdem noch 566 geprüften Adoptionsbewerbern nur 11 zur Adoption vorgemerkte Kinder gegenüber.

### **1 046 Lehrernachwuchskräfte im Vorbereitungsdienst**

Zum Stichtag 31. Januar 1994 waren 1 046 Lehrernachwuchskräfte im Vorbereitungsdienst für die Lehreraufbahn an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen. Dies sind Lehrkräfte, die nach abgelegtem ersten Staatsexamen in Seminaren des Landesinstituts für Praxis und Theorie der Schule für die weitere Berufspraxis ausgebildet werden.

Von diesen Nachwuchskräften sind fast 70 % Frauen; noch erheblich darüber liegt der Frauenanteil bei Nachwuchskräften für Grund- und Hauptschulen (88 %) sowie für Sonderschulen (86 %).

Im Jahr 1993 haben 455 Nachwuchskräfte die zweite Staatsprüfung erfolgreich abgeschlossen: 145 als Lehrerin oder Lehrer an Gymnasien, 101 an Grund-

und Hauptschulen, 91 an Realschulen, 85 an berufsbildenden Schulen und 33 an Sonderschulen.

### **Höhere Schlüsselzuweisungen für die Kommunen**

Im Jahre 1994 erhalten die schleswig-holsteinischen Kreise und Gemeinden 1,6 Mrd. DM an Schlüsselzuweisungen aus dem kommunalen Finanzausgleich. Den Kommunen werden damit 47 Mill. DM oder 3,1 % mehr Mittel vom Land zugewiesen als im Vorjahr.

Die Schlüsselzuweisungen an die kreisfreien Städte verbesserten sich um 20 Mill. DM (+ 3,9 %) auf 536 Mill. DM und die an die Kreisverwaltungen um 16 Mill. DM (+ 3,6 %) auf 470 Mill. DM.

Während von den besonders steuerstarken Gemeinden eine Finanzausgleichsumlage in Höhe von 24 Mill. DM an das Land abzuführen ist, erhöhen sich die Schlüsselzuweisungen an die ausgleichsberechtigten kreisangehörigen Gemeinden um 10 Mill. DM (+ 1,8 %) auf 561 Mill. DM.

### **Weniger Straßenverkehrsunfälle, weniger Verletzte im August**

Nach vorläufigen Ergebnissen des Statistischen Landesamtes registrierte die Polizei des Landes im August 1994 6 284 Straßenverkehrsunfälle, das waren 5 % weniger als im August 1993.

Die Zahl der Unfälle mit Personenschaden (1 398) verringerte sich um 10 %, die der Unfälle mit nur Sachschaden (4 886) um 4 %. Die Zahl der Verletzten ging um 10 % auf 1 823 zurück.

Es verunglückten 24 Personen tödlich, genau so viele Personen wie im Vorjahresmonat.

### **Weniger Baumschulen in Schleswig-Holstein**

Nach den vorläufigen Ergebnissen der Baumschulerhebung 1994 gibt es in Schleswig-Holstein nur noch 560 Baumschulbetriebe. Das sind 4 % weniger als vor einem Jahr. Drei Viertel der Betriebe haben ihren Sitz im Kreis Pinneberg.

Die Pflanzenbestände der Betriebe sind kleiner als 1993. Einerseits besteht eine geringere Nachfrage nach Ziergehölzen aus dem öffentlichen Bereich, andererseits wird eine Verlagerung der Rosenproduktion in andere Bundesländer und ins Ausland registriert.

### **Weniger Rinder und Schweine geschlachtet**

Im August 1994 wurden in Schleswig-Holstein 142 000 Schweine, 30 000 Rinder und 15 000 Schafe gewerblich geschlachtet. Gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat verringerte sich die Zahl der Schweineschlachtungen um 14 % und die der Rinderschlachtungen um 16 %. Die Zahl der Schafschlachtungen erhöhte sich dagegen um 11 %. Die Schlachtmenge der gewerblichen Schlachtungen war mit insgesamt knapp 23 000 Tonnen um 15 % kleiner als im August 1993.

### **Rege Nachfrage im Wohnungsbau**

Die schleswig-holsteinischen Baubetriebe konnten bis Ende Juli dieses Jahres Auftragseingänge in Höhe von 2,6 Mrd. DM verzeichnen, 7,5 % mehr als im Vergleichszeitraum 1993. Aus der allgemein positiven Auftragsentwicklung im Bauhauptgewerbe ragte der Wohnungsbau mit Auftragseingängen in Höhe von 863 Mill. DM, entsprechend einem Plus von 14,1 %, besonders heraus. Der Wirtschaftsbau meldete Auftragseingänge mit einem Volumen von 802 Mill. DM und lag damit um 6,9 % über dem Ergebnis von 1993. Die im öffentlichen und Verkehrsbau fest verbuchten Aufträge im Wert von 926 Mill. DM übertrafen das Ergebnis des Vorjahres um 2,5 %.

Die Zahl der Beschäftigten lag mit 45 522 im Durchschnitt der ersten sieben Monate 1994 um 1,7 % über dem Vergleichsergebnis des Vorjahres.

Daß die Baukonjunktur derzeit stark vom Wohnungsbau getragen wird, zeigen auch die Daten aus den Bauämtern: In den ersten acht Monaten des Jahres 1994 ist die Zahl der Baugenehmigungen für Wohnungen gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um knapp ein Viertel auf fast 17 000 gestiegen. Von diesen genehmigten Wohnungen sind 7 800 in neuen Mehrfamilienhäusern geplant, 23 % mehr als 1993. Mit dem Bau von genehmigten Eigenheimen sollen 7 400 Wohnungen (+ 30 %) und im Rahmen von Baumaßnahmen an bestehenden

Wohngebäuden 1 700 Wohnungen (+ 13 %) entstehen. 300 Wohnungen sind in genehmigten Nichtwohngebäuden vorgesehen.

### **Fremdenverkehr im August erneut rückläufig**

Im August 1994 kamen nach vorläufigen Ergebnissen 460 000 Übernachtungsgäste in den größeren Beherbergungsstätten des Landes (mit über 8 Betten) an. Das waren 4,4 % weniger Gäste als im August 1993. Die Zahl der gebuchten Übernachtungen (3,4 Mill.) war um 4,3 % geringer als im Vergleichsmonat des Vorjahres.

In den ersten acht Monaten dieses Jahres wurden 4 % weniger Übernachtungen gezählt als im vergleichbaren Zeitraum des Vorjahres.

### **Inlandsnachfrage mit kräftigem Plus**

Ende August 1994 zählten die schleswig-holsteinischen Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes knapp 163 900 Erwerbstätige. Im Vergleich zum Vorjahresmonat gab es damit eine Abnahme der Beschäftigung um 4,6 % oder rund 7 900 Personen. Von den Arbeitsplatzverlusten war vor allem die Gruppe der Arbeiter mit einem Minus von 5,6 % bzw. mehr als 6 200 Stellen betroffen.

Der Auftragseingang verfehlte das Vorjahresresultat um 5,6 %. Ursächlich dafür war der um fast ein Viertel geringere Bestellwert aus dem Ausland. Dieser Rückgang ist aber zum Großteil auf einen Basiseffekt zurückzuführen, da im August 1993 ein großer Schiffbauauftrag hereingenommen wurde. Dagegen scheint sich der erfreuliche Aufwärtstrend bei den Binnenorders zu verfestigen. Sie stiegen um 6,6 %.

Der Umsatz fiel im Vergleich zum August des Vorjahres nur leicht um 0,6 % auf rund 3,9 Mrd. DM. Hierbei stand einem Minus der Auslandserlöse von 5,2 % ein auf dem Inlandsmarkt erzielt Plus in Höhe von 0,7 % gegenüber.

## Zehn Jahre Milchquoten

Seit dem 2. April 1984 gilt für die Milchwirtschaft die Garantiemengen-Verordnung (EWG-VO Nr. 856/84). Ziel dieser EG-Maßnahme ist es, das Gleichgewicht auf dem Markt für Milch und Milcherzeugnisse wiederherzustellen. In diesem Aufsatz soll der Einfluß der Milchgarantiemengenregelung auf die Entwicklung der Milchproduktion und den Strukturwandel in der Milchkuhhaltung der letzten zehn Jahre in Schleswig-Holstein aufgezeigt werden.

Nach dem Zweiten Weltkrieg waren die Milchkuhbestände in den Futterbauregionen stark aufgestockt und gleichzeitig war der durchschnittliche Milchertrag der Kühe gesteigert worden, so daß die Milchproduktion laufend zugenommen hatte. Bei stagnierendem Verbrauch an Milchprodukten innerhalb der Europäischen Gemeinschaft (EG) und begrenzten Absatzmöglichkeiten in Drittländern traten Mitte der 60er Jahre in der EG erhebliche Milchüberschüsse auf, die in den beiden folgenden Jahrzehnten sogar noch weiter zunahmten. Seit Ende der 60er Jahre war über eineinhalb Jahrzehnte versucht worden, die steigende Milchproduktion durch EG-Strukturprogramme zur Nichtvermarktung von Milch im Rahmen von Abschlacht- und Umstellungsprämien in den Jahren 1969 bis 1971, 1973 bis 1974 und 1977 bis 1981 zu begrenzen. Wegen der unbegrenzten Mengenabnahmegarantie waren aber die Interventionslagerbestände an Butter und Magermilchpulver zunehmend bis 1983 auf jeweils eine Mill. t angestiegen. Als Folge dieser Entwicklung wurde 1984 die Milchgarantiemengenregelung eingeführt und nach mehrmaliger Verlängerung bis zum Jahr 2000 festgeschrieben. Spätestens dann wird die Gestaltung des Milchmarktes wieder zur Diskussion stehen.

Die Auswirkungen der Milchgarantiemengenregelung auf die Milchproduktion sind gerade für Schleswig-Holstein von besonderem Interesse. Aufgrund seines hohen Anteils an natürlichem Grünland trägt die Rinderhaltung – und darunter besonders die Milchproduktion – seit jeher in erheblichem Umfang zur Einkommensentstehung der Landwirtschaft bei. Die Anteile am Produktionswert der tierischen Erzeugung liegen sowohl bei der Milch- und Fleischerzeugung der Rinderhaltung als auch bei der Milchproduktion allein über den entsprechenden Durchschnittswerten des früheren Bundesgebietes.

### Milcherzeugung durch Quoten begrenzt

Durch die Garantiemengenverordnung wird den Milcherzeugern ein Lieferrecht für eine bestimmte

Milchmenge zugesprochen, die auch als Milchquote, Garantie-, Referenzmenge oder Kontingent bezeichnet wird. Im Rahmen dieser Lieferrechte können die Milchproduzenten Milch an eine Molkerei liefern oder an den Verbraucher direkt vermarkten. Die Mengen, die diese Lieferungen überschreiten, werden mit einer Strafabgabe belastet.

Wie die anderen Mitgliedsländer hat auch die Bundesrepublik Deutschland von der EG eine nationale Milchgarantiemenge erhalten und jedem einzelnen Milchkuhhalter ein Lieferrecht für eine bestimmte Milchmenge, die sogenannte Hofquote, zugeteilt. Diese Hofquote wurde anhand der Meiereianlieferungen in den Jahren 1981 und 1983 festgelegt. Ausgehend von der Hofquote 1984 kam es in der Folgezeit zu weiteren Kürzungen dieser Quote, und zwar jeweils zum April 1987, 1989 und zuletzt 1993 in Form endgültiger Kürzungen, sogenannten Stilllegungen, sowie im Zeitraum April 1987 bis April 1993 in Form von vorübergehenden Kürzungen, sogenannten Aussetzungen, von Milchgarantiemengen.

In einem kleinen Rechenbeispiel wird die Entwicklung der Hofquote von 1984 bis 1993 für einen Milchkuhhalter dargestellt, dessen Milchlieferung 1981 mit 275 000 kg Milch und 1983 mit 305 000 kg Milch im Landesmittel von Schleswig-Holstein lag:

	Hofquote des Bauern Meier
Meiereianlieferung 1983	305 000 kg Milch
- Basisabzug von 4 % (Kleinerzeuger 2 %)	- 12 200 kg Milch
- Zusatzabzug bis zu 5 % anhand der prozentualen Steigerung zwischen den Anlieferungsjahren 1981-1983	- 9 882 kg Milch
- gestaffelter weiterer Abzug bis zu 3,5 % bei Lieferungen über 160 000 kg Milch pro Jahr	- 10 675 kg Milch
= Hofquote 1984 bis 1986	= 272 243 kg Milch

Die Hofquote 1984 bleibt für den Bauern bis 1986 bestehen. Für die Berechnung der Hofquote 1987 bis 1990 wird wie folgt vorgegangen:

Hofquote 1986	272 243 kg Milch
- 3 % Stilllegung und 5,5 % Aussetzung 1987 und 1988, 4 % Stilllegung und 4,5 % Aussetzung 1989 und 1990	- 23 140 kg Milch
= Hofquote 1987 bis 1990	= 249 103 kg Milch

Für 1991 wird die Hofquote erneut gekürzt:

Hofquote 1990	249 103 kg Milch
- 0,1 % Aussetzung	- 249 kg Milch
= Hofquote 1991	= 248 854 kg Milch

Die Hofquote von Bauer Meier wird im Folgejahr nochmals reduziert:

Hofquote 1991	248 854 kg Milch
- 0,1 % Aussetzung 1992, Umwandlung der Aussetzungen in Stilllegung 1993	- 249 kg Milch
= Hofquote 1992 und 1993	= 248 605 kg Milch

Für einen Milchkuhbetrieb, dessen Kuhzahl und Jahresmilchertrag/Kuh 1981 und 1983 voll im Landesdurchschnitt lag, würde die für 1993 im Beispiel ermittelte Hofquote von 248 854 kg Milch um 18,5 % unter der Milchanlieferungsmenge von 1983 liegen:

$$\frac{(\text{Milchanlieferungsmenge 1983} - \text{Hofquote 1993}) \times 100}{\text{Milchanlieferungsmenge 1983}} = \frac{(305\,000 - 248\,605) \times 100}{305\,000} = 18,5 \%$$

Werden die den Milchkuhhaltern zugeteilten Hofquoten auf die jeweiligen Bundesländer aufgerechnet, so wurden in diesen die Meiereianlieferungen 1983 unterschiedlich stark gekürzt. Länder wie Schleswig-Holstein, wo in vielen milchkuhhaltenden Betrieben die Meiereilieferungen von 1981 bis 1983 besonders stark zugenommen hatten, wurden bei der Festlegung der Hofquoten begünstigt. Von 1981 bis 1983 stiegen in Schleswig-Holstein die Milchanlieferungen mit 13 % gegenüber 9 % im früheren Bundesgebiet überdurchschnittlich an, während der betriebliche „Zusatzabzug“ für die prozentuale Steigerung der Milchanlieferung von 1981 bis 1983 in diesen Jahren gegenüber dem Basisjahr 1983 maximal 5 % erreichte. Nachteilig wirkte sich dagegen die Bestandsgrößenstruktur in Schleswig-Holstein aus, wo bei einem hohen Anteil großer Milchviehbestände kaum der Kleinerzeugerbasisabzug von 2 % zum Tragen kam, aber weitere Abzüge von bis zu 3,5 % bei einer Jahreslieferung über 160 000 kg Milch vorgenommen wurden. Während die nationale Garantiemenge der Milchanlieferung nur um 1 % über der Menge von 1981 lag, waren es bei der für Schleswig-Holstein geschätzten<sup>1</sup> immerhin etwa 5 %. Damit durften die schleswig-holsteinischen Milcherzeuger gegenüber dem Bundesdurchschnitt mehr Milch an die Molkereien liefern. Die weiteren Kürzungen der Folgejahre fielen für alle Milcherzeuger im Bundesgebiet prozentual gleich hoch aus.

<sup>1</sup> siehe Heft 10/1985 dieser Zeitschrift

## Entwicklung der Milchproduktion

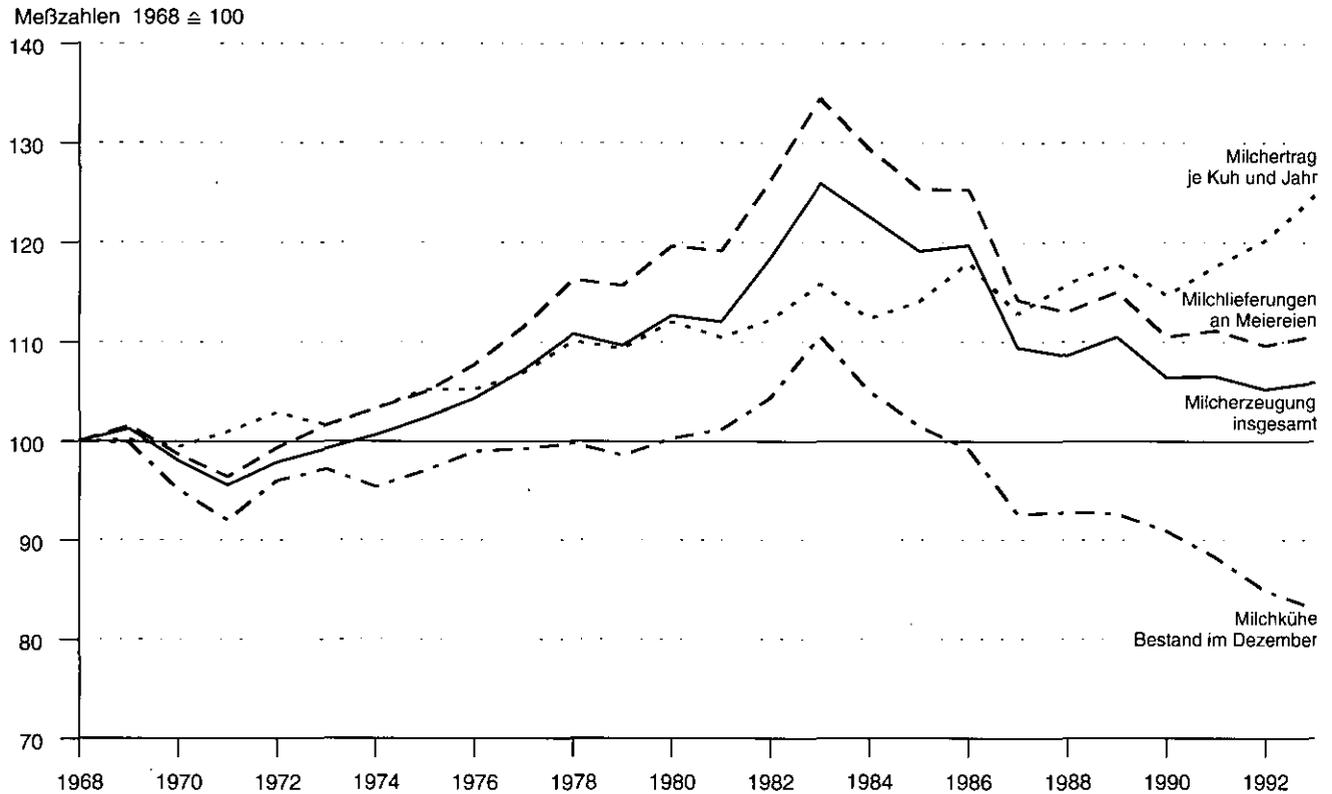
Im folgenden wird die Entwicklung der Milchkuhbestände und Milcherzeugung vor und nach der Milchquotenregelung dargestellt. Die Grafik (S. 206) zeigt die Entwicklung seit 1968. Sie knüpft an einem Beitrag in Heft 10/1985 dieser Zeitschrift an. Die Viehbestände sind die der Dezemberviehzählungen, Milcherzeugung und Milchanlieferung beziehen sich auf das Kalenderjahr. Für den Milchertrag je Kuh wurden der Bestand aus den Dezembererhebungen dieses betreffenden Jahres und seines Vorjahres gemittelt.

1968 hatten die Landwirte in Schleswig-Holstein 519 000 Milchkühe gehalten. Mit den dann folgenden Abschlachtaktionen 1969 bis 1971 und 1973 bis 1974 hatte ihre Zahl kurzfristig bis zum Auslaufen des betreffenden Strukturprogramms ab- und anschließend jeweils wieder erheblich zugenommen, d. h. während der Aktion war die Zahl der zur Schlachtung geführten Kühe größer als die Erhöhung der Kuhzahl in den nicht daran teilnehmenden Betrieben. Der Bestandsrückgang hatte sich dabei von der ersten bis zur dritten Nichtvermarktungsaktion 1977 bis 1981 verringert. Ab 1980 hatte der Milchkuhbestand dann mit steigender Rate zugenommen und 1983 mit 574 000 Tieren den bisherigen Höchststand erreicht. Dazu hatten technische Neuerungen zur Haltung größerer Bestände wie Laufställe und Melkstände, günstige Milcherzeugerpreise und nicht zuletzt die Diskussion um eine bevorstehende Quotenregelung beigetragen.

Unmittelbar nach Inkrafttreten der Milchgarantiemengenregelung reagierten die Milchkuhhalter in Schleswig-Holstein mit einem Abbau ihrer Bestände. Bereits im Dezember 1984 wurde nahezu wieder der Bestand vom Dezember 1982 erreicht. Im Dezember 1984 gab es 5 % und im Juni 1985 sogar 6 % weniger Milchkühe als jeweils ein Jahr zuvor. In den darauffolgenden Jahren nahm die Zahl der Milchkühe weiterhin, aber langsamer ab. Die relativen Bestandsrückgänge gegenüber dem jeweiligen Vorjahresstand (Dezember 1984 5 %, Dezember 1985 3 %) entsprechen denen der ersten Abschlachtaktion (1970 5 %, 1971 3 %). Als 1987 die Milchquoten erneut durch 3 % Stilllegung und 5,5 % Aussetzung gekürzt wurden, gingen die Milchkuhbestände des Landes mit 7 % oder 34 000 Tieren so deutlich zurück wie nie zuvor seit Bestehen der EG-Milchmarktordnung für Milch und Milcherzeugnisse. Innerhalb eines Jahres war der durch die Milchgarantiemengenregelung erforderliche Bestandsabbau vollzogen. Im Dezember 1993, fast zehn Jahre nach Einführung der Milchquote, hatte sich die Zahl der Milchkühe gegenüber Dezember 1983 um ein Viertel verringert.

Auf die ersten beiden Kürzungen der Milchablieferungsmengen (1984, 1987) reagierten die Milcherzeuger unmittelbar auch mit einem geringeren Kraft-

Milchkuhbestand und Milcherzeugung 1986 bis 1993



379409 Stat.LA S-H

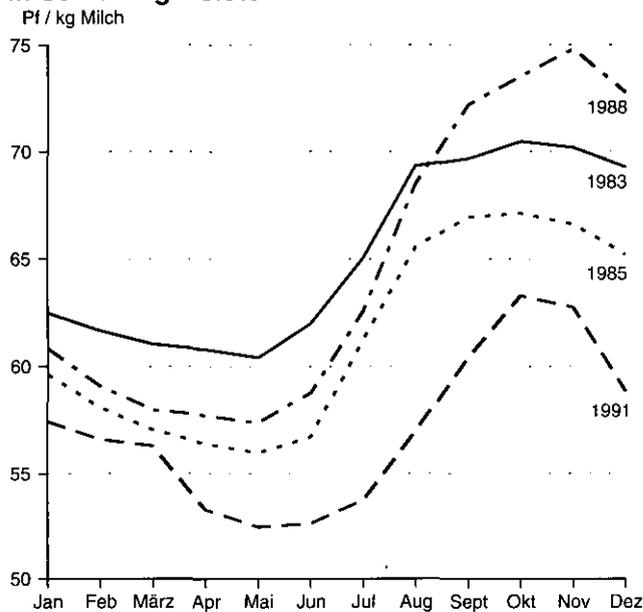
futtereinsatz. Dadurch ging der Jahresmilchertrag der Kühe, der durch Züchtung und verbesserte Haltung tendenziell gestiegen war, kurzfristig 1984 um 3 % und 1987 um 4 % zurück. Der Rückgang war sogar stärker als in Jahren mit schlechtem Grundfutteraufwuchs wie 1981 und 1990. Von 1983 bis 1991 stieg der Jahresmilchertrag nur unwesentlich um 2 % an. Unter Einbezug der beiden folgenden Jahre 1983 bis 1993 nahm der Jahresmilchertrag seit 1983 mit 8 % wesentlich stärker zu, ohne jedoch die Steigerung der Milchleistung von 1973 bis 1983 in Höhe von 14 % zu erreichen. Seit 1991 liegt die Milchleistung durchgehend oberhalb von 5 000 kg pro Kuh und Jahr und ist weiter auf 5 306 kg im Jahr 1993 angestiegen. Nach wie vor wird reichlich vorhandenes Dauergrünland genutzt, um eine breite Selektionsbasis für den Milchkuhbestand heranzuziehen. Daraus werden Färsen mit hoher Milchleistung ausgewählt, um Milchkühe im Bestand zu ersetzen. Gleichzeitig wird mit den aus dem Milchkuhbestand ausscheidenden Kühen oder nicht in die Milchkuhherde aufgenommenen Färsen Rindfleisch erzeugt. Durch Nutzung des züchterischen Fortschritts sind auch in Zukunft bei gleichbleibender Milchlieferung immer weniger Milchkühe zur Milcherzeugung notwendig. Inzwischen ist aber der Erzeugerpreis für Rindfleisch durch ein zu hohes Angebot deutlich gesunken und damit auch die

Wirtschaftlichkeit der Grünlandnutzung für diesen Produktionszweig.

1983 erreichte die Milcherzeugung in Schleswig-Holstein mit 2,75 Mill. t ihren bisher höchsten Wert. Damit hatte sie sich gegenüber 1949 mehr als verdoppelt. Ursache war, daß sowohl die Milchkuhbestände als auch die Milchleistung deutlich zugenommen hatten. Abstockungen und veränderte Fütterung nach Einführung der Milchgarantiemengenregelung ließen die Milcherzeugung für 1984 und 1985 jeweils um 3 % und im Rahmen der weiteren Kürzungen 1987 in einem Jahr allein um rd. 9 % absinken. Seit 1983 ist die Milcherzeugung in zehn Jahren um insgesamt 16 % – das sind durchschnittlich 1,7 % pro Jahr – zurückgegangen, sie liegt damit um 27 000 t unter der des Jahres 1977.

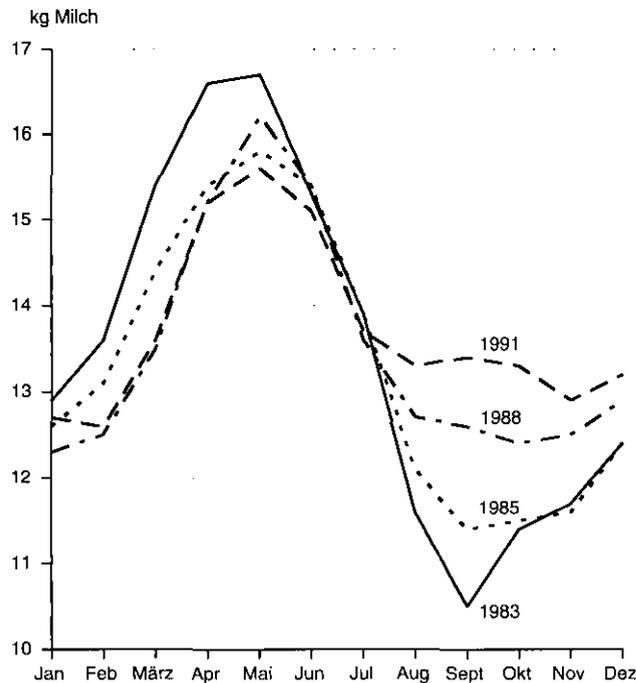
Von der erzeugten Milch wird ein Teil im Haushalt des Betriebes direkt verbraucht, zu Butter und Käse verarbeitet, als Deputat- oder Vorzugsmilch abgegeben sowie in der Kälberaufzucht verfüttert. Vor allem durch den Rückgang der Zahl der Milchviehbetriebe bei gleichzeitig deutlicher Zunahme der erzeugten Milchmenge in den verbleibenden Betrieben war der Anteil der im Betriebsleiterhaushalt verwendeten Milch seit den 60er Jahren zurückgegangen. Zudem

**Erzeugerpreis für Milch ab Hof (ohne MwSt) in Schleswig-Holstein**



379410 Stat.LA S-H

**Milchertrag je Kuh und Tag**



379411 Stat.LA S-H

war in der Kälberaufzucht Vollmilch durch Kälberaustauscher, ein Milcpulverprodukt, ersetzt worden. So hatte sich der Anteil der Meiereianlieferung an der gesamten Milcherzeugung von 91 % im Jahre 1968 auf 97 % im Jahre 1983 erhöht. 1984 lag er bei 96 % und sank 1986 wieder um ein weiteres Prozent. Seit 1986 blieb er bei rd. 95 %.

Die für die angelieferte Milch erzielten Preise zeigten neben Schwankungen zwischen den einzelnen Jahren einen typischen Verlauf innerhalb eines Jahres. Im Frühjahr sinken die Milcherzeugerpreise und in der zweiten Jahreshälfte steigen sie wieder an. Ursache hierfür ist, daß zum Frühjahr alle Kühe abgekalbt haben und somit Milch produzieren. Die Milchviehhalter haben versucht, die Milchproduktion gleichmäßiger über das Jahr zu verteilen, indem sie die Abkalbezeit bis in den Juli vorverlegen und damit Milcherzeugung und -anlieferung zunehmend in die Hochpreismonate verlagern. Dies ist im Bild an den über die Monate gleichmäßigeren Verteilungen der Milchlieferung in den Jahren 1988 und 1991 gegenüber 1983 zu erkennen.

**Bestandsveränderungen und Strukturwandel**

Hinter den Veränderungen der oben genannten Komponenten der Milchproduktion in Schleswig-Holstein steht der eigentliche Strukturwandel auf den landwirtschaftlichen Betrieben, der bestimmt ist durch die schrumpfende Zahl der Milchkuhhalter bei Zunahme der durchschnittlichen Bestände an Milchkuhen.

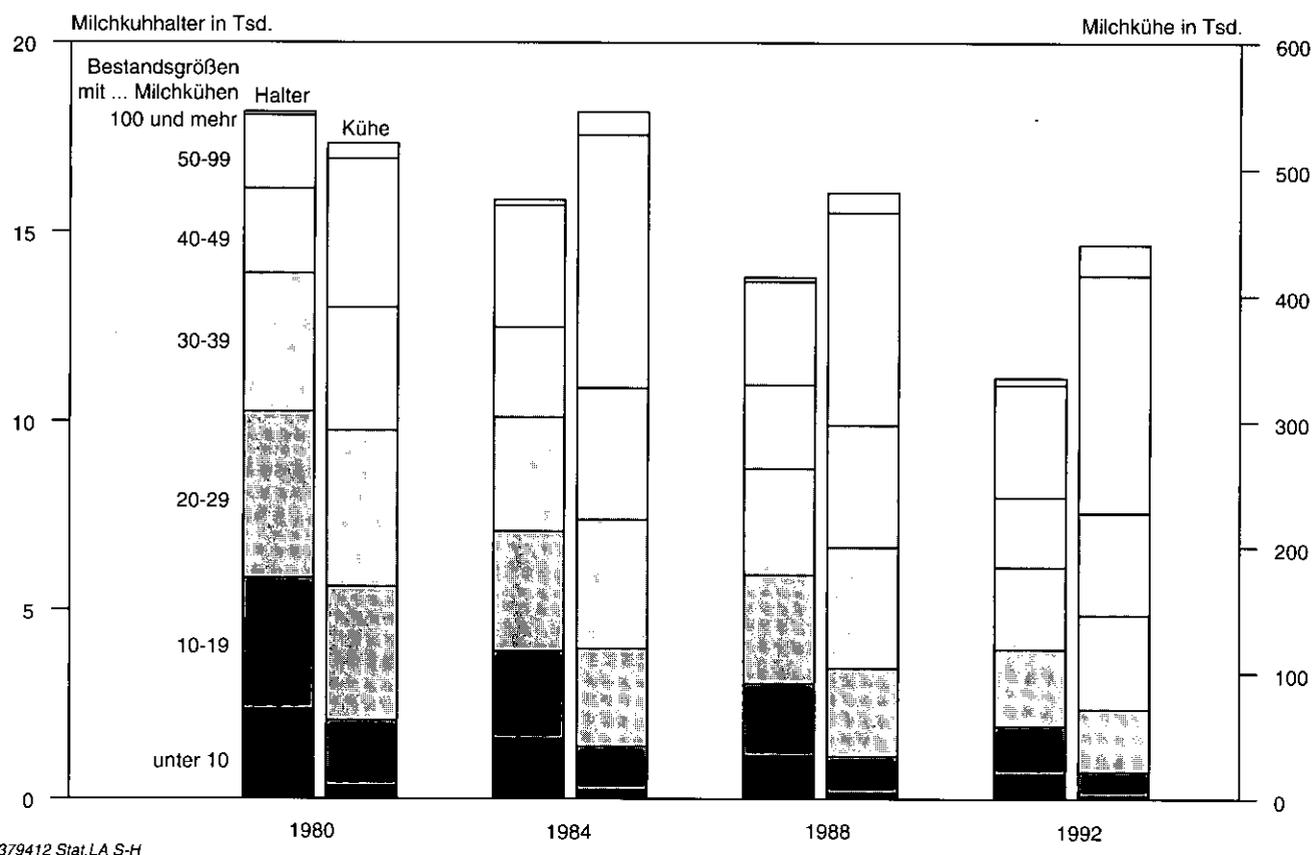
Rückgang der Milchviehaufgabe und stärkere Aufstockung der Kuhbestände kennzeichnen die letzten Jahre vor Einführung der Milchquoten im Jahre 1984: Wenn auch die Zahl der Milchkuhhalter über den gesamten Betrachtungszeitraum abnahm, so ist sie in den Zeiträumen unmittelbar vor und nach der Kontingentierung 1984 (1979 bis 1983 sowie 1984 bis 1988) deutlich weniger zurückgegangen als vor- oder nachher.

**Rückgang der Zahl der Milchkuhhalter**

Jahresvergleich	Veränderung	
	absolut	relativ
1975 gegenüber 1971	- 5 454	- 20,4 %
1979 gegenüber 1975	- 5 031	- 20,9 %
1983 gegenüber 1979	- 2 325	- 12,2 %
1988 gegenüber 1984	- 2 035	- 12,8 %
1992 gegenüber 1988	- 2 660	- 19,3 %

Aufgabewillige Milchkuhhalter dürften in den Jahren vor 1984 noch die Milchkuhbestände beibehalten haben, um das Lieferrecht für den Hof und späteren Hofnachfolger zu erhalten. Wer nach 1984 die Milchkuhhaltung aufgibt, kann wegen der Milchquote zusätzlich Einnahmen erzielen, indem er seine Milchquote verpachtet, verkauft oder seit 1990 auch verleast. Wer seine Bestände aufstocken will, hat zusätzliche Kosten.

### Halter und Milchkühe nach Bestandsgrößenklassen



379412 Stat.LA S-H

Die Aufstockungen sind nach Einführung der Milchquoten, sowohl bei absoluter als auch relativer Betrachtung, zunächst stark gebremst worden. Im letzten Zeitraum 1988 bis 1992 hat der Anteil der ausscheidenden Betriebe fast wieder die hohe Aufgaberrate der 70er Jahre erreicht, absolut gesehen liegt ihre Zahl mit 2 660 ausscheidenden Milchkuhhaltern aber deutlich unter der mit über 5 000 ausscheidenden Haltern von 1971 bis 1975 sowie 1975 bis 1979.

#### Zunahme der Zahl der Milchkühe je Halter

Jahresvergleich	Veränderung	
	absolut	relativ
1975 gegenüber 1971	+ 4,8	+ 29,4 %
1979 gegenüber 1975	+ 6,0	+ 28,5 %
1983 gegenüber 1979	+ 7,5	+ 27,9 %
1988 gegenüber 1984	+ 0,4	+ 1,2 %
1992 gegenüber 1988	+ 4,6	+ 13,2 %

Die Zahl der Milchkühe je Halter nahm 1975 gegenüber 1971 um rund 5 weitere Tiere zu. Im Zeitraum 1975 bis 1979 waren es 6 weitere Kühe und im folgenden Zeitraum 1979 bis 1983 über 7 weitere Kühe. Danach ist die Zahl der Milchkühe je Halter (Durch-

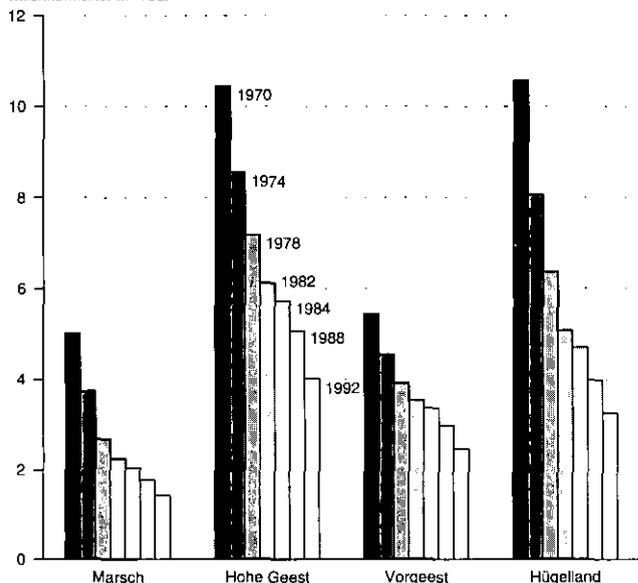
schnittsbestände) erst wieder zwischen 1988 und 1992 stärker gewachsen, aber doch deutlich schwächer als zwischen 1979 und 1983. Zum anschließenden Wiederanstieg hat sicherlich auch die eröffnete Möglichkeit des „Quotenleasings“ beigetragen. Danach können Milcherzeuger Milchlieferungsrechte befristet für das jeweilige Wirtschaftsjahr ohne gleichzeitige Übernahme von landwirtschaftlichen Nutzflächen erwerben.

Abstockung der Milchkuhbetriebe und Veränderung der Kuhzahlen in den verbleibenden Betrieben bestimmen die Bestandsstruktur in der Milchviehhaltung. Während Stichprobenerhebungen der Dezemberviehzählungen nur Landesergebnisse liefern, erbringen die totalen Erhebungen – seit 1980 in Jahren mit gerader Jahreszahl – nach Kreisen und Naturräumen gegliederte Regionalergebnisse und nach Bestands- und Betriebsgrößen aufbereitete Strukturergebnisse.

Die Grafik zeigt die Entwicklung der Zahl der Milchkuhhalter und Milchkühe in einer Gliederung nach Bestandsgrößen für die Jahre 1980, 1984, 1988 und 1992. 1980 standen in fast 80 % aller milchkuhhaltenden Betriebe unter 40 Kühe, und fast jeder fünfte Milchkuhhalter hatte weniger als 20 Kühe – 1971 hat-

### Milchkühalter in den Naturräumen

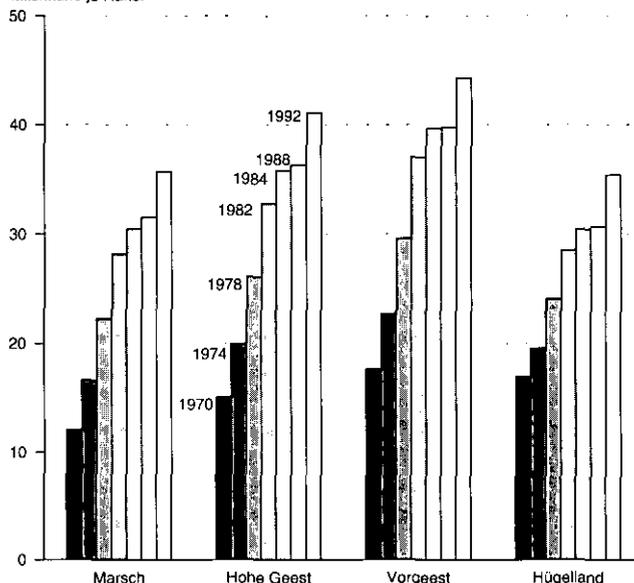
Milchkühalter in Tsd.



379413 Stat.LA S-H

### Milchkühe je Halter in den Naturräumen

Milchkühe je Halter



379414 Stat.LA S-H

Zeitraum von	Marsch	Hohe Geest	Vorgeest	Hügelland
Absolute Abnahme				
1970 bis 74	- 1 283	- 1 884	- 889	- 2 498
1974 bis 78	- 1 054	- 1 384	- 636	- 1 696
1978 bis 82	- 437	- 1 056	- 384	- 1 284
1984 bis 88	- 277	- 662	- 381	- 715
1988 bis 92	- 351	- 1 049	- 523	- 737
Relative Abnahme in %				
1970 bis 74	- 26	- 18	- 16	- 24
1974 bis 78	- 28	- 16	- 14	- 21
1978 bis 82	- 16	- 15	- 10	- 20
1984 bis 88	- 13	- 12	- 11	- 15
1988 bis 92	- 20	- 21	- 18	- 18

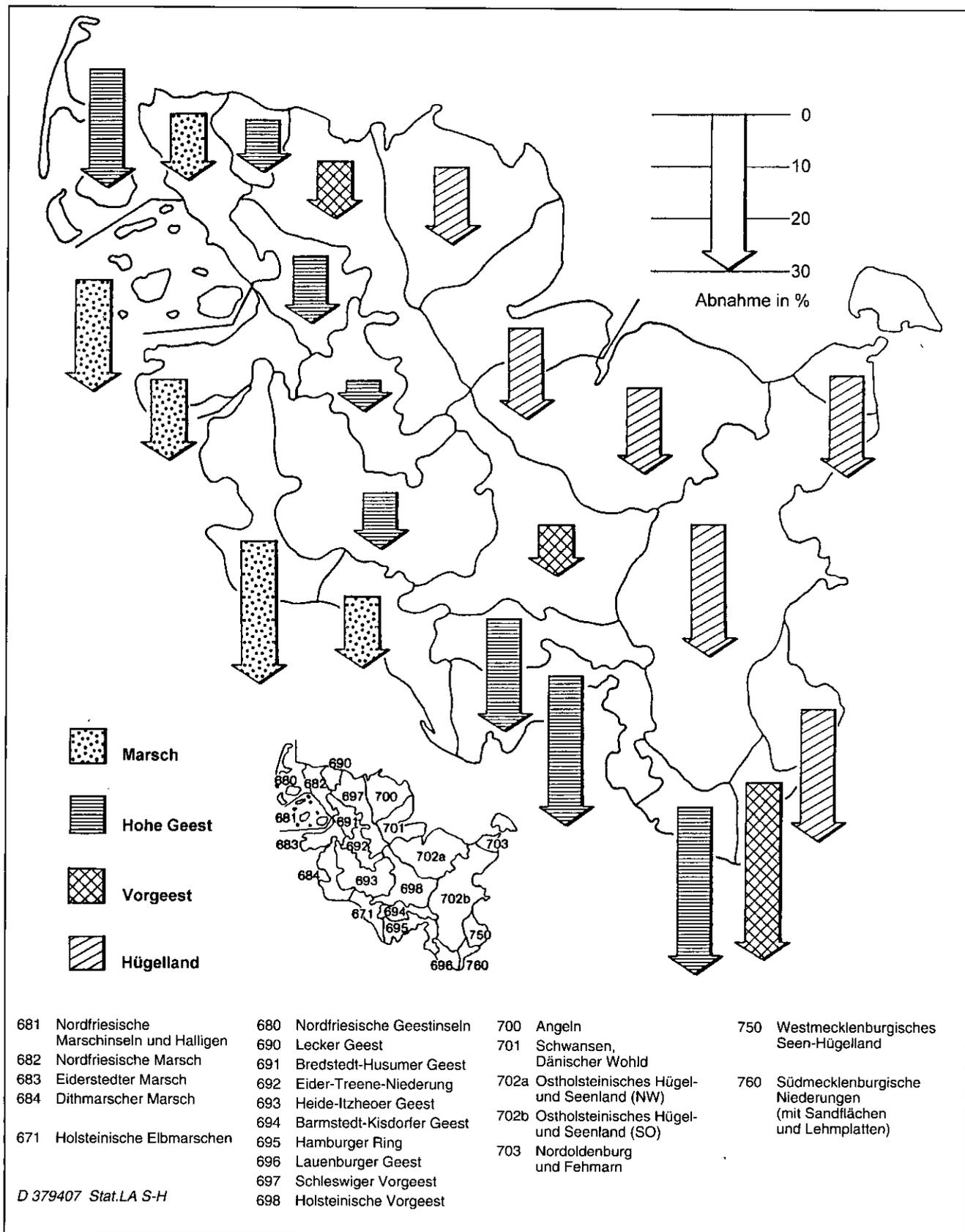
Zeitraum von	Marsch	Hohe Geest	Vorgeest	Hügelland
Absolute Zunahme				
1970 bis 74	4,6	4,9	5,1	2,6
1974 bis 78	5,7	6,2	6,9	4,6
1978 bis 82	6,0	6,7	7,5	4,4
1984 bis 88	1,1	0,5	0,1	0,2
1988 bis 92	4,1	4,8	4,5	4,7
Relative Zunahme in %				
1970 bis 74	38	33	29	15
1974 bis 78	34	31	30	23
1978 bis 82	27	26	25	18
1984 bis 88	4	1	0	1
1988 bis 92	13	13	11	15

ten noch 70 % der Halter Bestände von unter 20 Kühen gehalten. Bei einem Rückgang der Milchkühalterzahl um 39 % im Zeitraum 1980 bis 1992 gingen die Halter mit Beständen unter 40 Milchkühen um annähernd die Hälfte und die mit unter 20 Milchkühen sogar um fast zwei Drittel zurück. Der Anteil der Bestände mit bis zu 29 Kühen nahm um 21 Prozentpunkte ab, der mit 30 bis 39 Kühen blieb nahezu konstant, dagegen stieg besonders der mit 50 bis 99 Kühen. Damit hat sich die Grenze zwischen Bestandsaufstockung und -verminderung nicht weiter verschoben. Seit 1978 nimmt die Zahl der Bestände mit unter 40 Kühen ab, 1974 hatte diese Schwelle noch bei 30 und bis 1973 bei 20 Kühen gelegen.

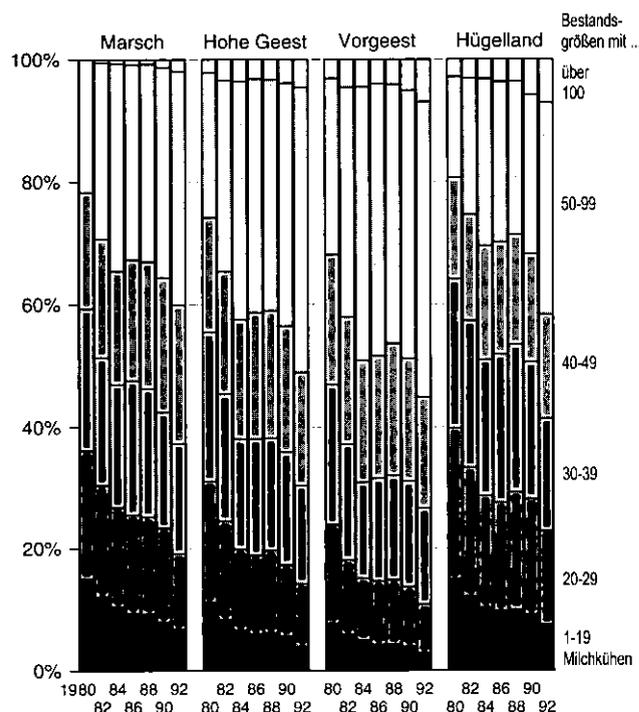
Obige Grafiken zeigen die Entwicklung der Milchviehhaltung in den vier Hauptnaturräumen des Landes: in der Marsch, der Hohen Geest, der Vorgeest und dem Hügelland. In den Naturräumen der Geest mit reichlich vorhandenem Grünland war die Rate ausscheidender Milchkühalter in den Vierjahreszeiträumen vor der Milchgarantiemengenregelung deutlich niedriger gewesen als in der Marsch und im Hügelland.

Danach unterschieden sich die Veränderungsraten zwischen den Naturräumen nur in geringem Maße – auch als die Abnahmeraten 1988 bis 1992 wieder zunahmen und in der Geest die Werte der siebziger Jahre erreicht wurden.

Veränderungen des Milchkuhbestandes in den Naturräumen 1980-1992



**Milchkühe nach Bestandsgrößenklassen in den Naturräumen**

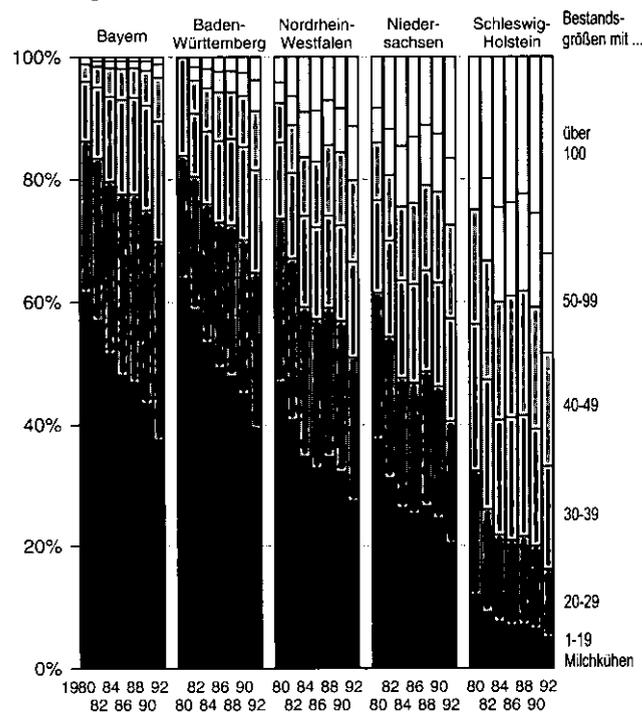


379415 Stat.LA S-H

Zudem haben die Betriebe in der Geest, deren Durchschnittsbestände seit 1972 über denen der anderen Naturräume liegen, ihre Kuhzahl von 1970 bis 1982 absolut stärker aufgestockt. Nach einem vorübergehend annähernden Stillstand von 1984 bis 1988 nahm die Relation Milchkühe je Halter in allen Naturräumen in einem ähnlichen Umfang von 4,1 bis 4,7 Kühen zu. Mit der Milchkontingentierung glich sich der Strukturwandel in den Naturräumen an.

Aus diesen Ab- und Aufstockungsprozessen ergibt sich für die achtziger Jahre folgende Veränderung der Milchkuhbestände in den einzelnen Naturräumen (siehe hierzu die Karte): Die Zahl der Milchkühe verringerte sich von 1980 bis 1992 im Landesdurchschnitt um 15 %. Überdurchschnittlich stark sank ihre Zahl im Hügelland (- 20 %) und in der Marsch (- 17 %), weniger stark in der Hohen Geest (- 14 %) und besonders der Vorgeest (- 11 %). In drei Einzelnaturräumen, alle im Umland zu Hamburg, ist die Zahl der Milchkühe besonders stark zurückgegangen; dort waren auch in den 70er Jahren bei ansteigenden Milchkuhbeständen in Schleswig-Holstein schon Rückgänge festgestellt worden. In der Marsch mit überwiegend mittleren Bestandsgrößen an Milchkühen und hier insbesondere in Dithmarschen ist der stärkste Rückgang unter den überwiegend landwirtschaftlich geprägten Naturräumen des Landes zu verzeichnen. Ebenfalls hoch war er auf den nordfriesischen Geestinseln. Im Hügelland waren die Rück-

**Milchkühe nach Bestandsgrößenklassen in ausgewählten Bundesländern**

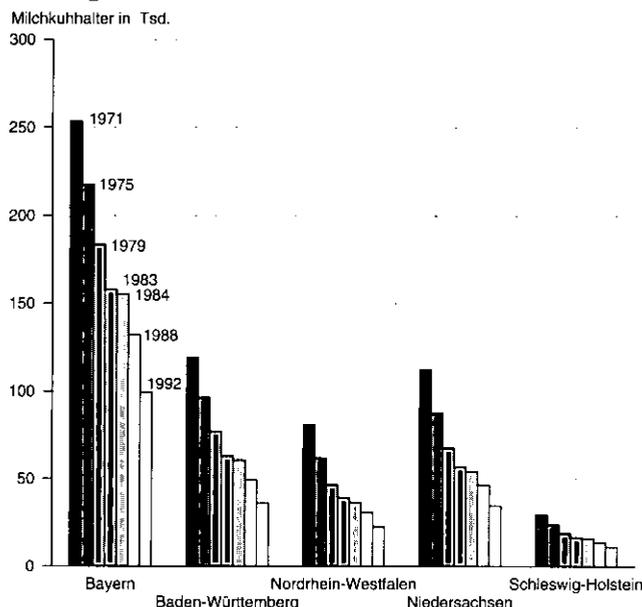


379418 Stat.LA S-H

gänge wiederum besonders in den südöstlichen Landesteilen ausgeprägt. Hier auf den guten Böden konkurriert der Betriebszweig Futterbau-Milchviehhaltung mit dem Marktfruchtbau. Die geringsten Rückgänge zeigten alle Naturräume der Geest, vor allem das Gebiet der Eider-Treene-Niederung. Ein hoher Futterbauanteil an der Wirtschaftsfläche ließ die Betriebe an der Milchproduktion festhalten. Dies gilt auch für die Elbmarsch, in der im Raum Wilster aufgrund der Bodeneigenschaften („geringmächtige Klei-Schicht“ über Moor) kein Ackerbau betrieben werden kann.

Die Bestandsstrukturen verschlechterten sich mit der Milchkontingentierung von 1984 bis 1988 zunächst in allen Naturräumen. Dies ist an den zurückgehenden Anteilen der Bestände mit hohen Milchkuhzahlen in der linken Grafik zu erkennen. Kleinere bis mittlere Betriebe nahmen vorübergehend zu und produzierten dabei ihre Milch zu höheren Kosten. Anschließend verbesserten sich die Bestandsstrukturen besonders von 1990 bis 1992. Dabei stieg nach 1990 besonders im Hügelland mit der schlechtesten Bestandsstruktur der Anteil der Kühe in Beständen von über 50 Kühen. Doch nach wie vor weisen die Geeststandorte die günstigere Struktur auf: Über die Hälfte des Milchviehs stand 1992 in Beständen mit über 50 Kühen, dagegen waren es in der Marsch und im Hügelland gut 40 %. Während die Anteile der Milchkühe in Betrieben mit 30 bis 50 Kühen ähnlich groß waren,

### Milchkuhhalter in ausgewählten Bundesländern



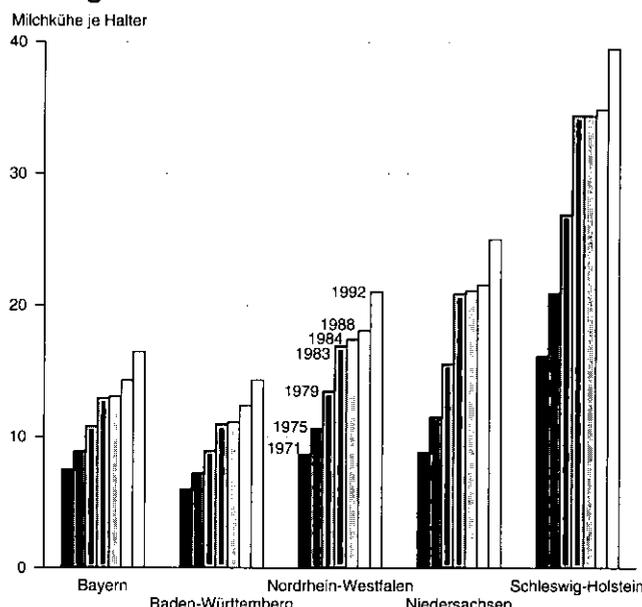
379416 Stat.LA S-H

Zeitraum von	Bayern	Baden-Württemberg	Nordrhein-Westfalen	Niedersachsen	Schleswig-Holstein
Absolute Abnahme					
1971 bis 75	-35 810	-22 953	-19 001	-24 795	- 5 454
1975 bis 79	-34 272	-19 277	-15 423	-19 813	- 5 031
1979 bis 83	-25 398	-14 065	- 7 318	-10 716	- 2 325
1984 bis 88	-23 089	-11 538	- 5 817	- 7 857	- 2 035
1988 bis 92	-32 663	-13 100	- 8 156	-11 694	- 2 660
Relative Abnahme in %					
1971 bis 75	- 14	- 19	- 23	- 22	- 19
1975 bis 79	- 16	- 20	- 25	- 23	- 21
1979 bis 83	- 14	- 18	- 16	- 16	- 12
1984 bis 88	- 15	- 19	- 16	- 14	- 13
1988 bis 92	- 25	- 27	- 26	- 25	- 16

standen mit jeweils rund einem Fünftel in der Marsch und im Hügelland mehr Tiere in Beständen unter 30 Kühen.

Im folgenden soll der Strukturwandel Schleswig-Holsteins mit dem in anderen alten Bundesländern verglichen werden. Wie in Schleswig-Holstein gaben in den Zeiträumen direkt vor und nach der Einführung der Milchquoten 1984 weniger Milchkuhhalter die Milchproduktion auf als von 1971 bis 1975 und 1975 bis 1979. Im letzten Zeitraum 1988 bis 1992 waren die Abnahmeraten – im Gegensatz zu Schleswig-Holstein – in allen aufgeführten Bundesländern wieder

### Milchkühe je Halter in ausgewählten Bundesländern



379417 Stat.LA S-H

Zeitraum von	Bayern	Baden-Württemberg	Nordrhein-Westfalen	Niedersachsen	Schleswig-Holstein
Absolute Zunahme					
1971 bis 75	1,4	1,2	2,0	2,7	4,8
1975 bis 79	1,9	1,7	2,8	4,1	6,0
1979 bis 83	2,1	2,0	3,5	5,3	7,5
1984 bis 88	1,2	1,3	0,7	0,5	0,5
1988 bis 92	2,2	1,9	2,9	3,4	4,6
Relative Zunahme in %					
1971 bis 75	19	20	23	31	29
1975 bis 79	22	24	27	35	29
1979 bis 83	20	23	26	34	28
1984 bis 88	10	12	4	2	1
1988 bis 92	15	15	16	16	13

so hoch wie von 1975 bis 1979; ihre absoluten Veränderungen waren mit Ausnahme von Bayern niedriger als in jenem Zeitraum.

Vor der Milchkontingentierung waren in den nördlichen Bundesländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen größere Aufstockungen getätigt worden als in dem südlich gelegenen Baden-Württemberg und Bayern; Nordrhein-Westfalen hatte eine Mittelstellung eingenommen. Die Einführung der Milchquote hat die Aufstockungen stark gebremst, hier vor allem in den nördlichen Ländern mit größeren Durchschnittsbeständen. Weniger stark gingen sie in Baden-Württem-

berg und Bayern zurück. Im letzten Vierjahreszeitraum war der Zuwachs der Durchschnittsbestände zwar noch nicht so hoch wie vor der Kontingentierung, aber deutlich höher als von 1984 bis 1988. Ihre absolute Zahl erreichte in den südlichen Bundesländern schon die frühere Größenordnung, in Schleswig-Holstein und Niedersachsen lag sie darunter.

In den nördlichen Bundesländern war vorübergehend von 1984 bis 1988 die oben für Schleswig-Holstein beschriebene Verschlechterung der Bestandsstruktur, d. h. eine vorübergehende Zunahme kleinerer bis mittlerer Bestände, zu beobachten, in den südlichen lediglich eine Verlangsamung des Strukturwandels (S. 211, rechte Grafik). Damit wurde unter den geltenden Durchführungsbestimmungen der Milchgarantiemengenregelung die langjährige Entwicklung zu weniger und größeren Tierbeständen in den Milcherzeugungsgebieten im genannten Zeitraum um so mehr gebremst, je höher der Anteil größerer Milchviehhaltungen vor Einführung dieser Regelung war. Dies betraf Schleswig-Holstein unter den alten Bundesländern am stärksten. Anschließend setzte sich der Strukturwandel wieder in allen hier aufgeführten Bundesländern fort. Die Struktur der Milchviehbestände variiert nach wie vor sehr in den alten Bundesländern. Während in Schleswig-Holstein 1992 ein Drittel der Kühe in Beständen mit über 60 Kühen standen, betrug dieser Anteil in Baden-Württemberg und Bayern nur 4 % bzw. 1 %.

Bei einem 1991/92 gegenüber 1982/83 um 18 % gesunkenen Produktionswert der tierischen Erzeugung<sup>2</sup> im Durchschnitt der alten Bundesländer ist der Beitrag der Rinderhaltung (einschließlich Milchvieh) um

3 % auf 60 % gesunken. In Schleswig-Holstein, wo in vielen Grünlandregionen keine Alternative zur Rinderhaltung gegeben ist, blieb der Anteil der tierischen Erzeugung am Produktionswert der tierischen Erzeugung mit 70 % nahezu unverändert, wenn auch der Produktionswert der tierischen Erzeugung selbst in den oben genannten Wirtschaftsjahren um 25 % sank. Die Bedeutung der Milchproduktion, gemessen an ihrem wertmäßigen Anteil an der Tierproduktion, war 1991/92 gegenüber 1982/83 sowohl in Schleswig-Holstein mit 46 % als auch in den alten Bundesländern mit 38 % nahezu unverändert.

Die in diesem Aufsatz dargestellte Entwicklung läßt sich abschließend wie folgt zusammenfassen: Während sich Abschlachtaktionen in den siebziger Jahren nicht als effektiv erwiesen hatten, um die Milchüberschüsse abzubauen, konnte mit der Milchgarantiemengenregelung ein deutlicher Abbau des Milchangebotsüberhangs erzielt werden. Die Milchviehhalter nutzten verschiedene Möglichkeiten, um der verordneten Reduktion der Milcherzeugung nachzukommen: Abstockung der Bestände, kurzfristige Senkung der Milchleistung durch Umstellung der Fütterung, zeitweilige Verfütterung von Überschußmilch, Vorverlegung der Abkalbungen an den Beginn der „Hochpreismonate“ für Milch. Besonders im ersten Vierjahreszeitraum nach Einführung der Milchquoten wurde der Strukturwandel deutlich gebremst. Betriebe hielten stärker an der Milchkuhhaltung fest, aufstokkungswillige waren auf abgebende angewiesen, zusätzliche Kosten des Quotenerwerbs fielen an. Besonders Milcherzeugungsgebiete mit günstigeren Produktionsstrukturen werden in ihrer Fortentwicklung gehindert. Seit 1988 verstärkt sich wieder der Strukturwandel, einhergehend mit einer Flexibilisierung der Bestimmungen zur Milchgarantiemengenregelung.

*Kerstin Möbert*

<sup>2</sup> Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Fischerei, Schleswig-Holstein im Agrarbericht 1986 und 1993

## Umweltrelevante Darstellungen in den regionalen deutschen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

Im November 1994 vollenden sich vier Jahrzehnte, in denen der Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder in der Bundesrepublik Deutschland Regionalergebnisse der Sozialproduktberechnungen vorlegt. Aus diesem Grunde ist das jüngst erschienene Heft 23 der Gemeinschaftsveröffentlichungen der Statistischen Landesämter nicht allein den Zahlen und der Methodik der jüngsten Revision der Zeitreihe gewidmet (u. a. Umstellung auf die Preisbasis 1991), sondern enthält auch einige Aufsätze zu Historie und Herausforderungen der regionalen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Der im folgenden nachgedruckte Aufsatz ist der schleswig-holsteinische Beitrag zu diesem Band.

### Satellitensystem versus Umweltökonomische Gesamtrechnung

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen liefern Daten zur Messung des ökonomischen Erfolgs. Sie dienen vor allem der kurz- und mittelfristigen Konjunkturbeobachtung, sind für Steuerschätzungen, für Analysen der Arbeitsmarktentwicklung und viele andere wirtschafts- und tarifpolitische Fragestellungen unerlässlich. An ihren Methoden und Ergebnissen hat es aber stets auch Kritik gegeben. So wird vorgebracht, daß das traditionell gemessene Inlands- oder Sozialprodukt

- Güter und Dienste enthalte, die lediglich Folgeschäden des Wirtschaftens verhindern oder reparieren, insofern also nicht unmittelbar der Bedürfnisbefriedigung der Menschen dienen, und
- die sogenannten „externen Effekte“ – den Abbau natürlicher Ressourcen, die bleibenden Schäden an der Gesundheit der Menschen, an ihrer Umwelt, an ihren Bauwerken – nicht werte und bewerte und deshalb auch nicht als gesamtwirtschaftliche Kosten in Rechnung stelle.
- Beides, die Übererfassung der Güterproduktion und die Untererfassung der Produktionskosten, nähmen im Zeitablauf zu, das wirtschaftliche Wachstum werde überhöht dargestellt. Es könne, wenn die Folgekosten des Wirtschaftens größer würden als der Produktionszuwachs, sogar zu einem „Leerlauf der Zivilisationsmaschine“ kommen.<sup>1</sup>

In den siebziger Jahren wurde die Kritik kaum außerhalb der wissenschaftlichen Zirkel artikuliert, in den Achtzigern nahm sie dann breiteren Raum ein und tauchte auch schon häufiger in den Massenmedien auf. Der Wirtschaftsausschuß des Deutschen Bun-

destages veranstaltete im Mai 1989 eine öffentliche Anhörung und ließ erkennen, daß es mittlerweile auch in den Parteien ein breiteres Interesse an diesem Thema gab. Die Beiträge wurden veröffentlicht.<sup>2</sup>

Das Statistische Bundesamt hat immer wieder darauf hingewiesen, daß das Sozialprodukt nicht als Wohlfahrtsindikator mißbraucht werden dürfe und daß der Versuch, die Umweltproblematik statistisch-empirisch in die Kreislaufrechnung der VGR einzubauen, enorme Probleme aufwerfe. Es hat bereits in den achtziger Jahren auf internationaler Ebene präsentierte Gedanken, die traditionellen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen um sog. „Satellitensysteme“ zu ergänzen, aufgenommen und weiterentwickelt. Vor allem in seiner Schriftenreihe „Forum der Bundesstatistik“ (Bände 4, 6 und 7) hat es dazu richtungsweisende Aufsätze und Diskussionsbeiträge veröffentlicht.

Satellitensysteme sind nicht nur zur Umwelt, sondern auch zur Haushaltsproduktion, zum Bildungswesen oder zum Tourismus vorstellbar. Sie sind einem speziellen Thema gewidmete Querschnittsdarstellungen, die in dieser Detailliertheit nicht in das Kernsystem der VGR passen. Der Rahmen der VGR droht immer dann gesprengt zu werden, wenn keine Märkte existieren, der Staat als Produzent oder Finanzier maßgeblich eingreift oder externe Effekte auftreten. Die Gesamtrechnungen können nicht zu einem Universalinstrument ausgebaut werden, das mit jeweils gewünschter Detailliertheit für die verschiedensten Themen Daten liefert, ohne zugleich ihre Eignung für den im Vordergrund stehenden Zweck der Diagnose der Konjunktur zu verlieren. Mit einem Satellitensystem soll eine Querschnittsdarstellung verwirklicht werden, bei der zur angestrebten Verknüpfung mit der VGR

<sup>1</sup> Binswanger, H. C. und W. Geissberger, T. Ginsburg (Hrsg.), Der NAWU-Report: Wege aus der Wohlfahrtsfalle, Frankfurt am Main 1978, S. 105

<sup>2</sup> Ökologie und Wachstum: Öffentliche Anhörung des Ausschusses für Wirtschaft des Deutschen Bundestages am 10. Mai 1989, in: Zur Sache, Band 11/1990 (Hrsg.: Deutscher Bundestag, Referat Öffentlichkeitsarbeit), Bonn 1990

möglichst deren Definitionen, Abgrenzungen, Bewertungsgrundsätze und Sektorengliederungen benutzt werden.<sup>3</sup>

Im Laufe des Jahres 1989 setzte sich im Statistischen Bundesamt die Auffassung durch, daß der Satellitensystem-Ansatz der Komplexität des Themas möglicherweise nicht gerecht werde, sondern daß es einer umfassenden, ganzheitlichen Betrachtung bedürfe. Ein Rechenwerk *sui generis* sollte geschaffen werden. Mit seiner Konzeption wurde im Herbst 1989 begonnen. Es erhielt den Namen „Umweltökonomische Gesamtrechnung“; ein Begriff, der seinem Benutzer eigentlich für alle seine Bestandteile eine besondere Betonung abverlangt. Sein Akronym „UGR“ ist deutlich und bewußt an das Kürzel „VGR“ angelehnt. Die Ergebnisse des Satellitensystem-Ansatzes sollten weiterentwickelt und Bestandteil der UGR werden.

Daß unter der Bezeichnung „Umweltökonomische Gesamtrechnung“ etwas entwickelt werden sollte, das über die bisher dominierenden Überlegungen zur Entwicklung eines Satellitensystems hinausgehe, von der VGR unabhängig, aber mit ihr vielfältig verbindbar sei, äußerte der damalige Präsident des Statistischen Bundesamtes, Egon Hölder, als Gastgeber einer Tagung der International Association for Research in Income and Wealth (IARIW) – der internationalen Gesamtrechnervereinigung – im August 1989 in Lahnstein. In den Presseberichten über diese Tagung tauchte häufig das Schlagwort vom „Ökosozialprodukt“ auf, dessen Berechnung man probieren wolle. Dieser Begriff hat damals hohes Interesse, aber wohl auch manche überzogene Hoffnung geweckt. Wenn man ihn überhaupt verwenden will, paßt er eher zum Satellitensystem-Ansatz. Die UGR sieht ein Ökosozialprodukt überhaupt nicht vor.

Die duale Entwicklung – Satellitensystem und ganzheitliche UGR – ist keine deutsche Besonderheit, sondern auch in der internationalen Diskussion gibt es Verfechter für Satellitensysteme wie für holistische Ansätze.<sup>4</sup> Und natürlich gibt es auch kritische Stimmen zu dem Versuch überhaupt, die Umwelt in ökonomische Gesamtrechnungssysteme einzubeziehen.<sup>5</sup>

Im Juli 1990 legte das Statistische Bundesamt das Konzept der UGR der Öffentlichkeit vor: Der Grundgedanke sei, die kreislaufmäßigen Zusammenhänge von Ressourceneinsatz, Produktion und Verbrauch, Emission, Immissionslage zu verfolgen und diese Vorgänge – soweit möglich – zu erfassen und in DM zu bewerten. Ein „großer Wurf“, der das System in einem Zug kreierte, sei aufgrund der erheblichen methodischen Probleme allerdings nicht zu erwarten. Der damalige Vorschlag für einen Einstieg in die UGR ging davon aus, daß als Grundinformationen

- die Entnahme und der Verbrauch biotischer und abiotischer Ressourcen,
- die Belastung von Boden, Wasser und Luft und
- die Emissionen von Schadstoffen und Abfällen

benötigt würden, dazu auch die Aufwendungen zum Umweltschutz.

Heute ist die UGR ein schon recht weit entwickeltes Projekt des Statistischen Bundesamtes.<sup>6</sup> Im Vergleich zum Satellitensystem-Ansatz, dessen Konzept sich an der systematischen Verbuchung von Strom- und Bestandsgrößen in einem einzigen Rechenschema orientiert, legt die UGR zusätzlich starkes Gewicht auf Aspekte der Datensammlung, der Aggregation und der Regionalisierung. Die UGR übernimmt die Ergebnisse des Satellitensystems Umwelt der VGR als Bausteine. Beide Rechenansätze sind in Blöcken aufgebaut, die mittlerweile auch in der empirischen Arbeit einzeln fusioniert sind.

Die Satellitenrechnung Umwelt zur VGR liefert Ergebnisse weitgehend in monetärer Dimension. Sie macht sich zunutze, daß mit der Input-Output-Rechnung der VGR ein Instrumentarium bereitsteht, das Aussagen über die Güterverflechtung der einzelnen Zweige der Wirtschaft miteinander und mit dem Ausland zuläßt. Charakteristisch für ein solches System ist, daß monetäre Umweltdaten – sei es über Investitionen, über das Anlagevermögen, über laufende Ausgaben des betrieblichen Umweltschutzes oder über Entgelte für Entsorgungsleistungen Dritter – zwar eigenständig dargestellt werden, aber möglichst im Einklang mit den Konzepten und Methoden der VGR stehen.<sup>7</sup>

<sup>3</sup> von der Lippe, P., Satellitensysteme zu den VGR, in: Brümmerhoff, D. und H. Lützel, Lexikon der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, München Wien 1994, S. 326 ff.

<sup>4</sup> Eine Beschreibung dieser Methodendebatte findet sich bei Leipert, C., Die heimlichen Kosten des Fortschritts, Frankfurt 1989, S. 80 ff.

<sup>5</sup> So Holub, H. W. und G. Tappeiner, „Irreführende Bilanz“, in: Die Zeit vom 3.12.1993 und Brühl, W., „Umweltökonomische Gesamtrechnung, Eine statistische Lawine losgetreten?“, in: Chemische Industrie, Heft 11, 1990

<sup>6</sup> Eine noch weitgehend aktuelle Beschreibung liefern Bolleyer, R., Radermacher, W. und Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes mit dem Aufsatz „Aufbau der Umweltökonomischen Gesamtrechnung, Ein Bericht aus der Werkstatt“ in: Wirtschaft und Statistik, Heft 2/1993, S. 138 ff.

<sup>7</sup> Ryll, A. und Schäfer, D., Satellitensystem „Umwelt“, in: Reich, U.-P. et al., Satellitensysteme zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, Band 6 der Schriftenreihe Forum der Bundesstatistik, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, Stuttgart und Mainz 1988, S. 131

Die Entwicklung eines Umweltsatellitensystems der VGR in Deutschland ist eng mit dem Namen Carsten Stahmer verbunden. Stahmer, Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes, hat in den ersten neunziger Jahren dann auch international Akzente gesetzt, als er für die Vereinten Nationen den Entwurf für ein Satellitensystem erarbeitet hat. Zum „System for Integrated Environmental and Economic Accounting“ (SEEA) hat das Statistische Amt der UN ein Handbuch herausgegeben. Die Grundzüge dieses Konzepts schildert in deutscher Sprache ein Aufsatz.<sup>8</sup>

### Ein Impetus aus Schleswig-Holstein

Nicht nur auf der Bundes-, sondern auch auf der Landesebene wurden 1989 und 1990 in der Frage, ob und wie man die traditionelle VGR um Komponenten zu einer Umweltberichterstattung ergänzen sollte, einige Weichen gestellt. Ein Interesse an solchen Rechnungen äußerte die Landespolitik der amtlichen Gesamtrechnung gegenüber zuerst in Schleswig-Holstein. Ein fraktioneller Arbeitskreis der SPD erörterte im Sommer 1989 mit dem Statistischen Landesamt die Möglichkeit, speziell für Schleswig-Holstein die Folgekosten des Wirtschaftens zu berechnen. Nach einer öffentlichen Veranstaltung zu diesem Thema<sup>9</sup> im Januar 1990 beantragte die SPD-Fraktion im Landtag, die Landesregierung solle dem Statistischen Landesamt den Auftrag zur Entwicklung einer Umweltökonomischen Gesamtrechnung für Schleswig-Holstein erteilen. Bevor dann der Landtag Ende 1990 einstimmig einen entsprechenden Beschluß faßte, hatte im Zuge der Ausschüßberatungen auch in Schleswig-Holstein ein Parlamentsausschuß Experten zu einer Anhörung geladen.<sup>10</sup>

In den Veranstaltungen und Gesprächen mit den Abgeordneten hatte das Statistische Landesamt stets darauf hingewiesen, daß eine isolierte Berechnung für ein einzelnes Bundesland weder durchführbar noch erstrebenswert sei, denn selbst wenn es gelänge, trotz riesiger konzeptioneller und methodischer Probleme<sup>11</sup> eine einigermaßen aussagefähige Rech-

nung auf die Beine zu stellen: Ihr Wert wäre um einiges höher, wenn man das Ergebnis auch mit dem anderer Länder vergleichen könnte. Der Vertreter Schleswig-Holsteins im Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder hat sich deshalb darum bemüht, die in diesem Gremium institutionalisierte bundesdeutsche regionale VGR für den Einstieg in eine arbeitsteilige, flächendeckende Rechnung zu gewinnen.

Damals war noch nicht völlig klar, wie sich die beiden Themenfelder UGR und Satellitensystem Umwelt zur VGR in der Ablauf- und in der Aufbauorganisation der statistischen Ämter miteinander am sinnvollsten verzahnen ließen. Das Satellitensystem hat per se hohe Affinität zur traditionellen VGR, aber für die UGR kam durchaus auch eine Ansiedlung bei den Umweltstatistiken in Betracht, angesichts der Komplexität des Themas aber auch die Ausprägung als Aufgabe sui generis. Das Statistische Bundesamt hatte im Sommer 1990 die statistischen Landesämter zu einer Information über sein Projekt UGR eingeladen, aber auf regionale Breite ist dieses Projekt bisher noch nicht gebracht worden. Eine Organisationseinheit, die – mit allerdings bescheidenen Ressourcen – versucht, die UGR des Statistischen Bundesamtes soweit wie möglich regional nachzuvollziehen, gibt es bisher nur in Schleswig-Holstein.<sup>12</sup> Andere Landesämter haben aber ebenfalls Interesse an diesem Projekt, einige verfolgen partielle Ansätze.

Für den Arbeitskreis VGR der Länder stellte sich die Frage, ob er den Satellitensystem-Ansatz regionalisieren sollte. Die Initiative Schleswig-Holsteins führte im Herbst 1990 zu dem Beschluß, daß ausgewählte Ansätze des Statistischen Bundesamtes auch in der Länderrechnung in Angriff genommen werden sollten. Dabei ging der Arbeitskreis von folgenden Thesen aus:

- Die Kritik daran, daß die Industriegesellschaften ihr Wirtschaftswachstum mit einer überproportional zunehmenden Umwelt-Unverträglichkeit erkaufen, geht einher mit der Kritik an der Messung wirtschaftlicher Leistung. Die Gesamtrechner müssen zur Kenntnis nehmen, daß die von ihnen ermittelten Größen Inlands- und Sozialprodukt trotz aller Hinweise, daß dies sachungerecht sei, als Wohlstandsindikatoren mißbraucht werden. Sie müssen sich auch auf der regionalen Ebene bemühen, für die Fragen nach den Folgekosten des Wirtschaftens Antworten beizutragen, denn Daten zur Umwelt – dies legt schon der Begriff nahe – sind stärker raumbezogen als Daten zur Ökonomie. Anders und als Hypothese formuliert: Die Produk-

<sup>8</sup> Stahmer, C., Integrierte Volkswirtschaftliche und Umweltgesamtrechnung, in: *Wirtschaft und Statistik*, Heft 9/1992, S. 577 ff.

<sup>9</sup> Die Beiträge, u. a. von Udo Ernst Simonis, Christian Leipert und Carsten Stahmer, sind in einer Dokumentationschrift mit dem Titel „Möglichkeiten einer realitätsge-rechteren Wohlstandsberechnung“ im September 1990 von der SPD-Landtagsfraktion veröffentlicht worden.

<sup>10</sup> Struck, B., Landtagshearing zur Weiterentwicklung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, in: *Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein*, Heft 10/1990

<sup>11</sup> Zum Versuch eines Aufrisses dieser Probleme siehe Struck, B., Über die kompensatorischen Kosten des Sozialprodukts, in: *Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein*, Heft 10/1989

<sup>12</sup> Siehe hierzu Lawatscheck, J., Zum Entwicklungsstand der Umweltökonomischen Gesamtrechnung, in: *Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein*, Heft 6/1993

tionsfaktoren Arbeit und Kapital sind mobiler und regional auch weniger verschieden als die Produktionsfaktoren Boden, Wasser, Flora, Fauna und Luft.

- Der Arbeitskreis VGR der Länder ist von seiner Zusammensetzung, Aufgabenstellung, Organisation und Arbeitsweise die berufene Institution, sich dieser Rechnungen anzunehmen. Zwei seiner Grundprinzipien, das Primat der Bundesrechnung und die Arbeitsteilung zwischen den Ländern, wären für dieses Projekt zu formulieren, wenn es sie nicht im Arbeitskreis schon gäbe.
- Einen fest umrissenen bundesgesetzlichen Auftrag gibt es für die Satellitensystemrechnung ebenso wenig wie für die traditionelle Gesamtrechnung. Für beide Themen bedarf es eines für solche Querschnittsrechnungen kompetenten Gremiums. Der Arbeitskreis hat die erforderliche Erfahrung und Sensibilität in der Sekundärnutzung statistischer Daten und die Nähe zu den potentiellen Konsumenten, um prioritär entscheiden zu können, was er angesichts knapper Mittel an Ergebnissen bereitstellen soll und kann.

Mit „Primat der Bundesrechnung“ ist gemeint, daß die regionale Gesamtrechnung der nationalen zeitlich und methodenhierarchisch nachgelagert ist. In der Summe der Länderzahlen muß sich stets der – bei Beginn der Länderrechnung bereits feststehende – Bundeswert ergeben. Für das Satellitensystem bedeutet das den Versuch, den vom Statistischen Bundesamt für die Bundesrepublik Deutschland festgestellten Wert regional auf die Länder „herunterzubrechen“.

### **Das Programm des Arbeitskreises**

Der Beitrag Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen zu einer Berichterstattung über die Umweltsituation hat den Vorteil, daß die VGR ihre Befunde bereits in monetärer Dimension vorlegt, einer Dimension, in die – wenn den weitestgehenden Forderungen entsprechen werden soll – viele naturwissenschaftliche Erkenntnisse unter Überwindung riesiger Bewertungsprobleme erst noch gebracht werden müssen. Als Objekt eines Satellitensystems der VGR kommen vor allem die Ausgaben einer Volkswirtschaft für den Umweltschutz in Betracht. Solche Ausgaben können hypothetischer, kalkulatorischer oder tatsächlicher Art sein. Als Ausgaben hypothetischer Art könnte man die geschätzten Äquivalente der negativen externen Effekte bezeichnen, also Ausgaben, die eine Volkswirtschaft etwa für den Abbau ihrer natürlichen Ressourcen oder die allgemeine Verschlechterung des Umweltzustandes eigentlich ansetzen müßte, wenn sie sich über den ökonomischen Erfolg ihres Wirt-

schaffens keinerlei Trugschlüssen hingeben wollte. Solche Schätzungen würden ohne vielerlei, im einzelnen sicherlich strittige Annahmen nicht auskommen. Eine VGR-nahe Rechnung ist dafür wenig prädestiniert.

Es bleiben für einen Satellitenansatz also die tatsächlichen und die kalkulatorischen Ausgaben für den Umweltschutz. Kalkulatorischer Art sind die Abschreibungen auf das Umweltschutzvermögen, also auf die im Umweltschutz eingesetzten Anlagegüter. Die tatsächlichen Umweltschutzausgaben können Investitionen oder – wie der Vorleistungsverzehr oder die Personalausgaben der Unternehmen für den Umweltschutz, wie der private oder Staatsverbrauch von Entsorgungsdiensten, wie Gebühren und Beiträge oder Verbrauchsteuern („Ökosteuern“) – laufende Ausgaben sein.

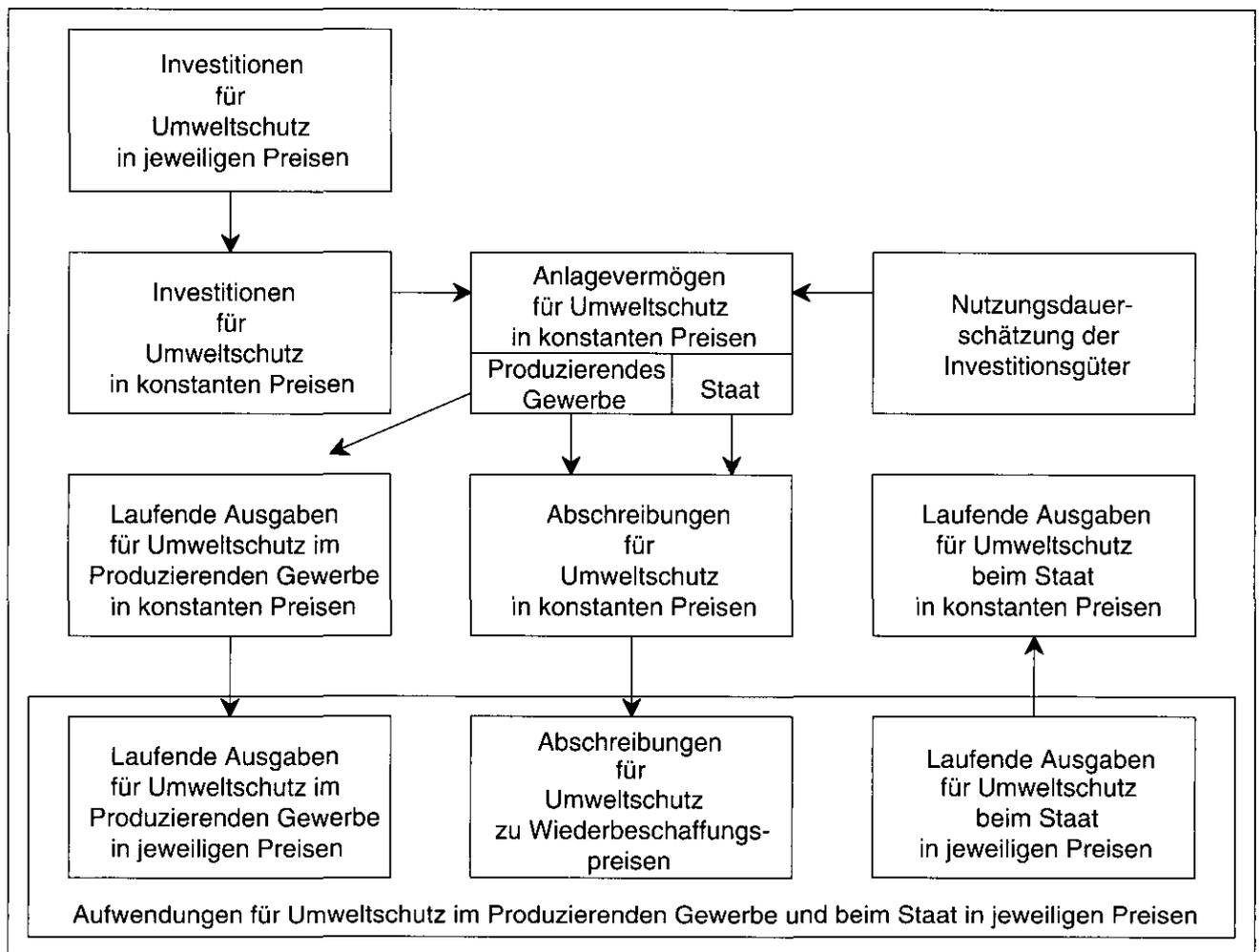
Manche Ausgaben dienen zwar dem Schutz oder der Reparatur der Umwelt, sind aber nicht als solche identifizierbar, weil Ursache und Wirkung nicht unmittelbar aufeinander folgen. Kosten, die der Volkswirtschaft infolge von Umweltschäden durch aufwendigere Trinkwasseraufbereitung, durch Gebäudesanierungen oder durch Produktionsverluste in der Forstwirtschaft zwar tatsächlich entstanden, aber im betrieblichen Rechnungswesen nicht als Ausgaben für den Umweltschutz quantifiziert werden können, entziehen sich auch gesamtwirtschaftlicher Rechnung.

Wenn geschildert werden soll, was der Arbeitskreis nun im einzelnen zu rechnen versucht, ist zunächst auf das Programm des Statistischen Bundesamtes einzugehen, denn getreu dem Primat der Bundesrechnung versucht er, dessen Inhalte und Methoden soweit wie möglich regional umzusetzen. Das Programm des Satellitensystems des Statistischen Bundesamtes ist in seinem Kern bereits 1986 präsentiert worden. Der damaligen Veröffentlichung<sup>13</sup> entstammt auch die Grafik, die den Zusammenhang zwischen den gebotenen Größen zeigt.

Der Rechengang deckt aus empirischen Gründen nicht alle Wirtschaftsbereiche, sondern nur das Produzierende Gewerbe und den Staat ab. Den Ausgangspunkt bilden Zeitreihen der Investitionen für den Umweltschutz. Diese Daten werden güterspezifisch preisbereinigt, damit dann das dem Umweltschutz dienende Anlagevermögen in konstanten Preisen als Bestandsgröße geschätzt werden kann. Dazu werden Annahmen zur Nutzungsdauer der Anlagegüter eines Investitionsjahrganges getroffen. Der Rechengang nach der sog. Perpetual-Inventory-Metho-

<sup>13</sup> Ryll, A. und Schäfer, D., Bausteine für eine monetäre Umweltberichterstattung, in: Zeitschrift für Umweltpolitik & Umweltrecht, Heft 2/1986, S. 105 - 135

Schema zur Vermögens- und Betriebskostenrechnung für das Produzierende Gewerbe und den Staat



Quelle: Ausgewählte Ergebnisse zur Umweltökonomischen Gesamtrechnung 1975 bis 1990, Heft 18 der Schriftenreihe Ausgewählte Arbeitsunterlagen zur Bundesstatistik, Hrsg. Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 1991

de für die Teilmenge Umweltschutzvermögen entspricht völlig dem für das Anlagevermögen insgesamt, wenn man einmal von der Besonderheit in der Behandlung öffentlicher Tiefbauten absieht. Diese Tiefbauten, zu denen auch die Kanalisationsanlagen gehören, werden bei der Berechnung des Anlagevermögens für den Umweltschutz (Satellitensystem) schon derzeit abgeschrieben, während die Berechnung des gesamten Anlagevermögens weder Abschreibungen noch Abgänge ansetzt, sondern unterstellt, daß eine laufende Unterhaltung für unbegrenzte Nutzung sorgt. Wenn international bereits vereinbarte Methodenänderungen erst einmal umgesetzt sind, wird auch diese methodische Divergenz beseitigt.

Die Vermögensrechnung ermittelt als Darunter-Position außerdem die Abschreibungen für den Umwelt-

schutz in konstanten Preisen und über deren Inflationierung daneben die zu Wiederbeschaffungspreisen. Auch hier geht das Satellitensystem nur sachlich tiefer als die traditionelle Rechnung, ohne vom Grundsatz her deren Methode zu verlassen.

Der Kapitalstock des Produzierenden Gewerbes für den Umweltschutz ist seinerseits wieder Ausgangsgröße, aus der die laufenden Kosten für die Betriebsmittel und das Personal zum Einsatz des Umweltschutzvermögens in diesem Wirtschaftsbereich geschätzt werden. Dazu wird für ein Basisjahr die Relation von Betriebskosten zu Anlagevermögen ermittelt. Diese Relation wird für die Zeitreihe in konstanten Preisen als gleichbleibend angenommen, je Jahr werden die Betriebskosten nach fester Quote aus den Daten des realen Anlagevermögens ermittelt. Das Ergebnis dieser Rechenoperation, die Betriebskosten

in konstanten Preisen, wird anschließend inflationiert, um zu den Betriebskosten in jeweiligen Preisen zu gelangen.

Die laufenden Ausgaben des Staates für den Umweltschutz werden im wesentlichen den Finanzstatistiken und anderen budgetären Quellen entnommen. Sie sind dort in jeweiligen Preisen zu finden und sind noch mit dafür geeigneten Preisindizes auf Ergebnisse in konstanten Preisen umzurechnen.

Aus den so ermittelten Komponenten lassen sich addieren:

- die laufenden Ausgaben und die Abschreibungen zu den Aufwendungen für den Umweltschutz und
- die laufenden Ausgaben und die Investitionen zu den gesamten Ausgaben für den Umweltschutz,

beides in konstanten und in jeweiligen Preisen.

Sein Satellitensystem Umwelt hat das Statistische Bundesamt mit Hilfe auch externer Ressourcen wie etwa des Wissenschaftszentrums Berlin, des Fraunhofer Instituts oder des Umweltbundesamtes in Angriff genommen. Außer dem hier vorgestellten Kernstück, das der Arbeitskreis VGR der Länder auf regionale Breite zu bringen versucht, hat es auch eine Emittentenstruktur vorgelegt, d. h. eine mit der Technik der Input-Output-Rechnung erstellte Verflechtungsmatrix, der man im Idealfall entnehmen kann, wieviel Schwefeldioxid oder andere Emissionen vermieden oder erzeugt werden, wenn die Produktion bestimmter Güter zu- oder abnimmt. Eine solche, die monetäre Dimension verlassende Rechnung ist dem Arbeitskreis nicht möglich, weil über eine laufende Input-Output-Rechnung nur Baden-Württemberg verfügt und weil zu einer wirtschaftssystematischen Verschränkung als kaum zu lösende Rechenkomponente die regionale Verschränkung von Emittent (also Produzent) und Güterverwender hinzukäme.

### **Stand der Arbeiten**

Das Programm, das der Arbeitskreis VGR der Länder im Herbst 1990 beschloß, war ein vorläufiges. Mit Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein fanden sich drei Länder bereit, zu Themenbereichen mit hoher Affinität zu den ihnen zugewiesenen Spezialaufgaben der traditionellen Rechnung („Koordinierungsgebiete“) Gedankenskizzen zur Methode und Proberechnungen anzufertigen. Die Arbeiten zur Umwelt sind wegen der außergewöhnlichen und prioritären Aufgabe, in die traditionellen Regionalrechnungen möglichst schnell auch die neuen Bundesländer einzubeziehen, und wegen gleichzeitiger, aufwendiger Revision der Zeitreihe ab

1970 langsamer vorangekommen, als damals gehofft. Es ist aber geplant, Anfang 1995 eine Gemeinschaftsveröffentlichung des Arbeitskreises zu den Ausgaben für den Umweltschutz auf den Weg zu bringen.

Daten über die Investitionen des Produzierenden Gewerbes und über dessen laufende Aufwendungen für den Umweltschutz ermittelt das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik (LDS) Nordrhein-Westfalen. Neben den entsprechenden Bundeseckwerten verwendet es Investitionsdaten, die im Rahmen der Umweltstatistiken von den Unternehmen des Produzierenden Gewerbes und gegliedert nach den Umweltschutzbereichen Abfallbeseitigung, Abwasserbehandlung und -ableitung sowie Lärmbekämpfung jährlich erhoben werden. Das LDS rechnet die Daten aller alten Bundesländer der Zeitreihe ab 1979 von jeweiligen in konstante Preise um und stellt sie dem Statistischen Landesamt Baden-Württemberg zur Verfügung.

Dort wird wie in der Bundesmethode unter Verwendung von mathematischen Abgangsfunktionen je Investitionsjahrgang eine Art Sterbetafel der Anlagegüter ermittelt und dann jahrgangsweise und unter Hinzuschätzung der vor 1979 investierten und noch in der Produktion eingesetzten Güter das dem Umweltschutz dienende Anlagevermögen des Produzierenden Gewerbes in den Ländern kompiliert. Auch die Abschreibungen auf diesen Teil des Kapitalstocks rechnet das Statistische Landesamt Baden-Württemberg.

Das Statistische Landesamt Schleswig-Holstein hat sich der Berechnungen für den Staat angenommen und dazu auch eine Methodenbeschreibung und eine Proberechnung vorgelegt.<sup>14</sup> Dabei wurde deutlich, daß es trotz einer Fülle statistischen Materials Probleme bereitet, die Ausgaben des Staates für den Umweltschutz realitätsgerecht und regionalrichtig abzubilden. Ohne auf die Einzelheiten hier im Detail eingehen zu können, seien dazu einige wichtige Aspekte genannt:

- Eine Querschnittsaufgabe „Umweltschutz“ ist im Haushaltsrecht nicht vorgesehen. Nicht nur die deutschen Haushaltssystematiken, sondern auch die internationale VGR-Systematik der Ausgaben des Staates (Classification of Functions of Government) sind eher traditionell gegliedert. Und wo eine vermischte Aufgabe nicht zu wenigstens 50 % dem Umweltschutz dient, sind diese Mittel als Ausgabe für den Umweltschutz ohnehin nicht identifi-

<sup>14</sup> Lawatschek, J., Ausgaben des Staates für den Umweltschutz, in: Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, Heft 1/1993

zierbar und damit nicht erfaßt. Als Beispiel dafür seien Ausgaben für die Umweltgerichtsbarkeit oder für eine Lärmschutzmaßnahme im Straßenbau genannt.

- Wenn der Staat seinen nachgeordneten Gebietskörperschaften Zuschüsse für Investitionen in den Umweltschutz zahlt, kann es zu Doppelzählungen kommen. In der Darstellung des Staates insgesamt sind solche Zahlungen zu konsolidieren, aber in der Darstellung der einzelnen föderalen Ebene sollen sie natürlich nicht fehlen.
- Die finanzstatistischen Daten der Gebietskörperschaft Bund liegen nicht in regionaler Gliederung vor. Schon die traditionelle Gesamtrechnung muß sich hier mit mancherlei Annahmen und Schätzungen behelfen. Eine arbeitssparende, die Auswertung der Haushaltspläne vermeidende Lösung ist noch nicht in Sicht.
- In regional sehr unterschiedlichem Ausmaß haben Länder und Kommunen für ökonomische Aktivitäten, auch für solche des Umweltschutzes, Eigenbetriebe oder öffentliche Unternehmen privater Rechtsform gegründet und aus den kameraleen Haushalten ausgegliedert. Solange nur die öffentlichen Haushalte Quelle von Umweltdaten sind, schneiden Länder mit hohem Grad der Privatisierung oder der Auslagerung öffentlicher Unternehmen in der Regionalkontur der Umweltschutzausgaben vergleichsweise schlecht ab.
- Eine Besonderheit stellen die Abfall- und Abwassergebühren dar. Hier leisten die Kommunen entweder selbst Entsorgungsdienste, oder sie lassen durch Dritte entsorgen, wickeln aber das Inkasso der Gebühren ab. Man kann zweifeln, ob die kommunalen Ausgaben für die Entsorgung überhaupt in die Darstellung öffentlicher Umweltschutzausgaben gehören, weil ihnen zweckgebundene Einnahmen gegenüberstehen, die in aller Regel kostendeckend sind.
- Die Investitionen des Staates sind in der Kameralistik und in der Finanzstatistik anders abgegrenzt als in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Dies betrifft den militärischen Bereich, der hier, wo es um die Umweltschutzinvestitionen geht,

allerdings weniger von Bedeutung ist, die Behandlung von Käufen von Grund und Boden und die Straßenbaumaßnahmen, von denen die Gesamtrechnung einen festen Anteil (10 %) als Unterhaltungsaufwand, also Staatsverbrauch bucht.

Die Proberechnung Schleswig-Holsteins hat außer den finanzstatistischen auch Daten der aus den Haushalten ausgelagerten Betriebe einbezogen. Quelle dafür ist die Statistik der öffentlichen Wirtschaftsunternehmen. Ferner wurden auch landesspezifische Unterlagen genutzt. Diese Proberechnung ist für den Arbeitskreis nur dann flächendeckend umzusetzen, wenn – was wenig praktikabel ist und dem Grundsatz der Spezialisierung und Arbeitsteilung im Arbeitskreis zuwiderläuft – alle Mitglieder sich ebenso intensiv wie Schleswig-Holstein mit dem Datenmaterial ihres Landes befassen. Als Alternative bietet sich eine Sonderaufbereitung der Finanzstatistik an (Jahresrechnungsergebnisse der öffentlichen Haushalte), wie sie vom Statistischen Bundesamt zur Verfügung gestellt werden kann. Dieser Ansatz ist insofern schmaler als der der Proberechnung Schleswig-Holstein, weil nicht auch die Statistik der öffentlichen Wirtschaftsunternehmen genutzt wird, hat aber den Vorteil, daß Ergebnisse bereits laufend zur Verfügung stehen.<sup>15</sup>

Weil das Statistische Bundesamt auf der Basis eines externen Gutachtens zur Methodenverbesserung der Berechnungen beim Staat derzeit seine Berechnungsmethode revidiert, dürfte es sich für den Arbeitskreis empfehlen, vor einer Entscheidung über den weiteren Gang der Berechnungen die endgültigen Auswirkungen dieses Gutachtens auf die Bundesamtsmethode abzuwarten. Dies würde jedoch bedeuten, daß ein Anlagevermögen des Staates für den Umweltschutz vorher nicht gerechnet werden könnte, es sei denn, man operiert zunächst mit den Daten der genannten Sonderaufbereitung der Finanzstatistik.

Bernd Struck

<sup>15</sup> Wie es zu dieser Sonderaufbereitung kam und welche Probleme dabei auftraten, schildert H. Essig, Erfassung öffentlicher Umweltschutzausgaben und -einnahmen durch die Finanzstatistik, in: *Wirtschaft und Statistik*, Heft 12/1985, S. 957 - 966.

Milchwirtschaft

a) Milcherzeugung und Milchverwendung seit 1928

Jahr	Bestand an Milchkühen im Jahresdurchschnitt			Durchschnittlicher Jahresmilchertrag			Gesamterzeugung an Kuhmilch 1000 kg	in % der Gesamterzeugung wurden		
	Kontrollkühe	andere Kühe	Milchkühe insgesamt	Kontrollkühe	andere Kühe	Milchkühe insgesamt		verfüttert	im eigenen Haushalt verbraucht und verarbeitet	abgeliefert an Molkereien, Händler und Verbraucher
Provinz Schleswig-Holstein nach dem Gebietsstand von 1920 bis 1936										
1928	60 217	336 439	396 656	3 404	.	2 921	1 158 814	.	.	.
1931	94 569	305 331	399 900	3 744	.	3 198	1 278 900	8,2	.	.
1934	111 219	327 245	438 464	3 720	.	3 234	1 417 913	3,7	.	.
Provinz/Land Schleswig-Holstein nach dem Gebietsstand vom 1.4.1937										
1936/37 <sup>1)</sup>	311 481	140 969	452 450	3 257	.	3 177	1 437 500	5,7	5,3	89,0
1937	.	.	456 231	.	.	3 190	1 455 244	5,8	5,1	89,1
1938	379 829	62 347	442 176	2 989	2 586	2 932	1 296 538	6,3	3,7	90,0
1939	368 638	54 597	423 235	3 131	2 701	3 076	1 301 672	5,8	5,6	88,6
1940	358 021	67 827	425 848	3 004	2 588	2 937	1 250 847	4,7	3,8	91,5
1941	351 874	79 170	431 044	2 931	2 572	2 865	1 234 935	4,9	3,8	91,3
1942 <sup>2)</sup>	343 177	88 593	431 770	2 764	2 432	2 696	1 163 850	6,0	4,1	89,9
1943	336 418	94 633	431 051	2 819	2 554	2 761	1 189 965	5,6	4,4	90,0
1947	324 720	60 496	385 216	2 114	1 818	2 067	786 432	.	.	.
1948	306 867	63 926	370 793	2 463	2 104	2 401	890 254	9,0	8,9	82,1
1949	228 235	160 007	388 242	3 367	2 923	3 185	1 236 489	8,3	6,9	84,8

1) 1. Juli 1936 bis 30. Juni 1937.

2) Vorläufige Ergebnisse.

b) durchschnittliche Milcherträge der Milchkühe nach Monaten seit 1936

Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
kg												
1936 <sup>1)</sup>	.	.	.	.	.	.	325	294	252	216	204	210
1937 <sup>1)</sup>	205	195	255	285	362	372	339	294	251	212	209	210
1938	209	214	250	279	345	325	289	242	208	185	185	197
1939	202	200	253	278	334	332	319	293	242	208	207	205
1940	205	192	238	248	311	336	311	280	234	200	191	189
1941	189	176	221	246	293	350	307	275	234	205	182	188
1942	178	166	199	217	266	323	297	279	243	194	170	166
1947	119	102	133	151	208	300	288	236	160	139	121	113
1948	105	94	123	164	290	309	289	273	241	209	161	143
1949	136	131	192	253	376	392	385	340	275	252	230	223

1) Vorläufige Ergebnisse.

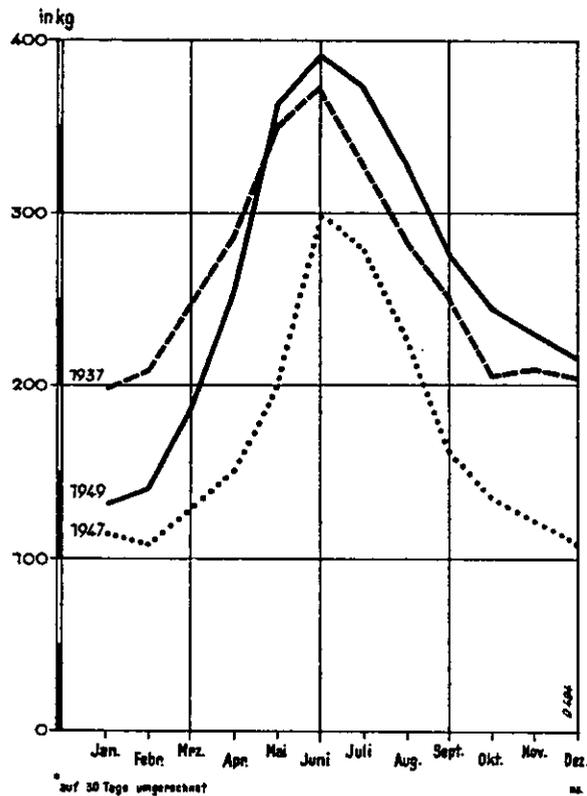
c) Erzeugung von Ziegenmilch seit 1937

Bezeichnung	1937	1938	1939	1940	1941	1942	1943	1948	1949
Durchschnittlicher Bestand an Milchziegen über 1 Jahr	13 979	13 554	11 764	10 369	9 553	8 534	8 218	8 866	9 225
Durchschnittlicher Jahresmilchertrag - kg	469	462	506	501	492	496	501	430	401
Ziegenmilcherzeugung insgesamt - t	6 558	6 256	5 948	5 195	4 701	4 237	4 115	3 812	3 699

Entnommen aus dem Statistischen Handbuch für Schleswig-Holstein, Kiel 1951

Milchwirtschaft

Die monatliche Milchleistung<sup>1)</sup> je Kuh  
1937, 1947, 1949



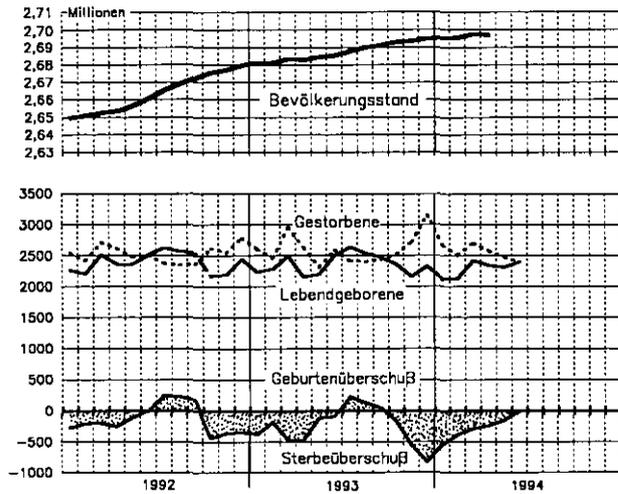
e) Milcherzeugung nach Monaten 1949

Monat	Kontrollkühe			Andere Kühe			Kühe insgesamt		
	Stück	Milchertrag		Stück	Milchertrag		Stück	Milchertrag	
		kg je Kuh	insgesamt t		kg je Kuh	insgesamt t		kg je Kuh	insgesamt t
Januar	238 010	151	35 918	141 197	112	15 827	379 207	156	51 745
Februar	222 179	145	32 321	157 686	110	17 334	379 865	151	49 655
März	224 106	215	48 145	157 421	160	25 169	381 527	192	73 314
April	230 236	277	63 782	153 142	218	33 337	383 378	253	97 119
Mai	226 373	399	90 416	158 245	342	54 097	384 618	376	144 513
Juni	227 608	407	92 691	162 007	371	60 087	389 615	392	152 778
Juli	225 541	395	89 070	160 633	370	59 497	386 174	385	148 567
August	226 740	349	79 044	160 843	327	52 575	387 583	340	131 619
September	227 144	281	63 933	161 697	265	42 904	388 841	275	106 837
Oktober	227 828	262	59 605	162 724	238	38 712	390 552	252	98 316
November	219 349	245	53 826	174 415	212	36 919	393 764	230	90 744
Dezember	239 378	241	57 608	169 958	198	33 672	409 336	223	91 281
insgesamt	228 235 <sup>1)</sup>	3 367	766 358	160 007 <sup>1)</sup>	2 923	470 130	388 242 <sup>1)</sup>	3 185	1 236 489

1) Durchschnittlich nach dem Ertrag gewogene Kuhzahl.

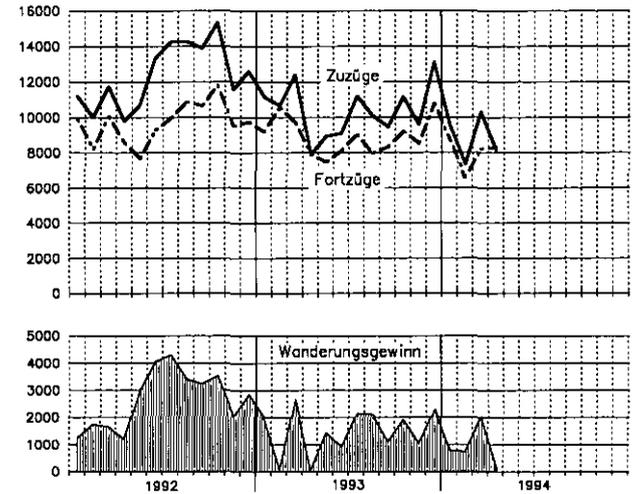
Entnommen aus dem Statistischen Handbuch für Schleswig-Holstein, Kiel 1951

Bevölkerungsstand

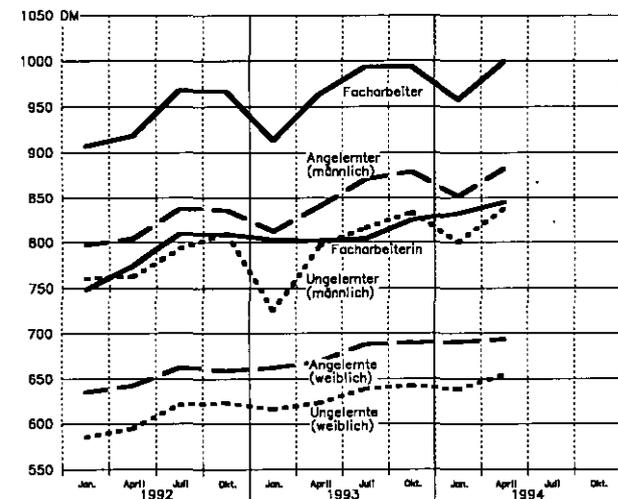


Bevölkerungsveränderung

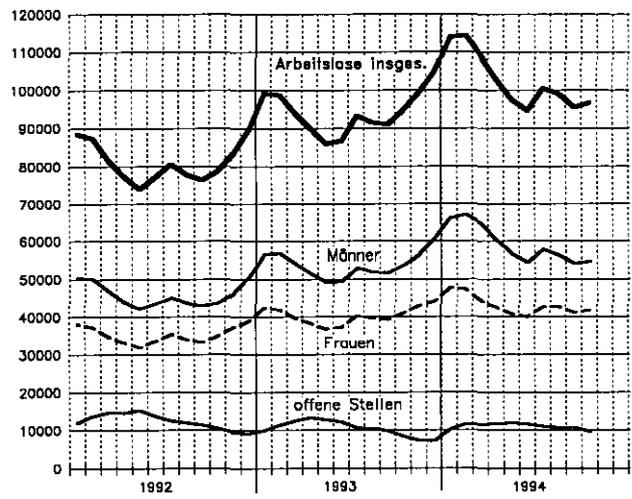
D 6068 - A Stat.LA S-H



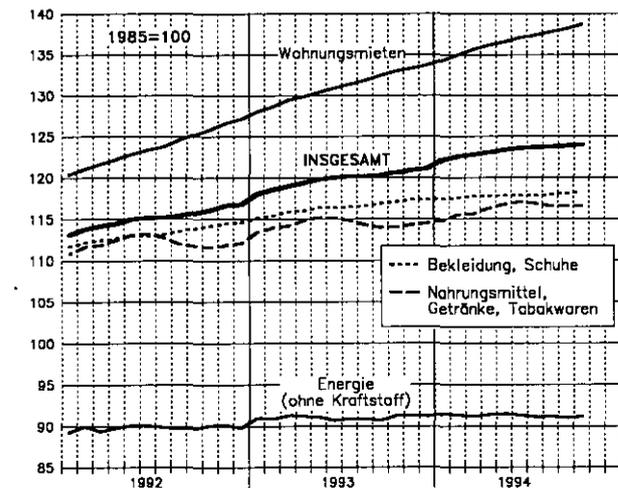
Bruttowochenverdienste



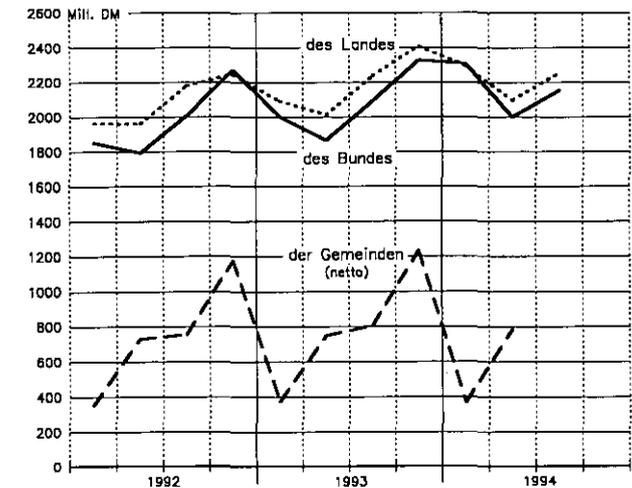
Arbeitslose



Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet

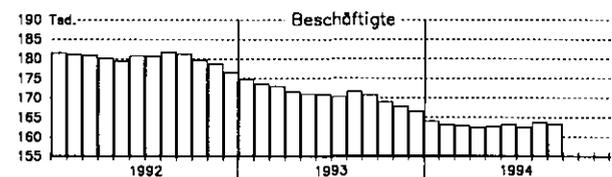
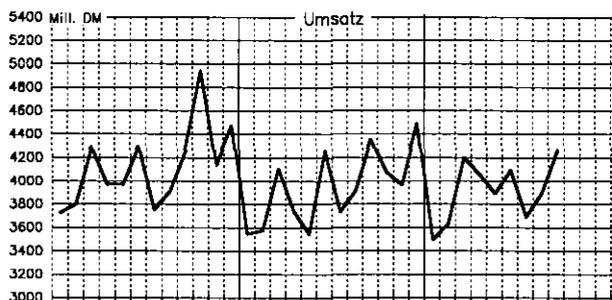


Steuereinnahmen



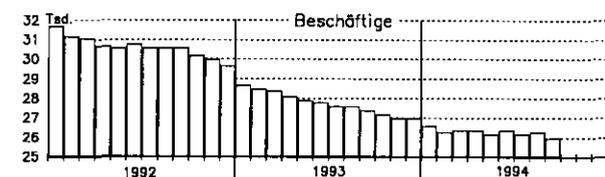
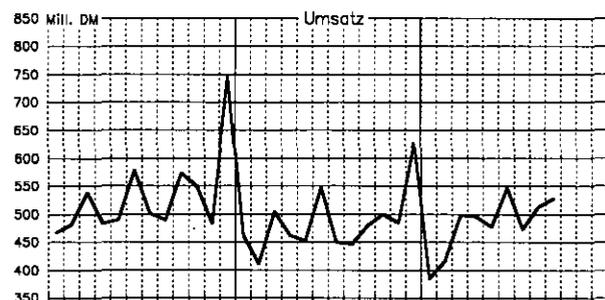
Verarbeitendes Gewerbe

Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

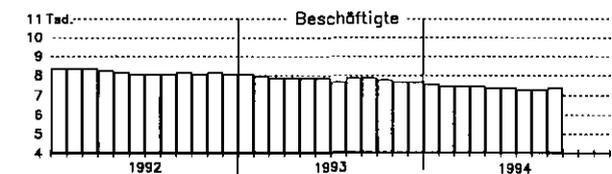
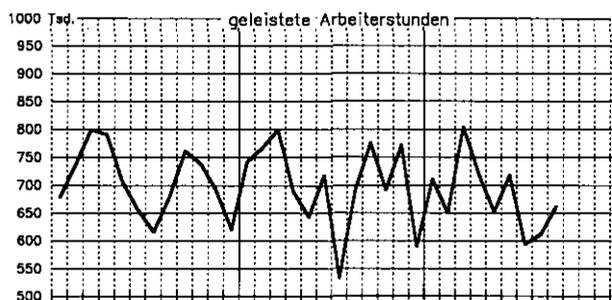


darunter Maschinenbau

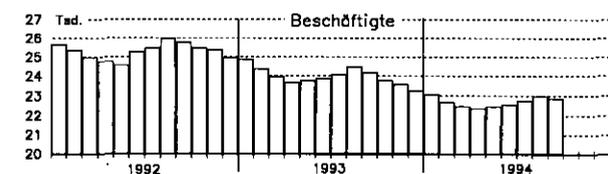
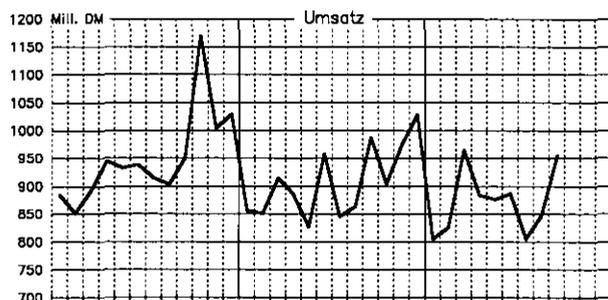
D 6069 - B Stat.LA S-H



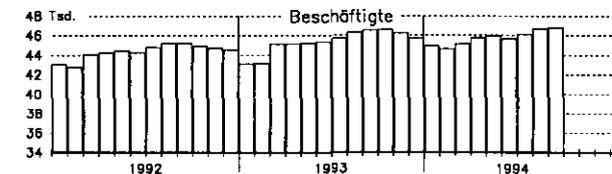
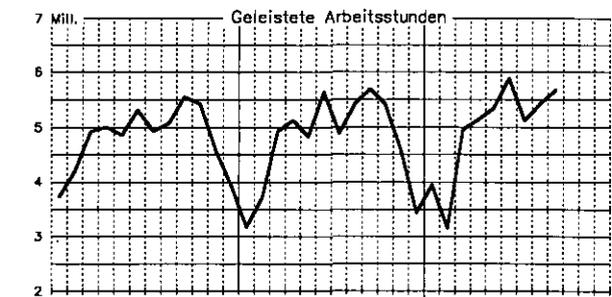
darunter Schiffbau



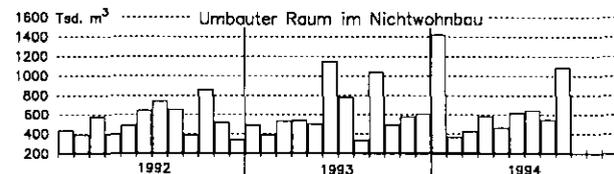
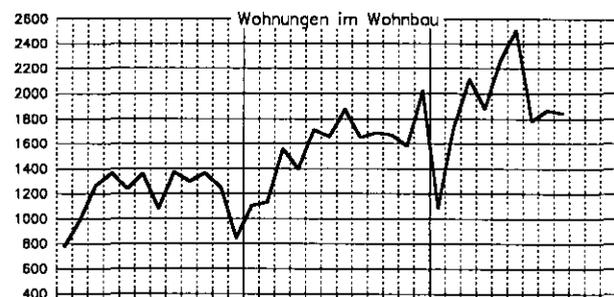
darunter Nahrungs- und Genussmittelgewerbe

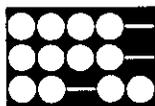


Bauhauptgewerbe



Baugenehmigungen





<i>Daten zur Konjunktur</i> .....	2
<i>Jahreszahlen</i> .....	4
<i>Zahlenspiegel</i> .....	6
<i>Kreiszahlen</i> .....	11
<i>Erweiterte Kreiszahlen</i> .....	12
<i>Zahlen für Bundesländer</i> .....	16

**Statistische Monatshefte  
Schleswig-Holstein**

# Daten zur Konjunktur Schleswig-Holstein

		Jüngster Monat		Monatsdurchschnitt	
		absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in %
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>1</sup></b>		<b>September 1994</b>		<b>Januar bis September 1994</b>	
Beschäftigte	1 000	163	- 4,4	163	- 5,2
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Stunden	15	- 4,4	14	- 5,0
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	761	+ 0,9	749	- 1,1
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	4 263	- 2,1	3 914	+ 1,3
Inlandsumsatz	Mill. DM	3 339	- 1,2	3 022	- 1,0
Auslandsumsatz	Mill. DM	924	- 5,2	891	+ 9,8
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	2 983	+ 37,4	2 475	+ 9,9
aus dem Inland	Mill. DM	1 658	+ 2,0	1 631	+ 3,5
aus dem Ausland	Mill. DM	1 325	+ 143,0	844	+ 24,9
Energieverbrauch (vierteljährlich)	1 000 t SKE	.	.	201	- 0,4
<b>Bauhauptgewerbe<sup>2</sup></b>		<b>September 1994</b>		<b>Januar bis September 1994</b>	
Beschäftigte	1 000	47	+ 0,6	46	+ 1,5
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Stunden	6	- 0,3	5	+ 2,8
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	183	+ 2,2	169	+ 5,0
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	742	+ 13,8	592	+ 13,1
Auftragseingang <sup>3</sup>	Mill. DM	388	+ 4,4	376	+ 8,5
<b>Baugenehmigungen<sup>4</sup></b>		<b>September 1994</b>		<b>Januar bis August 1994</b>	
Wohnbau	Wohnungen	.	.	.	.
Nichtwohnbau	1 000 m <sup>3</sup> umbauter Raum	.	.	.	.
<b>Einzelhandel</b>		<b>August 1994</b>		<b>Januar bis August 1994</b>	
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 = 100	137,6	- 0,6	135,9	- 1,3
<b>Gastgewerbe</b>		<b>August 1994</b>		<b>Januar bis August 1994</b>	
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 = 100	175,2	- 0,7	127,8	- 2,6
<b>Fremdenverkehr<sup>5</sup></b>		<b>September 1994</b>		<b>Januar bis September 1994</b>	
Ankünfte	1 000	460	- 4,4	342	- 3,1
Übernachtungen	1 000	3 390	- 4,3	1 973	- 4,0
<b>Arbeitsmarkt</b>		<b>September 1994</b>		<b>Januar bis September 1994</b>	
Arbeitslose	Anzahl	95 396	+ 4,8	103 539	+ 12,4
Offene Stellen	Anzahl	10 760	+ 10,1	11 097	- 2,8
Kurzarbeiter	Anzahl	2 559	- 78,0	7 839	- 51,7
<b>Insolvenzen</b>		<b>September 1994</b>		<b>Januar bis September 1994</b>	
Anzahl		64	+ 100,0	61	+ 17,4

<sup>1</sup> Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E 1

<sup>2</sup> auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse

<sup>3</sup> Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

<sup>4</sup> nur Errichtung neuer Gebäude

<sup>5</sup> in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

p = vorläufige Zahl, r = berichtigte Zahl

**Daten zur Konjunktur**  
**Land und Bund im Vergleich**

		Veränderung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in %												
		Januar bis Dez. 1993	Okt. 1993	Nov. 1993	Dez. 1993	Jan. 1994	Febr. 1994	März 1994	April 1994	Mai 1994	Juni 1994	Juli 1994	August 1994	Sept. 1994
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>1</sup></b>														
Beschäftigte	Land	- 5,1	- 6,1	- 6,1	- 5,8	- 6,3	- 6,1	- 5,9	- 5,4	- 4,9	- 4,6	- 4,5	- 4,6	- 4,4
	Bund	- 7,2	- 8,1	- 8,0	- 7,6	- 7,8	- 7,9	- 7,6	- 7,3	- 7,0	- 6,7	- 6,3	- 5,8	...
Geleistete Arbeiterstunden	Land	- 8,1	- 11,3	- 6,5	- 6,4	- 5,7	- 7,5	- 6,9	- 7,4	- 2,3	- 3,8	- 2,4	- 4,2	- 4,4
	Bund	- 11,4	- 13,7	- 9,7	- 7,4	- 6,6	- 7,5	- 7,9	- 8,3	- 3,3	- 4,2	- 5,8	- 4,0	...
Lohn- und Gehaltssumme	Land	- 1,6	- 3,9	- 1,5	- 3,0	- 3,2	- 1,0	- 0,3	- 2,6	- 1,7	+ 0,2	- 2,2	- 0,3	+ 0,9
	Bund	- 4,4	- 5,9	- 6,1	- 3,1	- 2,8	- 3,4	- 2,0	- 5,0	- 2,6	- 3,1	- 6,2	- 2,4	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	- 3,9	- 14,4	- 4,3	+ 0,3	- 1,4	+ 1,6	+ 2,3	+ 8,4	+ 9,7	- 3,8	- 1,2	- 0,6	- 2,1
	Bund	- 6,8	- 8,1	- 3,9	+ 1,4	+ 1,4	+ 0,6	+ 0,6	- 1,8	+ 6,0	+ 3,5	+ 1,7	+ 3,6	...
Inlandsumsatz	Land	- 3,6	- 11,4	- 3,1	+ 3,3	- 4,4	- 4,1	+ 3,3	- 4,1	+ 7,6	- 5,2	- 1,3	+ 0,7	- 1,2
	Bund	- 6,9	- 8,5	- 4,4	- 2,7	- 2,1	- 2,5	- 1,3	- 4,3	+ 4,2	+ 0,6	- 0,3	+ 2,0	...
Auslandsumsatz	Land	- 5,0	- 22,7	- 8,9	+ 10,9	+ 12,0	+ 20,2	- 1,2	+ 61,2	+ 18,3	+ 1,3	- 0,6	- 5,2	- 5,2
	Bund	- 6,5	- 7,6	- 3,1	+ 4,8	+ 9,3	+ 4,6	+ 5,6	+ 4,6	+ 10,2	+ 11,4	+ 7,3	+ 8,2	...
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Land	+ 0,4	+ 9,4	- 12,3	+ 38,7	- 4,6	- 5,5	+ 21,7	+ 13,5	+ 9,3	- 1,9	+ 29,0	- 5,6	+ 37,4
	Bund	- 7,6	- 3,6	- 0,1	+ 4,0	+ 0,7	+ 3,4	+ 8,9	+ 4,7	+ 7,8	+ 8,9	+ 4,0	+ 9,3	...
aus dem Inland	Land	- 4,8	- 5,9	+ 2,6	+ 4,5	- 4,7	- 11,1	+ 15,6	+ 6,4	+ 2,0	+ 7,6	+ 5,3	+ 6,6	+ 2,0
	Bund	- 9,9	- 8,1	- 2,9	- 2,9	- 4,0	+ 0,1	+ 3,6	+ 1,4	+ 5,0	+ 5,1	+ 0,9	+ 7,6	...
aus dem Ausland	Land	+ 13,8	+ 53,4	- 37,2	+ 132,9	- 4,6	- 9,2	+ 38,3	+ 33,4	+ 30,0	- 16,2	+ 87,5	- 24,5	+ 143,0
	Bund	- 2,8	+ 6,4	+ 5,3	+ 18,2	+ 10,3	+ 9,6	+ 19,1	+ 10,8	+ 13,2	+ 16,1	+ 10,0	+ 12,7	...
Energieverbrauch (vierteljährlich)	Land	+ 2,9	...	+ 0,9	...	...	+ 4,8	...	...	+ 6,1	...	...	- 12,3	...
	Bund	- 4,4	...	- 1,8	...	...	- 0,4	...	...	+ 2,8	...	...	...	...
<b>Bauhauptgewerbe<sup>2</sup></b>														
Beschäftigte	Land	+ 2,2	+ 3,7	+ 3,3	+ 2,5	+ 4,2	+ 3,8	- 0,1	+ 1,4	+ 1,6	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,6
	Bund	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3	- 0,2	- 0,6	± 0,0	- 2,2	- 2,3	- 2,2	- 2,4	p- 0,2	p+ 0,2	...
Geleistete Arbeitsstunden	Land	- 1,2	- 0,5	- 0,2	- 12,5	+ 23,8	+ 2,9	+ 0,5	+ 0,1	+ 10,7	+ 4,2	+ 4,8	± 0,0	- 0,3
	Bund	- 3,4	- 4,5	- 6,4	- 11,0	+ 10,3	- 1,9	+ 5,0	- 5,5	+ 2,9	- 0,1	p- 3,5	p+ 1,4	...
Lohn- und Gehaltssumme	Land	+ 5,3	+ 4,4	+ 6,6	- 5,4	+ 18,0	+ 8,1	+ 6,6	+ 2,0	+ 8,8	+ 4,4	± 0,0	+ 7,0	+ 2,2
	Bund	+ 2,9	+ 1,0	+ 2,8	- 3,0	+ 9,0	+ 2,8	+ 5,9	- 2,6	+ 3,6	+ 0,8	p- 1,0	p+ 5,4	...
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	+ 2,5	+ 4,1	+ 5,1	+ 13,1	+ 33,0	+ 13,0	+ 6,4	+ 2,9	+ 24,8	+ 14,8	+ 11,2	+ 16,4	+ 13,8
	Bund	- 1,8	- 1,7	- 0,7	+ 14,1	+ 1,5	+ 10,9	+ 6,2	+ 0,4	+ 6,5	+ 5,3	...	...	...
Auftragseingang <sup>3</sup>	Land	+ 6,0	+ 4,9	+ 10,3	- 2,2	+ 28,4	+ 13,6	+ 12,3	- 2,2	+ 2,9	+ 19,5	+ 18,5	+ 20,1	+ 4,4
	Bund	+ 1,8	+ 6,7	+ 8,8	- 4,6	+ 14,2	+ 6,5	+ 6,2	+ 4,5	+ 10,2	+ 5,6	p- 1,9	p+ 3,9	...
<b>Baugenehmigungen<sup>4</sup></b>														
Wohnbau (Wohnungen)	Land	+ 34,0	+ 22,8	+ 25,9	+ 139,5	- 1,5	+ 53,2	+ 35,7	+ 34,5	+ 32,3	+ 51,6	- 4,9	+ 13,2	...
	Bund	p+ 15,1	p+ 20,0	p+ 7,2	p+ 18,5	+ 25,5	+ 27,6	+ 12,3	+ 30,9	+ 7,4	+ 7,9	...	...	...
Nichtwohnbau (Umbauter Raum)	Land	+ 15,3	- 42,7	+ 11,9	+ 78,2	+ 189,6	- 5,6	- 19,4	+ 8,7	- 7,7	- 46,6	- 17,3	+ 61,7	...
	Bund	p- 10,3	p- 7,2	p- 19,8	p+ 26,3	+ 8,5	- 9,0	r- 17,7	- 4,3	+ 0,6	- 1,5	...	...	...
<b>Einzelhandel</b>														
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Land	- 0,7	- 4,1	+ 2,8	- 2,7	+ 4,2	- 3,4	+ 3,1	- 9,6	+ 2,7	- 0,4	- 4,8	- 0,6	...
	Bund	- 2,4	- 5,6	+ 0,1	- 5,2	+ 1,9	+ 1,8	+ 3,8	- 9,2	+ 3,7	+ 1,0	- 5,3	p+ 1,5	...
<b>Gastgewerbe</b>														
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Land	- 0,4	± 0,0	- 1,9	- 3,2	+ 2,9	- 1,3	+ 0,1	- 6,4	- 2,8	- 6,7	- 2,3	- 0,7	...
	Bund	+ 0,8	- 0,1	- 0,9	- 0,7	+ 0,2	- 0,7	- 0,3	- 0,5	- 3,3	- 0,9	- 1,9	...	...
<b>Fremdenverkehr<sup>5</sup></b>														
Ankünfte	Land	- 4,2	- 8,1	- 8,6	- 8,3	p- 0,5	p- 4,4	p+ 4,1	p- 12,8	p- 3,9	p- 7,1	p- 3,3	p- 4,4	...
	Bund	- 3,7	- 4,1	- 3,9	- 3,3	- 0,5	+ 0,6	- 1,0	+ 0,3	- 2,8	- 2,1	...	...	...
Übernachtungen	Land	- 0,6	- 7,7	- 4,9	- 6,8	p+ 1,5	p- 0,8	p+ 12,4	p- 16,2	p- 4,2	p- 12,6	p- 5,3	p- 4,3	...
	Bund	- 2,8	- 6,2	- 3,3	- 5,7	- 1,4	+ 0,2	+ 1,2	- 4,9	- 2,9	- 4,5	...	...	...
<b>Arbeitsmarkt</b>														
Arbeitslose	Land	+ 15,7	+ 20,5	+ 19,2	+ 17,2	+ 15,0	+ 15,7	+ 15,9	+ 14,5	+ 13,4	+ 9,2	+ 7,7	+ 8,2	+ 4,8
	Bund	+ 25,6	+ 28,9	+ 27,8	+ 24,1	+ 21,2	+ 19,8	+ 18,7	+ 17,9	+ 16,7	+ 14,4	+ 10,5	+ 9,3	+ 7,2
Offene Stellen	Land	- 15,3	- 20,6	- 23,0	- 21,1	+ 2,9	+ 2,4	- 6,7	- 11,4	- 5,8	- 4,1	+ 4,1	+ 2,3	+ 10,1
	Bund	- 24,8	- 30,4	- 26,9	- 22,7	- 14,5	- 7,9	- 7,1	- 8,5	- 10,2	- 9,7	- 6,1	- 1,8	+ 5,6
Kurzarbeiter	Land	+ 46,7	+ 2,0	- 21,5	- 26,5	- 20,5	- 34,0	- 29,7	- 58,2	- 67,1	- 70,2	- 62,1	- 76,7	- 78,0
	Bund	+ 171,0	+ 102,0	+ 33,1	- 14,4	- 39,6	- 50,2	- 56,0	- 64,7	- 65,3	- 70,2	- 70,8	- 69,6	- 74,9
<b>Insolvenzen</b>														
Anzahl	Land	+ 18,5	+ 49,0	+ 6,5	+ 67,5	+ 52,5	+ 16,1	+ 38,3	- 31,0	+ 16,0	- 47,8	+ 51,9	+ 25,5	+ 100,0
	Bund	+ 24,2	+ 11,9	+ 38,7	+ 33,7	+ 18,9	+ 29,7	+ 27,3	+ 16,9	+ 32,9	+ 18,6	+ 30,9	...	...

<sup>1</sup> Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E 1 1

<sup>2</sup> auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse

<sup>3</sup> Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

<sup>4</sup> nur Errichtung neuer Gebäude

<sup>5</sup> in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

p = vorläufige Zahl, r = berichtigte Zahl

**Hinweis:** Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 03.10.1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein.

# Jahreszahlen Schleswig-Holstein

Jahr	Bevölkerung						Im Erwerbsleben tätige Personen <sup>1</sup>				
	Einwohner (Jahresmittel)	Heirats- ziffer	Geburten- ziffer	Sterbe- ziffer	Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn	ins- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft	Produzie- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	übrige Dienst- leistungen
	in 1 000	Ereignisse je 1 000 Einwohner			in 1 000		in 1 000				
1989	2 574	6,7	10,6	11,9	- 3	33	1 166	52	349	242	523
1990	2 614	7,1	11,1	12,0	- 2	34	1 234	62	352	265	555
1991	2 636	6,9	11,0	11,8	- 2	25	1 236	57	361	258	559
1992	2 662	7,1	10,8	11,4	- 2	33	1 247	59	360	262	568
1993	...	...	...	...	...	...	1 246	52	362	266	566

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen									Bruttoinlandsprodukt <sup>2</sup>				
	Schülerinnen/Schüler im September in					von 100 Schülerinnen/Schülern erreichten				in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1991		
	Grund- und Haupt- schulen	Sonder- schulen	Real- schulen	Gym- nasien	Inte- grierten Gesamt- schulen	weniger als Haupt- schul- abschluß	Haupt- schul- abschluß	mittleren Abschluß	Fachhoch- schulreife und allgemeine Hochschul- reife	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	je Erwerbs- tätigen Bund <sup>3</sup> ± 100
	in 1 000													
1989	133	12	48	62	2	10	33	31	26	77 406	+ 3,1	84 049	- 0,6	94
1990	135	12	48	62	3	10	33	31	27	83 556	+ 7,9	87 049	+ 3,6	92
1991	134	11	48	62	4	10	35	31	25	90 979	+ 8,9	90 979	+ 4,5	92
1992	135	11	48	62	6	10	36	31	24	96 258	+ 5,8	92 512	+ 1,7	92
1993	139	11	49	62	7					98 654	+ 2,5	91 787	- 0,8	92

Jahr	Landwirtschaft										
	Viehbestand am 03.12.				Schlachtungen <sup>6</sup>		Kuhmischerzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner <sup>5</sup>	Rinder	Schweine	1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zuckerrüben
	insgesamt	darunter Milchkühe <sup>4</sup>									
	in 1 000										
1989	1 491 <sup>a</sup>	480 <sup>a</sup>	1 451 <sup>a</sup>	.	491	2 273	2 411	5 014	2 342	141	753
1990	1 525	472	1 445	3 343	592	2 402	2 324	4 881	2 186	139	972
1991	1 473 <sup>a</sup>	456 <sup>a</sup>	1 387 <sup>a</sup>	.	735	2 161	2 326	5 005	2 257	148	768
1992	1 435	440	1 397	3 129	548	1 853	2 297	5 116	2 093	154	768
1993	1 424 <sup>a</sup>	431 <sup>a</sup>	1 378 <sup>a</sup>	.	p 431	p 1 904	2 312	5 306	1 892	184	779

Jahr	Verarbeitendes Gewerbe <sup>7</sup>										Bauhaupt- gewerbe	
	Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)		Arbeiter- stunden	Löhne	Gehälter	Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Energieverbrauch				
	insgesamt	Arbeiter		Bruttosumme		insgesamt	Auslands- umsatz	Kohle	Heizöl	Gas	Strom <sup>8</sup>	
	in 1 000		in Mill.	Mill. DM		Mill. DM		1 000 t SKE <sup>9</sup>				in 1 000
1989	169	114	186	4 325	3 245	40 969	9 833	175	1 061	676	365	40
1990	177	119	194	4 771	3 549	45 569	10 182	167	1 204	663	389	42
1991	182	122	198	5 147	3 919	r 49 073	r 10 095	174	1 250	560	399	44
1992	180	119	192	5 309	4 247	49 228	10 430	183	1 251	596	409	44
1993	171	111	176	5 072	4 327	47 315	9 911	189	1 293	620	407	45

<sup>1</sup> Ergebnisse der 1%-Mikrozensusserhebungen

<sup>2</sup> ab 1990 vorläufiges Ergebnis

<sup>3</sup> Gebietsstand vor dem 03.10.1990

<sup>4</sup> ohne Ammen- und Mutterkühe

<sup>5</sup> ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

<sup>6</sup> gewerbliche und Hausschlachtungen, in- und ausländischer Herkunft

<sup>7</sup> Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

<sup>8</sup> ohne Eigenerzeugung

<sup>9</sup> 1 Tonne SKE (Steinkohle-Einheit) ≈ 29 308 MJ

<sup>0</sup> repräsentative Viehzählung

# Jahreszahlen Schleswig-Holstein

Jahr	Wohnungswesen				Ausfuhr				Fremdenverkehr <sup>3</sup>			
	zum Bau genehmigte Wohnungen <sup>1</sup>	fertiggestellte Wohnungen <sup>1</sup>		Bestand an Wohnungen	insgesamt	in EG-Länder	in Länder der EFTA	von Gütern der gewerblichen Wirtschaft	Ankünfte		Übernachtungen	
		insgesamt	im sozialen Wohnungsbau <sup>2</sup>						insgesamt	Auslandsgäste	insgesamt	von Auslands-gästen
	in 1 000	in 1 000	in %	in 1 000	Mill. DM				in 1 000			
1989	8	8	15	1 140	12 555	6 169	1 898	10 337	3 448	440	17 650	852
1990	12	8	13	1 148	11 965	6 110	1 828	10 221	3 801	479	19 390	877
1991	12	9	11	1 158	12 656	6 882	1 715	10 688	4 037	550	20 730	1 064
1992	15	12	18	1 171	13 156	6 175	1 751	11 070	4 129	492	22 116	981
1993	19	14	...	1 186	...	...	...	...	3 956	343	21 989	735

Jahr	Kfz-Bestand <sup>4</sup> am 01.07.				Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden			Spar einlagen <sup>6</sup> am 31.12.	Sozialhilfe			Kriegsopferfürsorge
	insgesamt	Kraftfahrzeuge	Pkw <sup>5</sup>	Lkw	Unfälle	Getötete	Verletzte		insgesamt	Hilfe zum Lebensunterhalt		
	in 1 000							in Mill. DM		Aufwand in Mill. DM	Aufwand in Mill. DM	Empfänger in 1 000
1989	1 419	51	1 218	55	16 786	344	21 619	20 080	1 420,4	566,9	118,3	82,8
1990	1 467	52	1 262	57	17 326	364	22 574	19 526	1 591,1	662,6	166,6	90,1
1991	1 490	54	1 279	60	16 649	351	21 631	19 669	1 654,5	626,4	123,5	97,7
1992	1 528	58	1 307	64	16 429	319	21 310	20 156	1 831,9	677,1	131,4	109,5
1993	1 571	64	1 341	66	15 528	296	20 325	22 411	2 031,6	746,0	...	118,7

Jahr	Steuern								Schulden			
	Steuereinnahmen nach der Steuerverteilung			Steuern vom Umsatz	Steuern vom Einkommen			Verbrauchssteuern	Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	des Landes	der Gemeinden und Gemeindeverbände <sup>7</sup>	
	des Bundes	des Landes	der Gemeinden		insgesamt	Lohnsteuer	veranlagte Einkommensteuer				insgesamt	Kreditmarkt-mittel
	Mill. DM											
1989	6 480	6 937	2 445	3 681	7 899	5 396	1 398	491	952	18 836	3 619	2 857
1990	6 094	7 176	2 431	3 630	7 890	5 310	1 506	137	966	20 128	3 794	2 957
1991	6 951	7 685	2 761	4 332	8 825	6 214	1 431	125	1 062	20 990	4 058	3 188
1992	7 919	8 351	3 012	4 937	10 061	7 059	1 637	117	1 235	22 081	4 226	3 331
1993	8 320	8 795	3 158	5 506	10 645	7 333	1 676	44	1 182	23 873	4 494	3 546

Jahr	Preisindizes im Bundesgebiet <sup>8</sup>					Löhne und Gehälter						
	Erzeugerpreise <sup>9</sup>		für Wohngebäude 1985 ≙ 100	Lebenshaltung aller privaten Haushalte 1985 ≙ 100		Industriearbeiter <sup>9</sup>		Angestellte in Industrie <sup>9</sup> und Handel, Kreditinstituten und Versicherungsgewerbe			Öffentlicher Dienst	
	gewerblicher Produkte 1985 ≙ 100	landwirtschaftlicher Produkte 1985 ≙ 100		insgesamt	darunter Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	Männer	Frauen	Bruttomonatsgehalt		Bruttomonatsgehalt <sup>10</sup>		
									kaufmännische Angestellte	technische Angestellte	Beamte A 9 (Inspektor)	Angestellte BAT VIII (Bürokräft)
									Männer	Frauen	Männer	
1989	99,3	99,8	109,4	104,2	102,6	786	552	4 126	2 823	4 779	3 759	2 805
1990	101,0	94,7	116,4	107,0	105,6	821	572	4 297	2 953	4 972	3 822	2 852
1991	103,4	94,1	124,3	110,7	108,6	866	605	4 539	3 192	5 323	4 048	3 020
1992	104,8	91,9	131,3	115,1	112,1	899 <sup>a</sup>	640 <sup>a</sup>	4 808 <sup>a</sup>	3 330 <sup>a</sup>	5 453 <sup>a</sup>	4 284	3 200
1993	104,8	84,7	137,2	119,9	114,4	930 <sup>a</sup>	685 <sup>a</sup>	5 071 <sup>a</sup>	3 533 <sup>a</sup>	5 724 <sup>a</sup>	4 411	3 294

<sup>1</sup> Errichtung neuer Gebäude

<sup>2</sup> 1. Förderungsweg

<sup>3</sup> nur Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, einschließlich Kinderheime und Jugendherbergen

<sup>4</sup> Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

<sup>5</sup> einschließlich Kombinationskraftwagen

<sup>6</sup> ohne Postspareinlagen

<sup>7</sup> einschließlich ihrer Krankenhäuser, aber ohne Eigenbetriebe und Zweckverbände

<sup>8</sup> ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer

<sup>9</sup> einschließlich Hoch- und Tiefbau mit Handwerk

<sup>10</sup> Endgehalt, die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind

<sup>a</sup> Die Zahlen ab 1992 (neuer Berichtskreis) sind mit den davorliegenden Ergebnissen nicht voll vergleichbar.

Hinweis: \* Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 03.10.1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein.

# Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1992	1993	1993			1994			
		Monatsdurchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
<b>BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT</b>										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	2 662	2 687	p 2 688	p 2 690	p 2 691	...	...	...	...
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
Eheschließungen	Anzahl	1 575	1 538	p 2 026	p 2 506	p 2 014	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	71	6,9	p 8,9	p 11,0	p 9,1	...	...	...	...
Lebendgeborene	Anzahl	2 396	2 386	p 2 634	p 2 529	p 2 470	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	10,8	10,7	p 11,5	p 11,1	p 11,2	...	...	...	...
Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 525	2 602	p 2 412	p 2 400	p 2 431	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	11,4	11,6	p 10,6	p 10,5	p 11,0	...	...	...	...
darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	14	12	p 13	p 13	p 13	...	...	...	...
	je 1 000 Lebendgeborene	5,8	5,0	p 4,9	p 5,1	p 5,3	...	...	...	...
Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	- 129	- 216	p 222	p 129	p 39	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	- 0,6	- 1,0	p 1,0	p 0,6	p 0,2	...	...	...	...
<b>Wanderungen</b>										
Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	12 395	10 391	11 189	10 081	9 447	...	...	...	...
Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	9 679	8 900	9 015	7 949	8 312	...	...	...	...
Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	+ 2 715	+ 1 491	+ 2 174	+ 2 132	+ 1 135	...	...	...	...
Innerhalb des Landes Umgezogene <sup>1</sup>	Anzahl	10 160	10 357	10 541	10 733	10 076	...	...	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	32 234	29 648	30 745	28 763	27 835	...	...	...	...
<b>Arbeitslage</b>										
Arbeitslose (Monatsende)	1 000	81	89	93	91	91	95	101	99	95
darunter Männer	1 000	48	51	53	52	52	55	58	56	54
Kurzarbeiter (Monatsmitte)	1 000	10,3	16,2	8,7	10,0	11,7	4,7	3,3	2,3	2,6
darunter Männer	1 000	8,5	13,7	7,3	8,2	9,6	3,7	2,5	1,8	1,9
Offene Stellen (Monatsende)	1 000	12,5	9,1	10,6	10,5	9,8	11,7	11,1	10,7	10,8
<b>LANDWIRTSCHAFT</b>										
<b>Viehbestand</b>										
Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 435 <sup>a</sup>	1 424 <sup>a</sup>	.	.	.	1 401	.	.	.
darunter Milchkühe							398	.	.	.
(ohne Ammen- und Mutterkühe)	1 000	440 <sup>a</sup>	431 <sup>a</sup>	.	.	.	.	.	.	.
Schweine	1 000	1 397 <sup>a</sup>	1 378 <sup>a</sup>	.	1 424	.	.	r 1 361	.	.
darunter Zuchtsauen	1 000	140 <sup>a</sup>	130 <sup>a</sup>	.	133	.	.	.	127	.
darunter trächtig	1 000	98 <sup>a</sup>	89 <sup>a</sup>	.	92	.	.	.	89	.
<b>Schlachtungen<sup>2</sup></b>										
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	46	36	31	36	44	25	22	30	36
Kälber	1 000 St.	1	1	1	1	4	1	0	1	1
Schweine	1 000 St.	154	159	156	165	157	132	128	142	137
darunter Hausschlachtungen	1 000 St.	1	1	1	1	1	0	0	0	1
<b>Schlachtmenge<sup>3</sup> aus gewerblichen Schlachtungen<sup>2</sup></b>										
(ohne Geflügel)	1 000 t	27,9	25,8	23,9	26,6	29,1	20,2	18,0	22,6	24,4
darunter Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	13,9	11,1	9,6	11,4	14,2	8,0	6,3	9,5	11,7
Kälber	1 000 t	0,1	0,2	0,1	0,2	0,5	0,1	0,1	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	13,7	14,2	13,9	14,7	14,1	11,9	11,3	12,6	12,3
<b>Durchschnittliches Schlachtgewicht für<sup>2</sup></b>										
Rinder (ohne Kälber)	kg	307	313	312	317	325	315	296	315	326
Kälber	kg	127	129	131	130	131	135	138	134	134
Schweine	kg	89	90	89	90	90	90	89	89	90
<b>Geflügel</b>										
Eingelegte Bruteier <sup>4</sup>										
	für Legehennenküken	1 000	101	89	.	.	.	.	.	.
	für Masthühnerküken	1 000	.	.	.	.	.	.	.	.
Geflügelfleisch <sup>5</sup>	1 000 kg	60	58	.	.	.	.	.	.	.
<b>Milcherzeugung</b>										
	1 000 t	191	193	191	190	186	194	188	182	184
darunter an Molkeereien und Händler geliefert	%	95	95	95	93	93	98	96	93	94
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	14,0	14,5	14,1	14,1	14,2	15,0	14,1	13,6	14,2

<sup>1</sup> ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene

<sup>2</sup> bis Dezember 1984 Inlandtiere, ab Januar 1985 In- und Auslandtiere

<sup>3</sup> einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien

<sup>4</sup> in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern

<sup>5</sup> aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

<sup>a</sup> Dezember

		1992	1993	1993			1994			
		Monatsdurchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
<b>PRODUZIERENDES GEWERBE</b>										
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>1</sup></b>										
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	180	171	170	172	171	163	163	164	163
darunter Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	119	111	110	111	110	104	104	105	105
Geleistete Arbeiterstunden	1 000	15 983	14 691	13 721	14 378	15 174	14 500	13 390	13 778	14 507
Lohnsumme	Mill. DM	442,4	422,7	418,8	413,5	411,0	432,2	398,8	410,4	408,6
Gehaltssumme	Mill. DM	354,0	360,6	349,0	337,9	343,0	397,2	352,1	338,8	352,1
Auftragsingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	2 299	2 308	2 104	2 441	2 170	2 659	2 715	2 303	2 983
aus dem Inland	Mill. DM	1 652	1 573	1 562	1 479	1 625	1 756	1 644	1 577	1 658
aus dem Ausland	Mill. DM	646	735	542	962	545	903	1 071	726	1 325
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	4 102	3 943	3 735	3 917	4 354	4 093	3 691	3 895	4 263
Inlandsumsatz	Mill. DM	3 233	3 117	2 973	3 073	3 379	3 174	2 934	3 094	3 339
Auslandsumsatz	Mill. DM	869	826	762	844	975	919	758	801	924
Kohleverbrauch <sup>2</sup>	1 000 t SKE	15	16	.	.	.	.	.	.	.
Gasverbrauch <sup>3</sup>	Mill. m <sup>3</sup>	41,4	43,0	.	.	.	.	.	.	.
Stadt- und Kokereigas	Mill. m <sup>3</sup>	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Erd- und Erdölgas	Mill. m <sup>3</sup>	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Heizölverbrauch <sup>4</sup>	1 000 t	74	77	.	.	.	.	.	.	.
leichtes Heizöl	1 000 t	7	7	.	.	.	.	.	.	.
schweres Heizöl	1 000 t	67	70	.	.	.	.	.	.	.
Stromverbrauch <sup>5</sup>	Mill. kWh	311	311	295	310	326	324	313	311	312
Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	33	36	32	34	36	36	37	28	30
Index der Nettoproduktion für Betriebe im Produzierenden Gewerbe <sup>6</sup>	1985 = 100	130,0	124,6	118,0	118,8	132,8	...	...	...	...
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 264	1 743	2 039	1 305	1 365	1 185	418	1 131	1 457
Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	1 023	1 028	894	964	990	926	924	940	963
Gaserzeugung (brutto)	Mill. m <sup>3</sup>	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<b>HANDWERK</b>										
<b>Handwerk (Meßzahlen)<sup>7</sup></b>										
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30.09.1976 = 100	113,6	114,3	.	.	114,3	111,4	.	.	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D 1976 = 100	228,1	222,1	.	.	232,7	229,2	.	.	...
<b>Bauhauptgewerbe<sup>8</sup></b>										
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	44 424	45 420	45 747	46 370	46 592	45 731	46 150	46 759	46 849
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 796	4 739	4 888	5 421	5 692	5 881	5 122	5 422	5 667
darunter für										
Wohnungsbauten	1 000	1 971	2 059	2 086	2 364	2 495	2 742	2 475	2 529	2 728
gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	1 315	1 251	1 256	1 413	1 469	1 496	1 275	1 425	1 345
Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	1 432	1 343	1 403	1 559	1 626	1 588	1 333	1 415	1 551
Lohnsumme	Mill. DM	133,4	139,1	147,7	149,7	148,6	150,0	147,0	162,3	150,6
Gehaltssumme	Mill. DM	28,5	31,5	32,0	31,4	30,0	33,1	32,7	31,5	31,9
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	544,4	558,1	621,5	621,0	651,8	739,1	691,0	722,8	741,8
Auftragsingang <sup>9</sup>	Mill. DM	322,4	341,6	311,4	338,9	371,1	428,5	369,0	406,8	387,6
<b>Ausbaugewerbe<sup>9</sup></b>										
Beschäftigte	Anzahl	9 477	9 906	9 824	10 142	10 192	10 253	10 280	10 567	10 661
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	1 107	1 136	1 112	1 174	1 221	1 211	1 128	1 237	1 263
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	32,2	85,2	36,3	35,7	35,8	40,4	37,6	39,5	38,3
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	104,4	106,9	100,1	105,2	118,8	113,7	119,5	123,2	120,9

<sup>1</sup> Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E 1 1

<sup>2</sup> 1 t Steinkohle = 1 t SKE = Steinkohle-Einheit (29 308 MJ)

<sup>3</sup> 1 000 m<sup>3</sup> Gas H<sub>0</sub> = 35,169 MJ/m<sup>3</sup> = 1,2 t SKE

<sup>4</sup> 1 t Heizöl, leicht = 1,46 t SKE, schwer = 1,40 t SKE

<sup>5</sup> 1 000 kWh Strom = 0,123 t SKE

<sup>6</sup> ohne Ausbaugewerbe, Gas-, Fernwärme und Wasserversorgung

<sup>7</sup> ohne handwerkliche Nebenbetriebe

<sup>8</sup> auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse

<sup>9</sup> Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

# Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1992	1993	1993			1994			
		Monatsdurchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
<b>BAUTÄTIGKEIT</b>										
<b>Baugenehmigungen</b>										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	606	725	870	732	755	1 149	872	917	...
darunter mit										
1 Wohnung	Anzahl	482	570	692	579	563	851	637	701	...
2 Wohnungen	Anzahl	66	78	97	75	93	168	137	119	...
Rauminhalt	1 000 m³	565	731	845	782	784	1 152	851	908	...
Wohnfläche	1 000 m²	103	135	160	146	145	220	160	167	...
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	108	103	129	94	118	131	110	122	...
Rauminhalt	1 000 m³	541	624	787	339	1 043	618	651	548	...
Nutzfläche	1 000 m²	91	93	120	60	119	111	98	87	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 395	1 838	2 124	1 904	1 944	2 812	2 076	2 152	...
<b>HANDEL UND GASTGEWERBE</b>										
<b>Ausfuhr</b>										
Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	1 096,3	p 947,5	813,6	772,3	886,4	1 035,5	...	...	...
davon Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. DM	173,9	p 138,4	105,9	111,6	141,5	125,9	...	...	...
gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	922,5	p 809,1	707,8	660,7	744,9	909,6	...	...	...
davon										
Rohstoffe	Mill. DM	16,4	p 18,3	9,7	15,7	17,7	19,1	...	...	...
Halbwaren	Mill. DM	56,2	p 54,4	56,7	53,7	58,6	68,8	...	...	...
Fertigwaren	Mill. DM	849,9	p 736,4	641,4	591,3	668,6	821,8	...	...	...
davon										
Vorerzeugnisse	Mill. DM	106,7	p 102,9	85,0	102,2	95,6	136,9	...	...	...
Enderzeugnisse	Mill. DM	743,3	p 633,5	556,4	489,1	573,0	684,9	...	...	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
EG-Länder	Mill. DM	514,6	p 426,6	337,4	326,0	432,9	445,7	...	...	...
darunter										
Niederlande	Mill. DM	102,7	p 80,8	71,3	63,4	79,4	89,9	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	83,5	p 68,7	55,0	49,8	82,7	81,2	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	82,9	p 63,0	53,1	57,8	68,5	71,9	...	...	...
Vereinigtes Königreich	Mill. DM	77,2	p 62,1	53,9	64,3	63,9	65,1	...	...	...
Einzelhandelsumsätze (Meßzahl)	1986 = 100	142,9	141,9	150,7	138,3	138,0	r 142,6	143,4	137,6	...
Gastgewerbeumsätze (Meßzahl)	1986 = 100	126,9	126,4	175,8	176,4	144,2	144,3	r 171,8	175,2	...
<b>Fremdenverkehr in Beherbergungstätten mit 9 und mehr Gästebetten</b>										
Ankünfte	1 000	344	330	530	482	423	p 438	p 513	p 460	...
darunter von Auslandsgästen	1 000	41	29	59	40	29	p 34	p 52	p 36	...
Übernachtungen	1 000	1 843	1 832	3 712	3 541	2 479	p 2 473	p 3 514	p 3 390	...
darunter von Auslandsgästen	1 000	82	61	111	80	60	p 70	p 99	p 75	...
<b>VERKEHR</b>										
<b>Schifffahrt<sup>1</sup></b>										
Güterempfang	1 000 t	1 685	1 775	1 697	1 666	1 963	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	924	946	783	864	1 032	...	...	...	...
<b>Binnenschifffahrt</b>										
Güterempfang	1 000 t	139	157	162	196	153	185	...	...	...
Güterversand	1 000 t	152	166	164	228	139	221	...	...	...
<b>Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge<sup>2</sup></b>										
darunter										
Krafträder	Anzahl	471	550	650	398	265	716	676	510	...
Personenkraftwagen <sup>3</sup>	Anzahl	10 444	8 355	8 158	6 869	8 297	9 840	8 402	6 244	...
Lastkraftwagen (einschließlich mit Spezialaufbau)	Anzahl	662	539	497	474	558	648	505	507	...
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>										
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 369	1 294	1 470	1 551	1 402	1 497	r 1 568	p 1 398	p 1 230
Getötete Personen	Anzahl	27	25	24	24	40	25	r 22	p 24	p 16
Verletzte Personen	Anzahl	1 776	1 694	2 012	2 026	1 831	1 943	r 2 135	p 1 823	p 1 630

<sup>1</sup> ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fahrverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

<sup>2</sup> mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

<sup>3</sup> einschließlich Kombinationskraftwagen

		1992	1993	1993			1994			
		Monatsdurchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
<b>GELD UND KREDIT</b>										
<b>Insolvenzen</b>										
Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte, ohne Anschlußkonkurse)	Anzahl	46	54	54	55	32	34	82	69	64
Vergleichsverfahren	Anzahl	0	0	-	-	-	1	-	-	-
<b>Kredite und Einlagen<sup>1</sup></b>										
<b>4-Monatsdurchschnitt<sup>2</sup></b>										
Kredite <sup>2</sup> an Nichtbanken insgesamt	Mill. DM	95 576	104 520	-	-	105 674	112 004	-	-	...
darunter										
Kredite <sup>2</sup> an inländische Nichtbanken	Mill. DM	93 983	102 724	-	-	103 804	110 096	-	-	...
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	12 505	13 313	-	-	13 404	13 041	-	-	...
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	12 182	12 289	-	-	12 223	12 542	-	-	...
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	323	1 024	-	-	1 181	499	-	-	...
mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	6 153	6 603	-	-	6 543	6 209	-	-	...
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	5 034	5 385	-	-	5 373	5 108	-	-	...
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 119	1 218	-	-	1 170	1 101	-	-	...
langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	75 324	82 058	-	-	80 857	90 846	-	-	...
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	55 074	60 871	-	-	61 509	67 132	-	-	...
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	20 250	21 937	-	-	22 348	23 714	-	-	...
Einlagen und aufgenommene Kredite <sup>2</sup> von Nichtbanken	Mill. DM	68 591	73 802	-	-	73 498	78 932	-	-	...
Sichteinlagen und Termingelder von inländischen Nichtbanken	Mill. DM	49 091	52 100	50 893	-	51 922	54 801	-	-	...
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	43 453	46 284	45 159	-	46 185	49 004	-	-	...
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	5 638	5 816	5 734	-	5 757	5 797	-	-	...
Spareinlagen	Mill. DM	19 500	20 695	20 223	-	20 580	23 048	-	-	...
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	19 221	20 381	19 917	-	20 272	22 691	-	-	...
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	279	314	306	-	308	357	-	-	...
<b>STEUERN</b>										
<b>Steueraufkommen nach der Steuerart</b>										
		<b>Vierteljahresdurchschnitt</b>			<b>3. Vj. 93</b>	<b>2. Vj. 94</b>	<b>3. Vj. 94</b>			
Gemeinschaftssteuer	Mill. DM	3 912	4 226	-	-	4 264	4 022	-	-	4 260
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	2 678	2 850	-	-	2 867	2 662	-	-	2 745
Lohnsteuer <sup>4</sup>	Mill. DM	1 949	2 033	-	-	2 022	1 881	-	-	2 041
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	409	419	-	-	443	343	-	-	339
nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. DM	57	61	-	-	63	106	-	-	93
Körperschaftsteuer <sup>4</sup>	Mill. DM	263	294	-	-	290	309	-	-	269
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	1 234	1 376	-	-	1 397	1 360	-	-	1 518
Umsatzsteuer	Mill. DM	856	1 209	-	-	1 238	1 199	-	-	1 346
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	378	167	-	-	159	161	-	-	172
Bundessteuern	Mill. DM	58	42	-	-	29	26	-	-	33
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	29	11	-	-	10	6	-	-	10
Landessteuern	Mill. DM	270	286	-	-	282	290	-	-	306
Vermögensteuer	Mill. DM	44	52	-	-	55	42	-	-	51
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	123	124	-	-	120	135	-	-	138
Biersteuer	Mill. DM	8	7	-	-	10	8	-	-	9
Gemeindesteuern	Mill. DM	...	412	-	-	455	420	-	-	...
Grundsteuer A	Mill. DM	...	8	-	-	8	8	-	-	...
Grundsteuer B	Mill. DM	...	91	-	-	114	92	-	-	...
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	309	295	-	-	316	299	-	-	...
<b>Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften</b>										
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	1 980	2 080	-	-	2 092	2 001	-	-	2 139
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 095	1 159	-	-	1 171	1 091	-	-	1 133
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	802	867	-	-	880	856	-	-	956
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	25	11	-	-	12	15	-	-	17
Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	2 088	2 199	-	-	2 237	2 262	-	-	2 219
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 247	1 341	-	-	1 351	1 289	-	-	1 258
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	541	552	-	-	585	490	-	-	622
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	30	20	-	-	18	28	-	-	33
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	...	789	-	-	804	827	-	-	...
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) <sup>5</sup>	Mill. DM	...	263	-	-	286	256	-	-	...
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	389	410	-	-	379	407	-	-	...

<sup>1</sup> Bestand an Krediten und Einlagen am Monatsende. Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31.12.1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie die Postscheck- und Postsparkassenämter. Ab 01.01.1986 einschließlich Raiffeisenbanken

<sup>2</sup> einschließlich durchlaufender Kredite

<sup>3</sup> Durchschnitt aus den Beständen in den Monaten März, Juni, September, Dezember

<sup>4</sup> nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung

<sup>5</sup> nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

# Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

	1992	1993	1993			1994			
	Monatsdurchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
<b>PREISE</b>									
<b>Preisindexziffern im Bundesgebiet* 1985 = 100</b>									
Einfuhrpreise <sup>1</sup>	80,1	78,5	79,1	78,5	77,6	79,2	79,1	78,9	...
Ausfuhrpreise <sup>1</sup>	104,5	104,8	105,1	105,0	104,7	105,7	105,6	105,7	...
Preisindex für den Wareneingang des Produzierenden Gewerbes <sup>1</sup>	89,9	88,1	88,5	88,0	87,4	89,1	89,2	89,6	...
<b>Erzeugerpreise</b>									
gewerblicher Produkte <sup>1</sup> 1991 = 100	101,4	101,4	101,5	101,4	101,3	101,8	...	102,1	...
landwirtschaftlicher Produkte <sup>1</sup>	91,9	84,7	85,1	83,1	82,6	p 86,9	p 84,2	p 85,3	...
Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude	131,3	137,2	.	138,0	.	.	.	...	.
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) <sup>1</sup>	100,8	...	99,9	99,1	98,3	102,1	101,0	p 100,4	...
Einzelhandelspreise	109,8	112,1	112,3	112,1	112,1	113,6	113,5	113,5	113,5
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte darunter für	115,1	119,9	120,2	120,2	120,3	123,6	123,7	123,8	123,9
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	112,1	114,4	114,8	114,3	114,0	117,1	116,9	116,6	116,6
Bekleidung, Schuhe	113,3	116,4	116,5	116,6	116,9	117,9	117,9	118,0	118,2
Wohnungsmieten	123,8	131,1	131,4	131,9	132,5	137,1	137,4	137,8	138,2
Energie (ohne Kraftstoffe)	89,8	91,0	90,9	90,9	90,7	91,3	91,1	91,2	91,0
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	114,4	118,0	118,3	118,5	118,5	120,3	120,5	120,5	120,6
<b>LÖHNE UND GEHÄLTER</b>									
- Effektivverdienste in DM -									
<b>Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau mit Handwerk</b>									
<b>Bruttowochenverdienste</b>									
männliche Arbeiter	899	930	947	.	.	.	995	.	.
darunter Facharbeiter	948	976	994	.	.	.	1 043	.	.
weibliche Arbeiter	640	665	671	.	.	.	702	.	.
darunter Hilfsarbeiter	610	633	639	.	.	.	669	.	.
<b>Bruttostundenverdienst</b>									
männliche Arbeiter	22,93	24,15	24,29	.	.	.	25,17	.	.
darunter Facharbeiter	24,31	25,51	25,63	.	.	.	26,60	.	.
weibliche Arbeiter	16,74	17,70	17,83	.	.	.	18,52	.	.
darunter Hilfsarbeiter	15,88	16,71	16,84	.	.	.	17,54	.	.
<b>Bezahlte Wochenarbeitszeit</b>									
männliche Arbeiter (Stunden)	39,2	38,3	39,0	.	.	.	39,6	.	.
weibliche Arbeiter (Stunden)	38,2	37,6	37,6	.	.	.	37,9	.	.
<b>Angestellte, Bruttomonatsverdienste</b>									
<b>in Industrie und Hoch- und Tiefbau mit Handwerk</b>									
<b>Kaufmännische Angestellte</b>									
männlich	5 577	5 822	5 842	.	.	.	6 016	.	.
weiblich	3 867	4 024	4 021	.	.	.	4 147	.	.
<b>Technische Angestellte</b>									
männlich	5 712	5 967	6 003	.	.	.	6 192	.	.
weiblich	3 854	4 049	4 054	.	.	.	4 222	.	.
<b>in Handel, Kreditinstituten und Versicherungsgewerbe</b>									
<b>Kaufmännische Angestellte</b>									
männlich	4 475	4 735	4 745	.	.	.	4 898	.	.
weiblich	3 132	3 338	3 347	.	.	.	3 526	.	.
<b>Technische Angestellte</b>									
männlich	3 946	4 167	4 177	.	.	.	4 329	.	.
weiblich	3 094	3 242	3 231	.	.	.	3 469	.	.
<b>in Industrie<sup>2</sup>, Handel, Kreditinstituten und Versicherungsgewerbe zusammen</b>									
<b>Kaufmännische Angestellte</b>									
männlich	4 808	5 071	5 082	.	.	.	5 238	.	.
weiblich	3 330	3 533	3 537	.	.	.	3 701	.	.
<b>Technische Angestellte</b>									
männlich	5 453	5 724	5 756	.	.	.	5 958	.	.
weiblich	3 725	3 925	3 929	.	.	.	4 112	.	.

<sup>1</sup> ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

<sup>2</sup> einschließlich Hoch- und Tiefbau mit Handwerk

**Hinweis:** \* Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 03.10.1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein

## Kreiszahlen Schleswig-Holstein

KREISFREIE STADT  Kreis	Bevölkerung am 30.04.1994			Bevölkerungsveränderung im April 1994			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Sept. 1994 (vorläufige Zahlen)		
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungsgewinn oder -verlust (-)	Bevölkerungszunahme oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete <sup>2</sup>	Verletzte
		Vormonat	Vorjahres-Monat <sup>1</sup>						
		in %							
FLENSBURG	87 932	0,0	0,5	8	- 3	5	24	-	27
KIEL	248 141	- 0,0	0,5	44	1	- 43	123	-	154
LÜBECK	217 284	0,1	0,0	25	244	219	105	-	127
NEUMÜNSTER	81 949	0,0	0,2	26	1	27	52	-	58
Dithmarschen	132 491	0,1	0,6	- 34	114	80	67	3	97
Hzgt. Lauenburg	166 662	0,0	0,8	- 12	24	12	77	2	102
Nordfriesland	156 906	0,1	0,7	0	200	200	72	-	106
Ostholstein	195 289	- 0,1	0,6	- 71	- 143	- 214	85	-	109
Pinneberg	279 570	0,0	0,9	1	114	115	126	1	168
Plön	123 412	- 1,0	0,6	- 34	- 1 227	- 1 261	65	1	92
Rendsburg-Eckernförde	254 153	0,0	0,6	8	115	123	132	2	177
Schleswig-Flensburg	185 041	0,0	0,7	2	58	60	81	2	119
Segeberg	231 986	0,1	1,4	- 26	188	162	95	1	130
Steinburg	131 197	0,1	0,1	20	47	67	60	2	84
Stormarn	204 861	0,0	0,5	- 3	73	70	66	2	80
Schleswig-Holstein	2 696 874	- 0,0	0,5	- 236	- 196	- 432	1 230	16	1 630

KREISFREIE STADT  Kreis	Verarbeitendes Gewerbe <sup>3</sup>			Kraftfahrzeugbestand <sup>5</sup> am 01.07.1994		
	Betriebe am 30.09.1994	Beschäftigte am 30.09.1994	Umsatz <sup>4</sup> im Sept. 1994 Mill. DM	insgesamt	Pkw <sup>6</sup>	
					Anzahl	je 1 000 Einwohner <sup>7</sup>
FLENSBURG	67	9 110	349	43 289	38 132	434
KIEL	132	18 523	362	120 247	106 130	428
LÜBECK	126	17 983	385	106 128	93 678	431
NEUMÜNSTER	70	8 538	141	45 276	39 757	485
Dithmarschen	69	7 040	346	84 428	68 604	518
Hzgt. Lauenburg	114	8 052	157	103 532	89 151	535
Nordfriesland	58	3 108	90	101 675	82 937	529
Ostholstein	87	6 616	176	115 907	98 951	507
Pinneberg	201	19 075	512	165 611	143 436	513
Plön	47	2 855	61	73 089	61 598	499
Rendsburg-Eckernförde	124	9 126	222	157 634	131 908	519
Schleswig-Flensburg	72	4 689	132	117 592	95 678	517
Segeberg	209	19 499	545	158 107	134 677	581
Steinburg	81	8 686	251	83 079	68 390	521
Stormarn	176	20 524	533	132 424	115 388	563
Schleswig-Holstein	1 633	163 424	4 263	1 608 018	1 368 415	507

<sup>1</sup> nach dem Gebietsstand vom 30.04.1994

<sup>2</sup> einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

<sup>3</sup> Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

<sup>4</sup> ohne Umsatzsteuer

<sup>5</sup> Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

<sup>6</sup> einschließlich Kombinationskraftwagen

<sup>7</sup> Bevölkerungsstand: 31.03.1993

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen erscheint in Heft 5 und 11

## Erweiterte Kreiszahlen Schleswig-Holstein

KREISFREIE STADT Kreis	Fläche am 31.12.1993 in km <sup>2</sup>	Gemeinden am 31.12.1993	Bevölkerung am 31.12.1993			Eheschließungen 1993		Lebendgeborene 1993	
			insgesamt	männlich	Einwohner je km <sup>2</sup>	Anzahl	je 1 000 Einw.	Anzahl	je 1 000 Einw.
FLENSBURG	56,44	1	87 994	42 192	1 559	472	5,4	1 006	11,4
KIEL	116,74	1	248 931	120 090	2 132	1 371	5,5	2 654	10,7
LÜBECK	214,16	1	217 269	102 308	1 015	1 538	7,1	2 220	10,2
NEUMÜNSTER	71,56	1	82 014	39 430	1 146	490	6,0	921	11,2
Dithmarschen	1 404,75	117	132 042	64 637	94	907	6,9	1 473	11,2
Hzgt. Lauenburg	1 263,01	133 <sup>a</sup>	166 346	80 535	132	997	6,0	1 856	11,2
Nordfriesland	2 049,44	137	156 394	76 694	76	1 621	10,4	1 788	11,4
Ostholstein	1 391,59	39	195 321	94 164	140	1 274	6,5	1 873	9,6
Pinneberg	664,27	49	278 913	136 750	420	1 933	6,9	2 866	10,3
Plön	1 082,42	86	124 145	62 259	115	872	7,0	1 150	9,3
Rendsburg-Eckernförde	2 185,72	166	253 721	125 381	116	1 641	6,5	2 722	10,7
Schleswig-Flensburg	2 071,54	136	184 623	91 809	89	1 341	7,3	2 123	11,5
Segeberg	1 344,32	95 <sup>b</sup>	231 104	113 476	172	1 523	6,6	2 423	10,5
Steinburg	1 056,25	114	131 478	64 663	124	852	6,5	1 500	11,4
Stormarn	766,28	55	204 580	99 539	267	1 619	7,9	2 057	10,1
Schleswig-Holstein	15 738,49	1 131 <sup>a b</sup>	2 694 875	1 313 927	171	18 451	6,8	28 632	10,6

KREISFREIE STADT Kreis	Gestorbene (ohne Totgeborene) 1993		Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Über die Kreisgrenze		Wande- rungs- gewinn (+) oder -verlust (-)	Ärzte am 31.12.1993		Zahnärzte am 31.12.1993
	Anzahl	je 1 000 Einwohner		Zugezogene 1993	Fortgezogene 1993		ins- gesamt	darunter Praxisinhaber	
FLENSBURG	1 092	12,4	- 86	6 114	5 560	554	396	178	78
KIEL	2 860	11,5	- 206	13 498	13 560	- 62	1 508	515	288
LÜBECK	2 983	13,7	- 763	10 328	9 796	532	1 191	423	178
NEUMÜNSTER	1 057	12,9	- 136	3 538	3 198	340	279	118	70
Dithmarschen	1 674	12,7	- 201	5 616	4 717	899	308	159	83
Hzgt. Lauenburg	1 989	12,0	- 133	8 941	7 040	1 901	346	198	104
Nordfriesland	1 706	10,9	82	7 932	6 707	1 225	447	212	92
Ostholstein	2 353	12,0	- 480	10 729	8 295	2 434	627	287	150
Pinneberg	2 934	10,5	- 68	14 673	11 887	2 786	564	340	197
Plön	1 337	10,8	- 187	43 369	42 568	801	231	148	86
Rendsburg-Eckernförde	2 884	11,4	- 162	12 940	10 895	2 045	647	330	184
Schleswig-Flensburg	2 014	10,9	109	10 490	8 649	1 841	390	209	114
Segeberg	2 341	10,1	82	13 119	10 163	2 956	573	265	144
Steinburg	1 659	12,6	- 159	12 541	14 710	- 2 169	294	147	87
Stormarn	2 340	11,4	- 283	11 779	9 971	1 808	446	251	130
Schleswig-Holstein	31 223	11,6	-2 591	185 607	167 716	17 891	8 247	3 780	1 985

<sup>a</sup> einschließlich Forstgutsbezirk Sachsenwald

<sup>b</sup> einschließlich Forstgutsbezirk Buchholz

Erweiterte Kreiszahlen  
Schleswig-Holstein

KREISFREIE STADT  Kreis	Wohnungsbestand am 31.12.1993		Kraftfahrzeugbestand am 01.07.1993				Personenkraft- wagen <sup>4</sup> je 1 000 Einw. <sup>6</sup>
	Wohngebäude <sup>1</sup>	Wohnungen <sup>1 2</sup>	insgesamt <sup>3</sup>	darunter			
				Personenkraft- wagen <sup>4</sup>	Lastkraft- wagen	Zug- maschinen <sup>5</sup>	
FLENSBURG	13 198	44 081	42 877	37 906	1 936	303	433
KIEL	32 427	122 686	118 373	104 894	4 844	730	421
LÜBECK	37 565	105 364	104 567	92 578	5 136	1 013	426
NEUMÜNSTER	16 319	37 398	44 291	38 950	2 275	568	475
Dithmarschen	40 807	57 360	82 711	67 414	3 315	7 402	512
Hzgt. Lauenburg	41 168	68 654	100 553	86 769	3 752	4 480	524
Nordfriesland	48 428	73 905	99 092	81 140	3 939	8 284	520
Ostholstein	49 904	92 124	112 928	96 768	4 370	5 032	497
Pinneberg	61 586	120 855	162 059	140 611	7 493	5 099	507
Plön	31 348	51 319	71 702	60 545	2 488	4 161	493
Rendsburg-Eckernförde	64 977	104 346	152 826	128 358	5 992	9 856	508
Schleswig-Flensburg	48 799	73 707	114 418	93 410	4 197	9 534	508
Segeberg	54 011	93 745	154 153	131 619	7 045	6 205	574
Steinburg	33 490	55 162	80 864	66 776	3 550	5 660	507
Stormarn	48 572	85 272	129 192	112 931	5 710	3 497	554
Schleswig-Holstein	622 599	1 185 978	1 570 606	1 340 669	66 042	71 824	499

KREISFREIE STADT  Kreis	Bruttoausgaben der Sozialhilfe 1993				Empfänger <sup>7</sup> von Sozialhilfe 1992		
	Hilfe zum Lebensunterhalt	Hilfe in besonderen Lebenslagen	insgesamt	DM je Einwohner	im Laufe des Jahres	Empfänger laufender Hilfe zum Lebens- unterhalt außerhalb von Einrichtungen am 31.12.1990	
						insgesamt	je 1 000 Einwohner
	1 000 DM						
FLENSBURG	47 796	64 821	112 617	1 285	11 175	6 877	79
KIEL	152 279	169 186	321 500	1 290	25 588	14 690	59
LÜBECK	112 275	151 325	263 600	1 213	21 405	11 695	54
NEUMÜNSTER	41 564	50 352	91 916	1 122	9 583	7 196	88
Dithmarschen	26 067	55 159	81 226	617	7 221	3 613	28
Hzgt. Lauenburg	38 346	72 370	110 717	668	10 233	5 372	33
Nordfriesland	28 285	63 384	91 668	588	7 448	4 341	28
Ostholstein	36 768	82 389	119 157	613	11 137	6 208	32
Pinneberg	73 129	116 989	190 118	685	15 400	8 673	31
Plön	21 542	46 871	68 413	555	6 112	2 896	23
Rendsburg-Eckernförde	56 553	112 374	168 927	668	14 675	7 352	29
Schleswig-Flensburg	35 121	76 680	111 801	608	9 197	4 597	25
Segeberg	29 125	77 024	106 149	463	10 280	5 118	22
Steinburg	24 003	61 316	85 319	647	6 729	3 571	27
Stormarn	23 076	72 410	95 486	468	8 433	3 686	18
Schleswig-Holstein	745 931	1 285 609 <sup>a</sup>	2 031 576 <sup>a</sup>	756 <sup>a</sup>	174 906	95 948	36

<sup>1</sup> ohne Wohnheime  
<sup>2</sup> in Wohn- und Nichtwohngebäuden  
<sup>3</sup> mit amtlichem Kennzeichen  
<sup>4</sup> einschließlich Kombinationskraftwagen  
<sup>5</sup> zulassungspflichtige  
<sup>6</sup> Bevölkerungsstand 30.06.1993  
<sup>7</sup> ohne Nichtseßhafte und ohne solche, die nur einmalig Hilfe zum Lebensunterhalt bekommen  
<sup>a</sup> einschließlich der Ausgaben des überörtlichen Trägers

# Erweiterte Kreiszahlen Schleswig-Holstein

KREISFREIE STADT	Finanzen der Gemeinden und Gemeindeverbände							
	Steuern und steuerähnliche Einnahmen 1993 <sup>1</sup>							
	Gemeinden und Gemeindeverbände insgesamt (netto)		Grundsteuer A	Grundsteuer B	Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital			Gemeindeanteil an der Einkommensteuer
					Aufkommen	Gewerbsteuerumlage	Einnahmen	
Kreis	1 000 DM	DM je Einwohner <sup>2</sup>	1 000 DM					
FLensburg	112 039	1 280	41	15 295	48 403	6 305	42 098	51 857
KIEL	336 629	1 351	175	46 884	145 178	11 064	134 114	150 253
LÜBECK	295 369	1 360	219	36 626	140 066	12 371	127 695	126 520
NEUMÜNSTER	94 827	1 158	116	13 777	34 329	4 474	29 854	49 525
Dithmarschen	118 909	904	3 036	14 515	42 758	5 544	37 214	61 683
Hzgt. Lauenburg	173 221	1 046	1 931	19 661	50 472	6 051	44 420	104 495
Nordfriesland	157 657	1 010	4 172	23 015	49 566	5 925	43 641	76 535
Ostholstein	209 811	1 078	3 495	27 986	67 849	5 160	62 690	102 320
Pinneberg	377 311	1 360	2 097	37 365	135 444	15 589	119 855	208 702
Plön	111 689	910	2 229	14 645	22 662	2 306	20 355	71 877
Rendsburg-Eckernförde	254 179	1 005	4 129	27 553	79 118	9 489	69 630	149 229
Schleswig-Flensburg	153 340	834	4 011	18 423	40 618	4 661	35 957	91 730
Segeberg	320 183	1 397	2 069	27 305	148 802	17 493	131 309	156 603
Steinburg	150 625	1 144	1 960	15 523	64 871	8 727	56 144	75 058
Stromarn	291 900	1 432	1 429	27 282	111 770	13 959	97 811	163 224
Schleswig-Holstein	3 157 691	1 176	31 110	365 854	1 181 906	129 119	1 052 787	1 639 613

KREISFREIE STADT	Noch: Finanzen der Gemeinden und Gemeindeverbände									
	Realsteueraufbringungskraft 1992 <sup>3</sup>				Steuereinnahmekraft <sup>4</sup> der Gemeinden 1992		Baumaßnahmen 1993			
	insgesamt		aus Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital				Gemeinden und Gemeindeverbände		Kreisangehörige Gemeinden und Ämter	
	1 000 DM	DM je Einw. <sup>2</sup>	1 000 DM	DM je Einw. <sup>2</sup>			1 000 DM	DM je Einw. <sup>2</sup>	1 000 DM	DM je Einw. <sup>2</sup>
FLensburg	56 845	649	45 673	521	104 162	1 190	31 352	358	-	-
KIEL	141 954	570	111 416	447	281 547	1 130	95 492	383	-	-
LÜBECK	142 513	656	115 555	532	257 461	1 186	155 101	714	-	-
NEUMÜNSTER	41 020	501	30 209	369	86 134	1 051	11 845	145	-	-
Dithmarschen	66 410	505	46 387	352	123 462	938	53 742	408	43 314	329
Hzgt. Lauenburg	78 382	473	53 880	325	178 162	1 076	94 342	570	85 557	517
Nordfriesland	80 810	518	51 949	333	149 968	961	101 964	653	88 754	569
Ostholstein	101 062	519	69 612	358	196 848	1 012	86 025	442	73 159	376
Pinneberg	193 626	698	148 487	535	388 220	1 399	79 300	286	71 624	258
Plön	42 581	347	24 404	199	113 503	925	50 448	411	43 475	354
Rendsburg-Eckernförde	124 180	491	88 985	352	264 055	1 044	128 361	508	124 177	491
Schleswig-Flensburg	69 601	379	44 543	242	157 614	858	94 005	512	89 536	487
Segeberg	193 092	842	156 754	684	335 321	1 463	109 504	478	99 580	434
Steinburg	94 741	720	74 947	569	162 166	1 232	73 584	559	58 540	445
Stromarn	152 346	747	119 981	589	304 119	1 492	105 972	520	101 325	497
Schleswig-Holstein	1 579 162	588	1 182 746	440	3 102 744	1 155	1 271 036	473	879 041	429

<sup>1</sup> kassenmäßige Einnahmen gemäß vierteljährlicher Finanzstatistik

<sup>2</sup> Bevölkerungsstand 30. 6.

<sup>3</sup> Summe der Grundbeträge multipliziert mit dem landesdurchschnittlichen Hebesatz. Die Grundbeträge ergeben sich, indem man je Gemeinde die kassenmäßigen Einnahmen durch den jeweiligen Hebesatz dividiert und diesen Quotienten mit 100 multipliziert

<sup>4</sup> Realsteueraufbringungskraft abzüglich Gewerbesteuerumlage und zuzüglich Gemeindeanteil an der Einkommensteuer

Erweiterte Kreiszahlen  
Schleswig-Holstein

KREISFREIE STADT	Noch: Finanzen der Gemeinden und Gemeindeverbände					
	Schulden am 31.12.1993 (ohne Kassenkredite)				hauptberuflich vollbeschäftigtes Personal am 30.06.1992	
	Gemeinden und Gemeindeverbände		Kreisfreie Städte, kreisangehörige Gemeinden und Amtsverwaltungen		Gemeinden und Gemeindeverbände	
	1 000 DM	je 10 000 Einw. <sup>1</sup>	1 000 DM	je 10 000 Einw. <sup>1</sup>	Anzahl	je 10 000 Einw. <sup>1</sup>
FLENSBURG	213 700	2 441	213 700	2 441	1 884	215
KIEL	708 516	2 844	708 516	2 844	6 179	249
LÜBECK	749 703	3 452	749 703	3 452	6 593	305
NEUMÜNSTER	316 618	3 865	316 618	3 865	2 484	305
Dithmarschen	142 170	1 080	111 735	849	2 280	174
Hzgt. Lauenburg	140 546	849	122 856	742	1 696	104
Nordfriesland	292 683	1 876	237 778	1 524	3 544	229
Ostholstein	302 900	1 557	237 780	1 222	3 349	174
Pinneberg	305 292	1 100	183 727	662	4 039	147
Plön	207 305	1 689	174 466	1 421	1 426	116
Rendsburg-Eckernförde	247 183	977	223 765	885	3 311	132
Schleswig-Flensburg	214 740	1 169	124 859	679	2 356	130
Segeberg	248 514	1 084	176 917	772	2 634	117
Steinburg	171 149	1 300	122 338	929	1 476	113
Stormarn	233 276	1 144	157 226	771	2 114	105
Schleswig-Holstein	4 494 295	1 674	3 861 984	1 438	45 365	171

KREISFREIE STADT	Betriebsgrößenstruktur der Landwirtschaft einschließlich Gartenbau 1993						
	landwirtschaftliche Betriebe (HPR) mit 1 und mehr ha landw. genutzter Fläche (LF)						
	Kreis	insgesamt	davon mit ... bis unter ... ha LF				
			1 - 5	5 - 10	10 - 20	20 - 30	30 - 50
FLENSBURG	25	8	—	8	—	5	4
KIEL	73	35	—	13	—	8	17
LÜBECK	188	80	21	10	12	17	48
NEUMÜNSTER	75	24	6	8	6	11	20
Dithmarschen	2 678	589	260	234	236	450	909
Hzgt. Lauenburg	1 510	403	100	135	90	227	555
Nordfriesland	3 829	761	329	391	349	763	1 236
Ostholstein	1 689	405	118	135	118	224	689
Pinneberg	1 620	489	259	243	128	259	242
Plön	1 472	365	106	137	142	258	464
Rendsburg-Eckernförde	3 436	733	291	324	327	603	1 158
Schleswig-Flensburg	3 733	759	355	337	266	671	1 345
Segeberg	2 241	598	198	212	201	384	648
Steinburg	1 935	376	153	172	167	443	624
Stormarn	1 226	340	132	117	102	159	376
Schleswig-Holstein	25 730	5 965	2 339	2 461	2 148	4 482	8 335

<sup>1</sup> Bevölkerungsstand 30.06.

# Zahlen für Bundesländer

Bundesland	Bevölkerung		Arbeitsmarkt					Verarbeitendes Gewerbe <sup>2</sup>		
	Einwohner am 30.12.1993		Arbeitslose Ende Sept. 1994			Kurz- arbeiter Mitte Sept. 1994	offene Stellen Ende Sept. 1994	Be- schäftigte am 31.08.1994	Umsatz <sup>3</sup> im Aug. 1994	
	in 1 000	Veränderung <sup>1</sup>	in 1 000	Veränderung <sup>1</sup>	Arbeitslosen- quote				in 1 000	in 1 000
		%		%						
Baden-Württemberg	10 234	+ 0,8	324,5	11,7	7,3	33,2	40,0	1 296	25 280	29
Bayern	11 863	+ 0,8	330,7	5,5	6,5	28,7	51,8	1 263	26 252	31
Berlin	3 475	+ 0,3	202,6	1,9	.	3,9	13,5	169	4 963	11
Brandenburg	2 538	- 0,2	163,5	- 10,1	14,0	15,4	9,1	106	1 469	8
Bremen	683	- 0,4	39,2	4,8	13,4	4,0	1,8	74	2 443	42
Hamburg	1 703	+ 0,8	70,3	10,9	9,6	2,6	5,1	119	8 167	13
Hessen	5 967	+ 0,8	203,0	12,9	8,0	12,0	19,0	556	11 253	26
Mecklenburg-Vorpommern	1 843	- 1,2	129,4	- 11,3	15,3	4,0	5,8	52	728	10
Niedersachsen	7 648	+ 0,9	325,5	5,3	10,2	12,2	23,6	597	13 427	25
Nordrhein-Westfalen	17 759	+ 0,5	761,2	6,3	10,4	38,5	56,0	1 722	40 574	26
Rheinland-Pfalz	3 926	+ 1,2	125,3	5,5	7,9	5,9	22,8	336	8 400	35
Saarland	1 085	+ 0,0	49,7	0,2	11,7	6,4	3,6	117	2 178	27
Sachsen	4 608	- 0,7	293,8	- 9,9	14,3	21,0	20,4	220	2 874	10
Sachsen-Anhalt	2 778	- 0,7	204,5	- 11,0	16,0	16,4	12,8	140	2 191	14
Schleswig-Holstein	2 695	+ 0,6	95,4	4,8	8,4	2,6	10,8	164	3 895	21
Thüringen	2 533	- 0,5	174,7	- 10,7	15,1	13,7	8,2	120	1 526	11
Bundesrepublik Deutschland	81 338	+ 0,4	3 493,3	1,3	.	220,5	304,2	7 048	155 619	26
Nachrichtlich:										
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	65 740	+ 0,7	2 452,5	7,2	8,8	147,9	241,4	6 377	146 412	27
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	15 598	- 0,6	1 040,9	- 10,2	14,6	72,6	62,8	671	9 208	11

Bundesland	Bauhauptgewerbe			Wohnungs- wesen	Fremdenverkehr <sup>5</sup> im Juni 1994		Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden <sup>6</sup> im Juli 1994				
	Beschäftigte am 30.06.1994	Baugewerblicher Umsatz <sup>3</sup> im Juni 1994		Zahl der genehmigten Wohnungen im Juni 1994	Ankünfte	Übernachtungen	Unfälle		Verunglückte		
		in 1 000	Mill. DM				Ver- änderung <sup>1</sup> %	Anzahl	Ver- änderung <sup>1</sup> %	Anzahl	Ver- änderung <sup>1</sup> %
Baden-Württemberg	174	2 507	- 1,8	9 638	1 129 542	3 820 049	- 1,5	3 618	+ 4,5	4 903	136
Bayern	255	3 878	+ 6,5	11 362	1 857 173	7 183 767	- 3,8	7 125	+ 7,2	9 775	137
Berlin	61	1 137	+ 17,2	1 980	303 086	718 081	- 2,1	1 786	+ 13,8	2 110	118
Brandenburg	57	738	+ 16,8	2 474	206 890	632 681	+ 43,0	1 446	+ 6,9	2 028	140
Bremen	11	177	+ 11,9	386	49 822	100 138	+ 8,4	394	+ 36,8	463	118
Hamburg	22	425	- 3,8	848	199 686	371 455	- 1,7	814	+ 5,9	1 066	131
Hessen	90	1 346	- 5,1	4 552	766 939	2 526 229	+ 1,9	2 586	- 3,8	3 458	134
Mecklenburg-Vorpommern	47	608	+ 4,6	1 063	286 665	1 024 915	+ 8,8	1 114	+ 14,6	1 561	140
Niedersachsen	121	2 058	+ 9,1	7 970	826 236	3 282 571	- 5,6	3 451	- 3,4	4 653	135
Nordrhein-Westfalen	230	3 591	+ 6,9	9 987	1 055 999	3 207 516	- 1,2	6 342	- 10,4	8 252	130
Rheinland-Pfalz	59	933	+ 11,0	4 236	415 721	1 374 022	- 17,9	1 577	- 12,1	2 117	134
Saarland	16	249	+ 3,1	794	55 742	187 723	+ 8,6	462	- 14,3	604	131
Sachsen	119	1 631	+ 52,0	2 349	304 297	878 185	+ 23,2	1 700	+ 3,0	2 262	133
Sachsen-Anhalt	86	1 118	+ 12,0	1 361	162 805	427 857	+ 31,1	1 295	- 2,6	1 769	137
Schleswig-Holstein	46	739	+ 14,8	2 812	437 903	2 472 852	- 12,6	1 568	+ 6,7	2 157	138
Thüringen	67	934	+ 18,4	2 718	248 125	702 056	+ 23,0	1 145	+ 1,5	1 589	139
Bundesrepublik Deutschland	1 460	22 069	+ 9,1	64 530	8 306 631	28 910 097	- 1,8	36 919	+ 1,7	49 419	134
Nachrichtlich:											
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	1 067	16 774	+ 5,3	53 454	7 017 323	25 050 851	- 4,5	29 593	+ 0,7	39 411	133
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	394	5 295	+ 23,1	11 076	1 289 308	3 859 246	+ 21,3	7 326	+ 5,9	10 008	137

<sup>1</sup> gegenüber Vorjahresmonat

<sup>2</sup> Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

<sup>3</sup> ohne Umsatzsteuer

<sup>4</sup> Anteil des Auslandsumsatzes am gesamten Umsatz in %

<sup>5</sup> in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Betten

<sup>6</sup> Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen

## **Erläuterungen**

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung.

## **Zeichenerklärung**

- = nichts vorhanden
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- .
- . . . = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- / = Zahlenwert nicht sicher genug
- ( ) = Zahlen haben eingeschränkte Aussagefähigkeit
- ≙ = entspricht

**Statistisches Amt für Hamburg  
und Schleswig-Holstein  
Bibliothek  
Standort Kiel**